

# Breslauer



# Zeitung.

Biwöchiger Abonnementpreis in Breslau 2 Thlr., außerhalb insel. Post 2 Thlr. 15 Sgr. — Inserationsgebühr für den Raum einer halben Seite in Beitragsheft 5 Sgr.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post- und Paket-Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag und Montag einmal an den übrigen Tagen zweimal erscheint.

Nr. 527. Morgen-Ausgabe.

Vierundfünfzigster Jahrgang. — Verlag von Eduard Trewendt.

## Abonnement-Einladung.

Die unterzeichnete Expedition lädt zum Abonnement für die zweite Hälfte dieses Quartals ergebenst ein.

Der Abonnementpreis für diesen Zeitraum beträgt in Breslau 1 Thlr., auswärts inklusive des Portozuschlages 1 Thlr. 10 Sgr.

Da die Post-Expeditionen für diesen Zeitraum keine Bestellungen annehmen, so eruchen wir Diesenjenigen, welche dieses neue Abonnement berücksichtigen wollen, den Betrag von 1 Thlr. 10 Sgr. direkt und franco an uns einzusenden, wogegen wir die gewünschten Exemplare pünktlich der betreffenden Postanstalt zur Abholung überweisen werden.

Breslau, den 10. November 1873.

Expedition der Breslauer Zeitung.

Breslau, 10. November.

Die Gründung des Landtags wird, wie jetzt nach der „Deutschen Reichs-Corr.“ feststeht, durch den Finanzminister Camphausen erfolgen, da mit Sicherheit angenommen wird, daß bis dahin die Angelegenheit wegen der Ministerpräsidentschaft ihre Erledigung gefunden haben dürfte. Auch in Bezug der Besetzung des Ministeriums für die landwirtschaftlichen Angelegenheiten wird bis dahin eine bestimmte Entscheidung erwartet. Es scheint keinem Zweifel mehr zu unterliegen, daß Herr v. Blanckenburg dieses Ministerium übernimmt. Das „Deutsche Wohl“, das mit den Regierungskreisen Fühlung hat, führt ihn bereits, wenn auch erst publizistisch, ein und entschuldigt seinen Eintritt in das „liberale“ Ministerium, indem es schreibt: „Wenn der politische Charakter des Herrn von Blanckenburg geeignet sein mag, manche Hoffnungen etwas zu dämpfen, welche sich auf liberaler Seite an die neue Aera Camphausen knüpfen, so darf es doch auch nicht übersehen werden, daß Herr von Blanckenburg, dessen alte und vertrauliche Beziehungen zu dem Fürsten Bismarck bekannt sind, unter den Conservativen so nachdrücklich wie kaum ein Anderer die nationale Politik des Fürsten unterstützt. Er war es ja auch, der vor fast einem Jahre die Bildung einer national-conservativen Partei sich zur Aufgabe gemacht hatte, ein Plan, welcher hauptsächlich deshalb nicht verwirklicht wurde, weil die etwas überreilte Bildung der neuconservativen Partei dazwischen trat. Der Eintritt des Herrn v. Blanckenburg in das Ministerium wird aber auch nach einer anderen Richtung hin von Bedeutung sein. Das große Vertrauen und die hohe Achtung, deren sich Herr v. Blanckenburg selbst in den conservativen Kreisen erfreut, wird es ermöglichen, daß er auf die Parteigruppierung des Herrenhauses, in welchem das conservative Mitglied des Ministeriums, Graf Eulenburg, seit der Kreisordnung-Campagne sehr an Einfluss eingebüßt und eine heftige Gegnerschaft sich herausbeschworen hat, einwirken kann. Eine Erwägung ähnlicher Art hatte schon vor dem großen Bairdschub veranlaßt, daß Herr v. Blanckenburg einen Sitz im Herrenhause erhalten sollte, was lediglich deshalb (wie man damals erzählte) unterblieb, weil seine Stellung zu der Kreisordnung ihn in Opposition zu der Regierung brachte. Nachdem die Kreisordnung Gesetz geworden ist, hat die frühere Gegnerschaft ihre praktische Bedeutung verloren.“ Darnach also können wir den Führer der ehemaligen Rechten, Herrn v. Blanckenburg, als conservatisches Mitglied des liberalen Ministeriums begrüßen.

Die Abgeordneten sind bereits in großer Anzahl in Berlin eingetroffen. Sicher scheint die Wahl des Hrn. v. Bennigsen als Präsident des Abgeordnetenhauses zu sein, da auch der größte Theil der Fortschrittspartei für ihn stimmen wird. (Vergl. unsere unten folgende Berliner Correspontenz). Zum ersten Vice-Präsidenten wird Löwe-Calbe, zum zweiten Graf Bebiusy-Huc oder Dr. Friedenthal aufgestellt; Peter Neuhensperger, der Kandidat der Ultramontanen, hat keine Aussicht.

Die „Germannia“ rast förmlich vor Wut über alle die Schmach, die ihrer Ansicht nach dem Papste, den Bischöfen u. s. w. angeladen worden sein soll. Sie schreibt:

Die 89 Centrumsänner sind die Cartellträger des gesammten römisch-katholischen Volks. Sie haben den Aufrug, — so weit ihnen dies bei dem Stimmenverhältniß des neuen Abgeordnetenhauses überhaupt möglich sein wird — Genugthuung zu fordern für die von dem „Liberalismus“ befleckte Ehre ihrer Bischöfe, für die schwer beleidigte Autorität und Ehre des staatlich anerkannten Oberhauptes der katholischen Christenheit, für die Häufung von Hass und Verachtung auf das Bekennen der katholischen preußischen Staatsbürger!

Es ist gar schrecklich! Cartellträger — Genugthuung — fehlt nur noch die Mensur, um das studentische Duell fertig zu machen. Jedoch die „Germ.“ mag sich beruhigen; man wird ihren 89 Cartellträgern zu antworten wissen. Mit dem „Bekenntnis der katholischen preußischen Staatsbürger“ hat der ganze Conflict, wie die „Germ.“ selbst am besten weiß, auch nicht das Mindeste zu thun; es handelt sich einzig und allein um römische Arroganz und ultramontane Herrschaft, und deren Cartellträger sind von den katholischen Staatsbürgern, beispielweise in Breslau, gar trefflich zurückgeschlagen worden.

In der Schweiz wird man mit dieser Sorte von Cartellträgern auch wunderbar schnell fertig; freilich geht man dort etwas energischer zu Werke als bei uns. Die dem Gesetz nicht gehorgenden Männer werden abgesetzt und die gehorsamen eingefangen, wobei sich die katholischen Gemeinden außerordentlich wohl befinden. Das Mittel soll sich ganz vorzüglich bewähren.

Wie das „Wiener Fremdenbl.“ meldet, wird die Regierungsvorlage über Finanzmaßregeln heute noch nicht im Abgeordnetenhaus vorgelegt werden. Wie es heißt, soll der Finanzminister de Pretis sehr bestimmt sein über die ungünstige Aufnahme, welche seine Pläne in Abgeordnetenkreisen finden und es war gestern in Wien ziemlich allgemein das Gerücht verbreitet, daß der Minister seine Demission gegeben habe. Eine Bestätigung dieser Nachricht bleibt abzuwarten. Über das bevorstehende Staatsanlehen meldet die „Int. Corr.“

Das Staatsanlehen durfte durch die Creditanstaltgruppe, welche bekanntlich aus diesem Institute, der Berliner Disconto-Gesellschaft, dann den Bankhäusern Rothschild und Bleichröder nebst deren Affiliaten besteht, effectuirt werden. Die hierbei mit intervenirende Firma Bleichröder weist allzudeutlich darauf hin, woher die Gruppe die Fonds für das Anlehen beziehen wird. Die Provision der Vermittler wird mit einer Viertal-Million Gulden beziffert, welche allerdings erwart werden könnte, wenn man an maßgebender Stelle, unheirt von hässlichen Phrasen, das directe Offert jener Quellen angenommen hätte, aus welcher auch die Bankengruppe die effectiven Fonds für das Anlehen schöpfen wird.

In Italien hatten die Ultramontanen auf Frankreich gehofft, aber die Hoffnung ist kläglich zu Schanden geworden, denn Frankreich weiß sich selbst nicht mehr zu helfen. Der erst zur Schau getragenen Zuberkeit ist die Muhseligkeit und die Enttäuschung bereits gefolgt, und die Hoffnung auf einen Siegzug immer mehr in den Hintergrund getreten. In den liberalen Kreisen dagegen ist, wie der „R. B.“ aus Rom geschrieben wird, die Besiedigung

darüber, daß eine Restauration der Monarchie in Frankreich unter Heinrich V. als unmöglich betrachtet werden kann, um so größer, da dieser nicht allein als Legitimist und als Clericaler, sondern drittens auch noch als Bourbon dem jungen Königreich ganz besonders feindlich gegenüberstanden haben würde. Schon wandte man den Blick mit Besorgniß nach dem Süden, in die ehemaligen Theile des Königreichs Neapel, wo in dem zwar niedergedrückt, aber noch nicht ausgetrostenen Brigantenthum sich für die Agitation von außen her ein zündbarer Stoff vorfindet. Es ist freilich wahr, daß das Brigantenthum seinen einstigen politischen Anstrich ganz verloren hat, und daß seine ehrenwerthen Vertreter dort eben so wenig Parteigänger der Bourbons sind, wie ihre Collegen im Wolskergesbirge und in den Abruzzen in den sechziger Jahren Kämpfer der willkürlichen Herrschaft des Papstes waren. Aber eben, weil dem dortigen Räuberstand jede politische Reminiszenz abhanden gekommen ist, würde es leicht sein, durch systematisches Anschalten von auswärts den jetzt nur glimmenden Brand wieder zur verzehrenden Flamme anzufachen. Denn der Keim des Uebels besteht weiter, mag es auch gerade in letzter Zeit durch einige glückliche Unternehmungen, auch durch zufällige Erfolge, in engere Grenzen geführt worden sein.

Welche Zustände Frankreich erwarten, wenn Mac Mahon und Broglie mit ihren Plänen durchdringen, ist bereits durch die Botschaft ziemlich klar geworden. Noch deutlicher aber rücken ihre Anhänger, Chancier und Conforten mit der Sprache heraus, diese sprechen offen davon, „daß das ganze revolutionäre Gelichter ausgerottet werden müsse. Herr v. Broglie selbst — so schreibt man der „R. B.“ aus Paris — der sich schon als Sieger im Kampf betrachten zu können glaubt, bereitet im Einverständniß mit dem Marschall Mac Mahon und mit den Führern der moralischen Ordnung außerhalb des Ministeriums die Maßregeln vor, welche seine Herrschaft für die Zukunft sichern sollen. Nach dem, was ich über dieselben höre, sind sie allerdings energisch genug. Für die Presse wünschte man eine besondere Jury einzusezen, es fragt sich aber, ob man diese in der erforderlichen Zusammenstellung haben kann, und so würde man zu den Hauptheitständen beider Pläne von 1852 zurückkehren. Die größte Drohung für den Bestand der augenblicklichen Verhältnisse bieten bekanntlich die Nachrichten: es soll nun, wenn die Verlängerung der Vollmachten gewährt ist, in kürzester Frist ein provisorisches Wahlgesetz eingebracht werden, dessen Haupt-Inhalt lautet: Vor dem Erlass der neuen definitiven Wahl-Ordnung findet überhaupt keine Nachwahl statt; nachher nur dann, wenn von den Sängen eines Departements wenigstens die Hälfte erledigt ist. Die Regierung glaubt für diese Vorlagen die Majorität sicher zu haben, und so durch eine Art von legalem Staatsstreich die Republikaner um ihre Aussichten auf die Zukunft zu bringen. Sollte der legale Weg zur Durchführung derselben nicht ganz ausreichen, so wird angedeutet, daß man die Anwendung einer gewissen Gewalt nicht scheuen würde, um das Land vor der drohenden Gefahr einer Revolution durch Herrn Thiers und die Radikale zu retten. Indes glaubt man, daß die 263 von Mittwoch mit dem Cabinet durch Dix und Dönn gehen würden. Der Marschall ist mit der Niedigung des Herzogs augenscheinlich einverstanden. Er selbst verlangt, wie ich höre, die Verlängerung auf 10 Jahre, weil eine Erneuerung auf so lange Zeit dem Publikum eine größere Freiheit der Stabilität und Unangreifbarkeit der neuen Führung gibt. Die im Vorstehenden angedeuteten Absichten und Pläne sind übrigens nicht bloß Eigentum des Herrn v. Broglie, sondern sie wurden auch gestern in einer Versammlung der Rechtm. beprochen und gutgeheissen. Man hofft dort schon, in kurzer Zeit mit Hilfe des neuen Presgesetzes sich den sämmtlichen ausgesprochen republikanischen Zeitungen entledigen zu können.

Inzwischen sind die Republikaner durchaus nicht unthätig. Der Antrag des republikanischen Deputirten Turquet, gleich den Bonapartisten den Appell an das Volk zu verlangen, soll schon 235 Abhärenken, darunter Thiers in Person, zählen. Außerdem wird der Einlen die wahrscheinliche Absicht zugeschrieben, zu dem Provocationsantrag durch Pascal Duprat folgendes Amendment einbringen zu lassen.

Art. 1. Frankreich constituiert sich destitutiv zu einer Republik.

Art. 2. Es wird unmittelbar zur Wahl einer neuen Assemblée geschritten; die Gewalten des Marschall Mac Mahon werden bis zur Einberufung dieser Assemblée verlängert.

Die altkatholische Bewegung scheint nun trotz aller clericalen Strömungen auch in Frankreich Boden zu gewinnen. Der ultramontane „Français“ schreibt darüber:

„Die Altchristen, welche bisher in Frankreich eine nur geringe Aktivität entwiesen, schien sich an, in nächster Zeit eine bedeutende Propaganda zu unternehmen. Bei einem der hervorragendsten Mitglieder der altchristlichen Partei, dem Marschall Mac Mahon werden bis zur Einberufung dieser Assemblée verlängert.

Die altchristliche Bewegung scheint nun trotz aller clericalen Strömungen auch in Frankreich Boden zu gewinnen. Der ultramontane „Français“ schreibt darüber:

„Die Altchristen, welche bisher in Frankreich eine nur geringe Aktivität entwiesen, schien sich an, in nächster Zeit eine bedeutende Propaganda zu unternehmen. Bei einem der hervorragendsten Mitglieder der altchristlichen Partei, dem Marschall Mac Mahon werden bis zur Einberufung dieser Assemblée verlängert.

Die altchristliche Bewegung scheint nun trotz aller clericalen Strömungen auch in Frankreich Boden zu gewinnen. Der ultramontane „Français“ schreibt darüber:

„Die Altchristen, welche bisher in Frankreich eine nur geringe Aktivität entwiesen, schien sich an, in nächster Zeit eine bedeutende Propaganda zu unternehmen. Bei einem der hervorragendsten Mitglieder der altchristlichen Partei, dem Marschall Mac Mahon werden bis zur Einberufung dieser Assemblée verlängert.

Die altchristliche Bewegung scheint nun trotz aller clericalen Strömungen auch in Frankreich Boden zu gewinnen. Der ultramontane „Français“ schreibt darüber:

„Die Altchristen, welche bisher in Frankreich eine nur geringe Aktivität entwiesen, schien sich an, in nächster Zeit eine bedeutende Propaganda zu unternehmen. Bei einem der hervorragendsten Mitglieder der altchristlichen Partei, dem Marschall Mac Mahon werden bis zur Einberufung dieser Assemblée verlängert.

Die altchristliche Bewegung scheint nun trotz aller clericalen Strömungen auch in Frankreich Boden zu gewinnen. Der ultramontane „Français“ schreibt darüber:

„Die Altchristen, welche bisher in Frankreich eine nur geringe Aktivität entwiesen, schien sich an, in nächster Zeit eine bedeutende Propaganda zu unternehmen. Bei einem der hervorragendsten Mitglieder der altchristlichen Partei, dem Marschall Mac Mahon werden bis zur Einberufung dieser Assemblée verlängert.

Die altchristliche Bewegung scheint nun trotz aller clericalen Strömungen auch in Frankreich Boden zu gewinnen. Der ultramontane „Français“ schreibt darüber:

„Die Altchristen, welche bisher in Frankreich eine nur geringe Aktivität entwiesen, schien sich an, in nächster Zeit eine bedeutende Propaganda zu unternehmen. Bei einem der hervorragendsten Mitglieder der altchristlichen Partei, dem Marschall Mac Mahon werden bis zur Einberufung dieser Assemblée verlängert.

Die altchristliche Bewegung scheint nun trotz aller clericalen Strömungen auch in Frankreich Boden zu gewinnen. Der ultramontane „Français“ schreibt darüber:

„Die Altchristen, welche bisher in Frankreich eine nur geringe Aktivität entwiesen, schien sich an, in nächster Zeit eine bedeutende Propaganda zu unternehmen. Bei einem der hervorragendsten Mitglieder der altchristlichen Partei, dem Marschall Mac Mahon werden bis zur Einberufung dieser Assemblée verlängert.

Die altchristliche Bewegung scheint nun trotz aller clericalen Strömungen auch in Frankreich Boden zu gewinnen. Der ultramontane „Français“ schreibt darüber:

„Die Altchristen, welche bisher in Frankreich eine nur geringe Aktivität entwiesen, schien sich an, in nächster Zeit eine bedeutende Propaganda zu unternehmen. Bei einem der hervorragendsten Mitglieder der altchristlichen Partei, dem Marschall Mac Mahon werden bis zur Einberufung dieser Assemblée verlängert.

Die altchristliche Bewegung scheint nun trotz aller clericalen Strömungen auch in Frankreich Boden zu gewinnen. Der ultramontane „Français“ schreibt darüber:

„Die Altchristen, welche bisher in Frankreich eine nur geringe Aktivität entwiesen, schien sich an, in nächster Zeit eine bedeutende Propaganda zu unternehmen. Bei einem der hervorragendsten Mitglieder der altchristlichen Partei, dem Marschall Mac Mahon werden bis zur Einberufung dieser Assemblée verlängert.

Die altchristliche Bewegung scheint nun trotz aller clericalen Strömungen auch in Frankreich Boden zu gewinnen. Der ultramontane „Français“ schreibt darüber:

„Die Altchristen, welche bisher in Frankreich eine nur geringe Aktivität entwiesen, schien sich an, in nächster Zeit eine bedeutende Propaganda zu unternehmen. Bei einem der hervorragendsten Mitglieder der altchristlichen Partei, dem Marschall Mac Mahon werden bis zur Einberufung dieser Assemblée verlängert.

Die altchristliche Bewegung scheint nun trotz aller clericalen Strömungen auch in Frankreich Boden zu gewinnen. Der ultramontane „Français“ schreibt darüber:

„Die Altchristen, welche bisher in Frankreich eine nur geringe Aktivität entwiesen, schien sich an, in nächster Zeit eine bedeutende Propaganda zu unternehmen. Bei einem der hervorragendsten Mitglieder der altchristlichen Partei, dem Marschall Mac Mahon werden bis zur Einberufung dieser Assemblée verlängert.

Die altchristliche Bewegung scheint nun trotz aller clericalen Strömungen auch in Frankreich Boden zu gewinnen. Der ultramontane „Français“ schreibt darüber:

„Die Altchristen, welche bisher in Frankreich eine nur geringe Aktivität entwiesen, schien sich an, in nächster Zeit eine bedeutende Propaganda zu unternehmen. Bei einem der hervorragendsten Mitglieder der altchristlichen Partei, dem Marschall Mac Mahon werden bis zur Einberufung dieser Assemblée verlängert.

Die altchristliche Bewegung scheint nun trotz aller clericalen Strömungen auch in Frankreich Boden zu gewinnen. Der ultramontane „Français“ schreibt darüber:

„Die Altchristen, welche bisher in Frankreich eine nur geringe Aktivität entwiesen, schien sich an, in nächster Zeit eine bedeutende Propaganda zu unternehmen. Bei einem der hervorragendsten Mitglieder der altchristlichen Partei, dem Marschall Mac Mahon werden bis zur Einberufung dieser Assemblée verlängert.

Die altchristliche Bewegung scheint nun trotz aller clericalen Strömungen auch in Frankreich Boden zu gewinnen. Der ultramontane „Français“ schreibt darüber:

„Die Altchristen, welche bisher in Frankreich eine nur geringe Aktivität entwiesen, schien sich an, in nächster Zeit eine bedeutende Propaganda zu unternehmen. Bei einem der hervorragendsten Mitglieder der altchristlichen Partei, dem Marschall Mac Mahon werden bis zur Einberufung dieser Assemblée verlängert.

Die altchristliche Bewegung scheint nun trotz aller clericalen Strömungen auch in Frankreich Boden zu gewinnen. Der ultramontane „Français“ schreibt darüber:

„Die Altchristen, welche bisher in Frankreich eine nur geringe Aktivität entwiesen, schien sich an, in nächster Zeit eine bedeutende Propaganda zu unternehmen. Bei einem der hervorragendsten Mitglieder der altchristlichen Partei, dem Marschall Mac Mahon werden bis zur Einberufung dieser Assemblée verlängert.

Die altchristliche Bewegung scheint nun trotz aller clericalen Strömungen auch in Frankreich Boden zu gewinnen. Der ultramontane „Français“ schreibt darüber:

„Die Altchristen, welche bisher in Frankreich eine nur geringe Aktivität entwiesen, schien sich an, in nächster Zeit eine bedeutende Propaganda zu unternehmen. Bei einem der hervorragendsten Mitglieder der altchristlichen Partei, dem Marschall Mac Mahon werden bis zur Einberufung dieser Assemblée verlängert.

Die altchristliche Bewegung scheint nun trotz aller clericalen Strömungen auch in Frankreich Boden zu gewinnen. Der ultramontane „Français“ schreibt darüber:

„Die Altchristen, welche bisher in Frankreich eine nur geringe Aktivität entwiesen, schien sich an, in nächster Zeit eine bedeutende Propaganda zu unternehmen. Bei einem der hervorragendsten Mitglieder der altchristlichen Partei, dem Marschall Mac Mahon werden bis zur Einberufung dieser Assemblée verlängert.

Die altchristliche Bewegung scheint nun trotz aller clericalen Strömungen auch in Frankreich Boden zu gewinnen. Der ultramontane „Français“ schreibt darüber:

„Die Altchristen, welche bisher in Frankreich eine nur geringe Aktivität entwiesen, schien sich an, in nächster Zeit eine bedeutende Propaganda zu unternehmen. Bei einem der hervorragendsten Mitglieder der altchristlichen Partei, dem Marschall Mac Mahon werden bis zur Einberufung dieser Assemblée verlängert.

&lt;p

Abgeordnete; für sich allein bei einem erledigten Sitz in Augsburg-Löwen, wo die national-liberalen Wahlmänner sodann bei der engen Wahl zwischen Fortschritt und Conservativ die verwandte Partei unterstützen: — 2) mit Erfolg in Hagen, wo die liberalen Wahlmänner gegen ein Compromis mit Hilfe der Conservativen den bisherigen fortschrittlichen Abgeordneten bestimmen wollten, um dafür den erledigten Sitz ihrer Partei verloren; 3) mit Erfolg und mit Hilfe der Conservativen, a) gegen den bisherigen Abgeordneten im 9. Kasseler Bezirk, wo der fortschrittliche Brumm verdrängt ist, b) bei erledigten Sitzen in Frankfurt a. M. und Rendsburg. Außerdem hat die national-liberale Partei einen erledigten fortschrittlichen Sitz ohne eigenes Compromis durch den Beschluss der liberalen Wahlmänner ausgeliefert erhalten; in Naumburg-Zeitz. Diesen vier von der Fortschrittpartei auf die National-Liberale übergegangenen Sitzen stehen fünf Sitze gegenüber, welche von den National-Liberalen auf die Fortschrittpartei übergingen: 1) der bei der Vertheidigung eroberte Sitz in Hagen, 2) in Breslau durch Compromis, 3) in Lennep-Solingen durch Compromis, 4) in Rosenberg-Brandenburg durch Compromis, 5) in Memel-Heddelung durch gemeinschaftlichen Beschluss der liberalen Wahlmänner. Alle fünf Sitze waren erledigt.

[Der Geheime Ober-Regierungsrath im Cultus-Ministerium, Dr. Olshausen,] hat am Dienstag sein Jubiläum geschafft und empfing Glückwunsch-Adressen von der Universität und von der Akademie der Wissenschaften, jedoch nicht in Person, da er nach Halle verreist war. Ostern wird er sein Amt niedergelegen und zu seinem Nachfolger ist Herr Göppert, bisher Professor der Jurisprudenz in Breslau, bestimmt.

[Ultramontane Adlige.] Nach der „Germania“ befinden sich unter den ultramontanen Abgeordneten 2 Adlige: v. Donat, Graf Matyska, Graf v. Hoverden, Graf Lipp, Henczel v. Donnersmark, Graf Nauhaus, Graf Praschma, Thür. v. Schorlemmer-Alst, v. Mallinckrodt, v. Hoffeld, v. Heermann, Graf v. Schmising-Kerssenbrock, Freiherr v. Wendt, v. Kesseler, Thür. v. Los, v. Gerlach (Protestant), de Syo, v. Ohlms, Graf Stolberg-Gimborn, Graf Schmising-Kerssenbrock, v. Savigny, v. Grand-Ry, Thür. v. Leykam; 6 Geistliche: Probst Briese, Canonicus Borowski, die Pfarrer Marx, Münzer, Eilemann, Dr. Lindemann.

Braunschweig, 8. November. [Kriegsentschädigung.] Das herzogliche Staatsministerium hat dem Landtag ein Rescript zugehen lassen, in welchem Mittheilungen über die Gelder gemacht werden, die dem Herzogthum aus der von Frankreich gezahlten Kriegsentschädigung zugeslossen sind. Von den zunächst zur Theilung gekommenen 3½ Milliarden Thcr. kamen den Staaten des ehemaligen Norddeutschen Bundes 50 Millionen Thaler zu Gunste, an denen das Herzogthum mit 471,642 Thlr. partizipirt, die nach Abzug von 31,462 Thlr. zur Beibehaltung der Angehörige der Reserve und Landwehr eingegangen sind. Außer dieser für unsrer Ländchen gewiss nicht unbedeutenden Entschädigung erhielt dasselbe von den reservirt gehaltenen 1½ Milliarden Thcr. noch 282,985 Thlr. Für die Staaten des Norddeutschen Bundes überhaupt betrug die Gesamtsumme 30 Millionen Thaler. Beibehaltet ist dieselbe noch der Kopfzahl der einzelnen Staaten, und sind für das Herzogthum 276,756 Einwohner in der Zusammensetzung aufgeführt. — Das Ministerium hat sich bis jetzt noch enthalten, Vorschläge wegen Verwendung der Gelder zu machen, weil sich noch nicht übersehen lasse, welche außerordentlichen Staatsbedürfnisse möglicherweise für die Zukunft erwischen. Die obengenannten beiden Summen sind bereits von der Finanzkasse erhoben und wird die Leithausanstalt Sorge für die Rentabilität derselben tragen. (M. 3.)

Braunschweig, 8. November. [Adresse des Landtag s.] Im Nachfolgenden geben wir den Wortlaut der von der Landesversammlung an den Kaiser abgesandten Adresse:

Hochmächtigster Kaiser und Herr!

Als Frankreich die Christenheit angestossen, unsere Grenzen zu bedrohen wagte, da waren es Ew. Majestät, die ganz Deutschland voran an Heldenstund und Tapferkeit, den Anmaßungen des übermächtigen Nachbarn Einhalt geboten und an der Spitze der Deutschen Heere den Angriff des Feindes siegreich zurückgewiesen.

Gegenwärtig bedroht ein nicht minder gefährlicher Feind nicht allein Deutschland, sondern die gesamte Christenheit, und dieser Feind ist der Jesuitismus mit seinem Gottesglauben, seiner Unzulässigkeit und seiner Freiheit, ja selbst die staatliche Gewalt mischenden Herrschaft! Und wiederum findet Deutschland seinen erhabenen Kaiser auf seinem richtigen Posten. Wiederum sind Ew. Majestät der erste Fürst, der dem verdorbnlichen Vorbringen des Feindes mit Kraft und Würde entgegentritt.

So kennzeichnen Ew. Majestät Regierung zwei Thaten, wie sie größer und segnender kein Fürst jemals vollbracht! Für die erste ist Ew. Majestät das geringste Deutsche Waterlau, für die letztere aber die gesamte,

nach Gewissenstreit und Hasskündigung eingangs Christenheit zu namenlosem Dank verpflichtet.

Gestatten Ew. Majestät, daß die Abgeordneten des Herzogthums Braunschweig, zur Erledigung ihrer Landtagsangelegenheiten versammelt, Ew. Majestät ihre Geschäfte der tiefempfundenen Dankbarkeit aus volstem Herzen aussprechen, und genehmigen Ew. Majestät die Versicherung unserer aufrichtigen Verehrung und unwandelbaren Treue!

Braunschweig, den 4. November 1873.

Die verlassenen Abgeordneten des Herzogthums Braunschweig.

Nachen, 6. Nov. [Die Arbeiter und die Ultramontanen.] Wie es scheint, haben in Nachen zum Siege der Ultramontanen bei der Abgeordnetenwahl Arbeiterkreise beigetragen, welche neben kirchlichen auch sozialistischen Tendenzen huldigen, und nach der Wahl für ihre Wünsche taube Ohren finden. In einem Plakat, das in Nachen veröffentlicht wird, drohen sie, bei der nächsten Wahl ihre Unterstützung zu verlieren. Das Plakat lautet:

In unsere Gestaltungsgenossen, Freunde.

1) Einmuthig haben wir unter Stimmen den von der „Constantia“ gewählten gegeben, weil wir glaubten, diese seien auch Freunde unserer sozialen Sache; wir haben zum Siege beigetragen und baten um Anteil an den Früchten; übergeben haben wir unser Programm dem Vorsitzenden der Wahlversammlung. Unser Programm wurde nicht verlesen, unsere Bitte, als dritten Abgeordneten unseres Präses zu wählen, fand keine Beachtung. Zum Wahlen waren wir gut genug, die Wünsche der Wähler zu berücksichtigen, hielt man für überflüssig. Der Mohr hat seine Schuldigkeit gethan, der Mohr konnte gehen! Ungeschoren können wir Geschriebenes nicht machen, in das Unvermeidliche müssen wir uns stören, aber eine Lehre haben wir erhalten für die Zukunft. Wir wollen Frieden und Einigkeit, sollte eine Einigkeit entstehen, die Schuld liegt nicht an uns! 2) Wir wollen den letzten Versuch machen und unser bereits der Dessenlichkeit übergebenes Programm den gewählten Herren vorlegen; wir werden sie bitten, schriftlich uns das Versprechen zu geben, unsere Wünsche vorzubringen und für dieselben einzustehen! Erfüllen sie unsere Bitte, gut und wohl! Willen sie es nicht, so können sie wohl dem Namen nach als Vertreter der Katholiken Nachsen und Bürkels aufstreten, in Wahrheit sind sie es nicht, denn sie sind nicht unsere und unserer zahlreichen Freunde Vertreter! In Zukunft werden wir dann unsere eigenen Wege gehen! Dann aber möget Ihr, unsere Freunde, uns helfen, und Gott unsere Sache segnen. Die 4000 Arbeiter des Bauwurdeins.

Rudolstadt, 7. November. [Ein Theil der Kriegsentschädigung] ist hier eingetroffen und erheitert das kummervolle Antlitz des Finanzministers, nein, nicht des Finanzministers, denn dieser ist aus Sparsamkeit schon seit 6 Monaten abgeschafft, sondern des Gesamtministers für alle Branchen. Wie lange die Heiterkeit andauert, ist bei den sinkenden Holzpreisen keine schwierige Frage; unser Ländchen ist für die heutige Deutsche Reich nicht berechnet. (M. 3.)

Dresden, 7. November. [König Albert von Sachsen] hat bekanntlich einen „Tagesbefehl“ an die Armee, welche ihres Kriegsherrn verbraucht ist, erlassen. Mit der Reichsverfassung in dieser Königliche Act schwer in Einklang zu bringen. Nach Art. 63: „Die gesamme Landmacht des Reichs wird ein einheitliches Heer bilden, welches in Krieg und Frieden unter dem Befehle des Kaisers steht. Die Regimenter führen fortlaufende Nummern durch das ganze deutsche Heer u. s. w.“, bleibt es keine sächsische Armee mit einem besonderen Kriegsherrn, sondern nur eine deutsche Armee mit einem deutschen Kriegsherrn, und das ist der Kaiser. (B. 3.)

Matz, 7. November. [Gericke liches.] Das Urteil in Sachsen des Regens des höchsten Seminars Dr. Wolfgang gegen den Pfarrer Dr. Krumm in Groß-Winternheim wurde heute in der Appellations-Justiz publicirt. Die Entscheidungsgründe gießen in der Kritik des Gurjischen Morallehre, insbesondere des Sages „Der Zweck heiligt die Mittel“, welcher der Verfasser des inzimmitiven Schriftstückes als in der Gurjischen Moral vorgezeichnet finden will, die Gurjische Moral daher eine „Spukbuben-Moral“ nennt. Die Gründe des Urteils gelangten in der Hauptstadt zu dem Schluß, daß das Gurjische Buch keineswegs die von dem Verfasser behaupteten falschen Lehren enthält, vielmehr im Gegenteil die Lehren reiner Moral enthalte, was namentlich durch die entschiedene Darstellung des Diebstahls, des Schmuggels, der Verleugnung des Brieftauchmüsses u. s. w. als Zustand erweisen sei, in welchem Sinne sich namhafte theologische Schriftsteller ausgesprochen hätten; das Urteil führt in dieser Hinsicht auf dem Zusammenhang des Gurjischen Werks, unter Berücksichtigung der aus diesem Zusammenhang gerissenen einzelnen Sätze. Der Beweis der Wahrheit Seitens des Verfassers wird sowohl als nicht erbracht, das Maß der Kritik als überdrüttig angesehen und in dem Dr. Wolfgang der richtige Kläger, als Regens des Seminars, die Klage sofort als objektiv begründet erkannt. Dagegen unterstellt das Gericht, daß der Verfasser die Absicht, den Kläger zu verteidigen, wohl nicht gehabt hat und spricht ihn in Rücksicht dessen frei. Dem Kläger werden sämtliche Kosten überbrückt.

Darmstadt, 6. November. [Aufbörde des Ministeriums des Innwesen.] Nach einer der Säulen des Großherzogthums Hessen neuerdings gemachten Vorlage soll das vorstige Ministerium des äußeren künftig als solches zu bestehen aufzuhören und dessen Geschäfte auf das Gesamtministerium übergehen. Der dermalige Präsident dieses Isteren, Kosmann, wird seine Stellung als außerord-

dentlicher Gesandter am Königlich preußischen Hofe und erster Bevollmächtigter zum Bundesrathe des deutschen Reiches beibehalten. So lange dies der Fall sein wird, soll der zweite Bevollmächtigte zum Bundesrathe seinen Wohnsitz in Berlin nehmen. Um eine möglichste Vereinfachung der Verwaltungseinrichtungen herbeizuführen, ist ferner der künftige Wegfall der Oberstudiendirektion und mehrerer Kreisämter, sowie bei einer Reihe von Behörden eine Verminderung des Beamtenpersonals in Aussicht genommen. Endlich wird eine allgemeine Aufbesserung der Gehalte sämlicher Civilbeamten und insbesondere eine verbesserte Feststellung der Gehalte der Lehrer an den höheren Unterrichtsanstalten beabsichtigt.

München, 8. Novbr. [Kammeröffnung.] Es war heute die erste Sitzung, welche die Kammer seit ihrem Wiederzusammentritt den eigentlichen Geschäftsräumen widmete, und sie beschäftigte sich mit einem Gegenstand, welcher wohl von vielen Seiten mit Erstaunen als die erste der zu behandelnden Aufgaben vernommen wurde. Und wirklich soll noch gestern Abends an jener Stelle, welche augenblicklich als die anschlagendste in der Kammer betrachtet werden muß, die Meinung vorwiegend gewesen sein, der Völker- und Reichs-Anttag sei ungültig, jedenfalls zu zeitig am das Haus gebracht worden. Gleichwohl folgte der Gang der Debatte, daß die Sache vollständig reif für sie war, und hätte nicht Herr Rudolf Weiß als unerlässliche Parze den Begriff durchschritten, sie hätte sich noch bis in die 6. Stunde ausgedehnt, es wären noch Neuner zum Wort gekommen (Nusswurm, Dahn, Krämer und Dendorfer, also unter vier drei Theologen, standen noch auf der Liste), welche wohl alles eher als die Klarheit in der rein juristischen Frage gefordert hätten. Großen Eindruck machte die Rede des Justizministers Fäustle, der zuerst erklärte: daß er die Angelegenheit der Haltung der bayerischen Bundesbevollmächtigten zur Frage des Bayerischen Anttags würde aufgeworfen haben, wenn nicht Herr Volk es gehabt, der dann schlagend und überzeugend nachwies, daß Bayern sachlich für das gemeinschaftliche deutsche Staatsrecht sein, daß es auch formell und auch aus Politik nur für dasselbe stimmen müsse, wenn es nicht in Stagnation verfallen wolle, und der dann die leere Phrasenhaftigkeit der Worte von erfolgender Mediation und die schlimmen Folgen klar stellte, die aus dem gemachten Vorschlag sich ergaben: Bayern sollte Nein sagen und sich majorisieren lassen. Der Anttag Wils auf Zustimmung Bayerns zum Bayerischen Anttag wurde mit 74 Stimmen angenommen, und damit hoffentlich die deutsc̄e Rechtseinheit gereitet. Die nächste Sitzung findet erst am Montag über acht Tage statt, da erst bis dahin Berathungshof bereitgestellt werden kann. (A. A. 3.)

Mei, 7. Novbr. [Beschädigung der Telegraphenleitungen. — Einsturz eines Schachtes. — Zur Haltung der Einwohnerschaft von Mei während der Belagerung. — Bau einer neuen Kaserne.] Im vergangenen Frühjahr ist es wiederholt vorgekommen, daß ein Theil der auf den Landstraßen-Bürgern neu angepflanzten Bäume von rücksichtlosen Händen vernichtet oder beschädigt wurde. Neuerdings scheint man es auf die Telegraphenleitungen abgesehen zu haben, die in der letzten Zeit häufig vorjährigen oder zässlichen Beschädigungen, namentlich durch Zerkümmerung der Isolatoren mittels Steinwürfe u. s. w. ausgesetzt gewesen sind. Die kaiserliche Telegraphen-Direction in Strasburg macht deshalb dieser Tage auf die Bestimmungen des Strafgesetzbuches aufmerksam mit dem Bemühen, daß derjenige, welcher die Thäter solcher Beschädigungen zur Meldung bringt, in jedem einzelnen Falle eine Belohnung von 5 Reichsthalern aus den Fonds der Reichs-Telegraphenverwaltung erhält. — Das Tagesgespräch in Mei bildet noch immer der am Ende der vorigen Woche erfolgte Einsturz eines Schachtes in dem Salzbergwerk Daguer bei Nancy, wodurch der Tod mehrerer Arbeiter — man spricht gegenwärtig von sechs — herbeigesetzt worden ist. In Bezug auf die Verantwortung dieses unglücklichen Ereignisses sind die Ansichten geteilt. Während nach Eingen der Einsturz des Schachtes wegen seines baufälligen Zustandes erfolgt sein soll, führen andere denselben auf eine Erosionsschlitterung zurück. Für die letztere Ansicht, welche nach dem „Courrier de la M.“ unter Anderen auch ein Professor der Physik in Nancy, Lefebvre, thut, spricht der Umstand, daß die Erosion mellenweit wahrgenommen worden sein soll. Post festum wollen sogar einzelne Personen in Mei eine Erosionsschlitterung verpaßt haben. — In Bezug auf eine, vielleicht einem Theil dieser Leute bekannte Neuherbergung des Generals Cossmidet, ehemaligen Gouverneurs von Mei, welche dahin ging, daß die Einwohnerschaft von Mei während der Belagerung der Festung ihm vielfache Schwierigkeiten bereitet habe,

Die Mutter band das Kopftuch fester und war still, als habe sie vergessen, was sie versprochen. Ich starre ihr fort und fort auf den Mund, dann gucke ich wieder zwischen den Bäumen hin, und mir war ein paar mal, als hätte ich durch das Gehölz den schönen Reitersmann reiten sehen.

„Ja leicht wohl, mein Bubel“, begann meine Mutter plötzlich, „allzeit soll man den Armen Hilfe reichen um Gotteswillen. Aber so, wie der Martin gewesen, tragen heutzutag nicht viel Herrenleut herum auf hohem Ross. — Das im Spätherbst der eisige Wind über unsre Schäfte streicht, das weist wohl, hast Dich ja selber drauf in vorher“ Jahr schier die Toxtelein erworben. Siehst Du, völlig eine solche Halde ist’s auch gewesen, über die der Reitersmann Martinus einmal geritten an einem späten Herbstabend. Steinhart ist der Boden gesporen, und das klingt ordentlich, so oft das Ross seinen Huf in die Ecken setzt. Die Schneeflocken tanzen umher, kein einziges löst sich auf. Schon will die Nacht anbrechen und das Ross trabt über die Halde, und der Reitersmann zieht seinen weißen Mantel zusammen, so eng es halt hat geben mögen. Bubel, und wie er so hinsah, der Reiter, da sieht er auf einmal ein Bettelmännlein laufen an einem Stein; das hat nur ein lustiges zerstücktes Jöpplein an und sitzt vor Kälte und hebt sein betrübtes Auge auf zum hohen Ross. Du, und wie das der Reiter sieht, hält er an sein Thier und ruht zum Bettler nieder: „Ja, du lieber armer Mann, was soll ich dir reichen? Gold und Silber hab’ ich nicht und mein Schwert kannst du nimmer brauchen. Wie soll ich dir helfen? — Da senkt der Bettelmann sein weißes Haupt nieder gegen die halbentblößte Brust und haucht einen tiefen Seufzer. Der Wind hat sein Ach davongetragen über die Heide. Der Reiter aber zieht sein Schwert, zieht seinen weißen dichten Mantel von den Schultern und schnüret ihn mitnien auseinander. Den einen Theil des Kleidungsstückes läßt er binabgleiten zu dem armen zitternden Greise: Hab vorlieb damit, mein wohllebender Bruder. Gott mit dir! — Den andern Theil des Mantels schlingt er, so gut es geht, um seinen eigenen Leib und so reitet er davon“.

So hatte meine Mutter erzählt und dabei mit ihrem eisalten Herbstabende den schönen Hochsommertag so frostig gemacht, daß ich mich fast schauernd an ihr kühles Busenstück schmiegte. „’s ist aber noch nicht ganz aus, mein Kind“, subte die Mutter fort, wenn Du es nun gleichwohl weißt, was der Reiter mit dem Bettler in der Kirche bedeutet, so weißt Du’s noch nicht, was weiter.“

Sobald wir zu einem rechten Plätzchen kommen, wo wir ruhen können, so will ich Dir vom heiligen Martin was erzählen“, sagte die Mutter und leitete mich weiter, und ich hörte neben ihr her. Da wartete ich schon sehr schwer auf das Rasten und in einem fort rief ich: „Mutter, da ist ein rechtes Plätzchen!“

„Und ist das Ross auch im Himmel?“ fragt ich.

„Sobald wir zu einem rechten Plätzchen kommen, wo wir ruhen können, so will ich Dir vom heiligen Martin was erzählen“, sagte die Mutter und leitete mich weiter, und ich hörte neben ihr her. Da wartete ich schon sehr schwer auf das Rasten und in einem fort rief ich: „Mutter, da ist ein rechtes Plätzchen!“

„Gest als wir in den schattigen Wald hineinkamen, wo ein platter, moosiger Stein lag, sand sie’s gut genug, da segten wir uns nieder.

geschehen ist. Wie der Reitersmann nachher in der Nacht daheim auf seinem harten Polster ruhig schlaf, kommt derseitige Bettler von der Heide zu seinem Bett, zeigt ihm lächelnd den Mantelknoten, zeigt ihm die Nagelwunden an den Händen und zeigt ihm sein Angesicht, das nicht mehr alt und kummervoll ist, das strahlt wie die Sonnen. Der selbe Bettelmann auf der Heide ist der lieb’ Herrgott selber gewesen. — So, Bubel, und jetzt werden wir wieder anrücken.“

Da erhoben wir uns und stiegen den Bergwald hinauf.

Als wir hinauf kamen, waren uns zwei Bettelute begegnet; ich gucke jedem sehr genau in das Gesicht; ich hab’ gemeint, es darf doch der lieb’ Herrgott dahinter stecken.

Gegen Abend desselben Tages, als ich mein Sonntagskleidchen des sparsamen Vaters wegen schon hatte ablegen müssen und nun wieder in dem siebzigsten Werktagshöhlen herumflog und häupste und nutzte noch das völlig neue graue Jäckchen trug, das ich nicht ablegen wollte und mir noch für den Tagesrest erbettet hatte, und als die Mutter auch schon lange wieder bei ihrer häuslichen Arbeit war, fiel mir was ein. Ich eilte gegen die Schäfte hinauf. Ich mußte ja doch die Schäfte, worunter auch ein weißes Lammchen als mein Eigentum war, heim in den Stall führen.

Wie ich aber so hinluppe und Steinchen schleudere und damit die goldenen Abendwöllelein treffen will, sah ich plötzlich, daß dort am Fels ein alter reichsbürgerlicher sehr arm gekleideter Mann lauert. Da stieß ich erschrocken still, getraute mir keinen Schritt mehr zu ihm und denke bei mir: Jetzt, das ist aber doch ganz gewiß der lieb’ Herrgott.

Ich habe gezittert vor Furcht und Freude, ich habe mir gar nicht zu heißen gewußt.

Wenn es doch der lieb’ Herrgott ist, ja, da muß eins ihm wohl was geben. Wenn ich jetzt heimlaufe, daß die Mutter komme und gucke und mir sage, wie ich d’ean bin, so geht er mir zuletzt gar die Wellen und es wär’ doch eine Schande und ein Spott, daß ich ihm nichts reichen. Ich denk’, sein wird er’s gewiß, just so hat derselb’ ja auch ausgeschaut, den der Reitersmann gesehn.

Ich schlich einige Schritte noch rückwärts und hup an meinem grauen Jäcklein zu zerren an. Es ging nicht leicht, es war so fest über dem grobgeknüpften Hemde, und ich wollte doch das Schnüren verhüten, ich meinte, der Bettelmann sollte mich vorläufig nicht bestrafen.

Einen gelbangestrichenen Taschenveitel hatte ich, nagelneu und just

Veröffentlichung der hiesigen französischen „Monit. de la M.“ den offiziellen Errungenissen der Municipalität vom 13. October 1870. Das bezügliche Schriftstück erscheint uns hinreichend interessant, um seinen Inhalt hier kurz mitzuteilen: Es ist dort zunächst die Rede von der großen Gregur, die am jenem Tage den Commandanten von Mez bei der ihm von dem Commandanten zugegangenen Nachricht, von dem nur noch sechs Tage dauernden Mund vor Rath ergriff. Man fragt sich hier unwillkürlich, wie es denn möglich war, daß der Magistrat und mit ihm die Bevölkerung erst so spät, 14 Tage vor der Übergabe, von dem gärtlichen Mangel der Nahrungsmittel Kenntnis erhielt. Sollte denn früher niemals etwas davon laut geworden sein? (Anm. des Corresp.) In derselben Sitzung wurde, nachdem betont worden war, daß man mit dieser Mitteilung den Gemüthern eines berechneten Schrecken entfliehen wolle, eine Adress an den General Gouverneur beschlossen und sofort aufgesetzt. Darin heißt es unter anderem: „Die Garnison kann auf die eifige Mitwirkung einer Bevölkerung zählen, welche die Schwäche nicht kennt, mag kommen, was da will. Der Magistrat kann nicht umhin sein schmerzigliches Erstaunen auszufräumen über die späte Mittheilung, die ihm über die Subsistenzmittel geworden, über welche seinerseits der Commandant noch verfügen kann. Gleichwohl wird die Bevölkerung Alles mit Mut ertragen. Auf keinen Fall will sie die Verantwortung übernehmen für eine Situation, welche sie nicht kennen konnte. Theilen Sie diese unsre Empfindungen dem General Bazaine mit!“ — Man beginnt hier augenblicklich mit dem Bau einer neuen Kaserne für das gegenwärtigen Nationalbank stattgefunden, in welcher beschlossen wurde, bei der im December stattfindenden Generalversammlung Nachfolgendes zu beantragen.

„Die Bankdirection habe sofort das Ansuchen um Gewährung eines neuen Bankprivilegiums für den ganzen Umfang der Monarchie einzubringen und hierbei um Belantragung der von den beiderseitigen Regierungen beabsichtigten Abänderungen des bisherigen Privilegiums zu bitten.“

Pest, 7. November. [Nationalbank.] Wie der „Pest. U.“ mitteilte, hat eine gemeinsame Sitzung des Ausschusses der österreichischen Nationalbank stattgefunden, in welcher beschlossen wurde, bei der im December stattfindenden Generalversammlung Nachfolgendes zu beantragen. Dasselbe soll bereits im nächsten Jahre die neue Garnison beziehen, die ab dann zwei Cavallerie-Regimenter bestehen wird (die 9. und 10. Dragoner).

### De sterrei ch.

Wien, 9. November. [Erhöhung des Abonnementspreises der Zeitungen.] Sämtliche Wiener Zeitungen zeigen an, daß sie sich geneigt sehen, eine Erhöhung des Abonnementspreises einzutragen zu lassen). Es wird dies motiviert durch die von Jahr zu Jahr größer werdenden Ausgaben für Papier, Druck, Honorar, Arbeitspreise und Mietzinsen. Es ist ein öffentliches Geheimnis, daß der Abonnee längst nicht mehr die Kosten für Papier, Satz und Stempel bezahlt, und die Angabe eines großen Blattes, daß jeder Abonnee jährlich zwölf Gulden weniger zahle, als die Herstellung eines Exemplares tatsächlich kostet, dürfte der Wahrheit vollkommen entsprechen.

\*\* Wien, 9. Novbr. [Die herannahende Krisis in Ungarn.] Die Tage des Ministeriums Szlavay in Ungarn dürfen nicht der Wiedereröffnung des Pester Reichstages leicht geäßt sein. Nicht sowohl die Angriffe der Linken werden seine Stellung erschüttern. Auch daß Deak die Bitten des Conseilpräsidenten um eine warme Unterstützung mit den süßen Worten abgelehnt haben soll: „Ihr seid die Regierung, ihr müßt wissen, was ihr zu thun habt“, erscheint mir nicht als die verhängnisvolle Signatur der Zeit. Diese sehe ich vielmehr in dem Motive, das den alten Herren zu einem solchen Abschiffen veranlaßt haben muß. Alle fangen an, für Ungarn das Bedürfnis einer Regierung zu empfinden, die administrieren kann; und schon vor einem Jahre bei dem Sturze des Ministeriums Konopay gab Szennyh diesem Bedürfnisse Ausdruck, indem er sich ins Unterhaus wählen ließ und dort in seiner langen Rede, die als das Programm der Alkonservativen gelten kann, rund veranschaulicht, die Zukunft gehörte derjenigen Partei, die zu regieren verstehe. Das begreift endlich auch die Rechte; sie fühlt, daß ihr das Schicksal droht, vom Breite verdrängt zu werden, weil sie zwar die staatsrechtlichen Fragen leidlich zu erledigen, aber nicht zu verwalten, weder eine tüchtige Bureaucratie, noch eine ehrenhafte Magistratur, noch eine halbwegs geordnete Finanzverwaltung herzustellen vermochte. Diese Lücke zu füllen, war das Ministerium Szlavay besessen; es war das gewißmaßen der zweite und vorläufig wohl auch letzte Versuch, eine allgemein empfundene Notlage durch ein dealistisches Cabinet zu heilen. Daß dieser Versuch großer Erfolg gehabt hätte, empfand nach den langen Parlamentssessien alle Welt um so nachdrücklicher, als der Krug und die Mühne das Gesetz dafür in der Brust jedes Ungarn beinahe verstärkt haben. Was also nun? Sind die Alkonservativen besessen zu zögern, daß sie es sind, welche das den Deakisten abgehende Regierungstalent festigen: so sind zunächst alle freiheitlichen

\*) Es wird den preußischen Zeitungen auch nichts Anderes übrig bleiben wenn nicht endlich die Zeitungssteuer fällt.

D. Red.

\*\*) Ganz so wie bei uns.

Geschäften der letzten acht Jahre auf's ernsteste gefährdet — betrachten diese Rückstände nur arme Leute, welche in der That außer Stande sind, zu zahlen, so ließ sich dagegen nicht leicht etwas thun; es werde aber allgemein behauptet, daß gerade die armen Leute verhältnismäßig vorsätzlich zahlen und wenn sie es nicht thun, mit aller Strenge zur Zahlung verhafte werden, während reiche Leute seit Jahren mit ihren Steuern im Rücklande sind und Einzelne von ihnen dem Staate bereits 40. bis 50.000 Gulden Schulden; er würde zu wissen, ob sich die Sache wirklich so verhalte, und was das Ministerium in dieser Beziehung zu thun gedenke?

Ministerpräsident Szlavay will zunächst auf die erste Frage antworten. Das Ministerium habe schon vor Monaten die erforderlichen Daten gesammelt und die Überzeugung gewonnen, daß die Ernte noch unter der Mittelmäßigkeit geblieben, und daß in manchen Gegenden wirklich Notstand zu befürchten sei. Das Ministerium habe in Folge dessen sofort den Einfuhrzoll auf Getreide aufgehoben und der Communicationsminister habe bei den Eisenbahnen eine Erhöhung des Tarifs für Getreide durchgesetzt. Außerdem habe man das bekannte, noch im vorigen Jahre vorgelegte Gesetz der Straßen und Canale zur Hand genommen und diejenigen Arbeiten herausgesucht, welche, wenn sie auch nicht eben die dringendsten sind, doch in solche Gegenden fallen, wo hierdurch dem Notstande abgepolten werden könne. Auf diese Weise gedenke das Ministerium für die Arbeitsfähigen zu sorgen und es werde dem Reichstag eine Vorlage wegen Bedeckung der erforderlichen Geldmittel gemacht werden. Was die Arbeitsunfähigen betrifft, glaubt der Ministerpräsident, daß diese zu unterstehenden Aufgabe der Gemeinde und in zweiter Linie des Comitats sei, doch sich aber der Staat mit dieser Aufgabe schlechterdings nicht befassen könne; man sei im Jahre 1863 von diesem Grundsatz abgegangen und habe dabei die ungünstigsten Erfahrungen zu machen gehabt; in dieser Beziehung müsse also die Regierung die Hilfe den autonomen Municipien überlassen. Auf die beiden anderen Fragen werde der Finanzminister wohl am besten zu antworten in der Lage sein.

Finanzminister Rákopoly entwirft nun in großen Zügen ein Bild der finanziellen Lage; er weist darauf hin, daß ihn schon der Finanzausschuß zur Deckung eines Betrages von mehr als 14 Millionen auf Contrahierung einer schwedenden Schulden angewiesen habe. Dieser Bedarf stieg noch dadurch, daß auch die 2.800.000 Gulden, welche durch den Verlauf kleinerer Staats-Domänen bedient werden sollten, unter den gegenwärtigen Verhältnissen ohne Verschleudung des Staatsvermögens auf dieselben Wege nicht herangebracht werden können. Weiters seien die Subventionen der Eisenbahnen, die nur mit 12 Millionen veranschlagt waren, in Wirklichkeit um mehr als eine Million größer gewesen, da in Folge der schlechten Ernte die Einnahmen der Eisenbahnen nothwendig sinken mussten: aus demselben Grunde sind gleichzeitig auch die Einnahmen der ungarischen Staatsseisenbahnen hinter der Erwartung zurückgeblieben. Alles dieses mache über 20 Millionen, welche durch schwedende Schulden gedeckt werden müssen. Gleicherweise habe sich aber der Finanzminister in dem Augenblicke, als ihm die Höhe des Bedarfes klar geworden, mit der Gruppe Wiener, Frankfurter, Londoner Rothschild, Berliner Discotoss-Gesellschaft, österreichische Creditanstalt und ungarische Creditbank in Verhandlung wegen eines Ausehens eingelassen; heute besitze er die Basis, daß diese Gruppe das Ausehen machen wird, und auch über die Höhe der Ziffer sei man bereits schlüssig, nur der Turm sei noch nicht fertiggestellt, da die Geldgeber den Zusammenritt des ungarischen Reichstages abwarten wollen, und sich bei den heutigen schwankenden Verhältnissen nicht schon wieder vorher diesbezüglich die Hände zu binden geneigt seien. Nachdem der Reichstag jetzt beisammen ist, hofft der Finanzminister binnen wenigen Tagen auch die letzte, noch offene Frage mit dem Confortum ins Reine bringen zu können, wobei er zur Beruhigung beitragen mösse, daß auch wenn sich die Verhandlungen wider Erwarten doch noch etwas länger verzögern sollten, er Vororge setzt habe, um auch mittlerweile die Bedürfnisse des Staates decken zu können. Was die Steuerrückstände betrifft, bei allerdings, was Franz Deak gefragt hat, leider nur zu wahr; es seien in der That die großen Steuerzahler, die am häufigsten ihre Pflicht erfüllen; allein gar so grell stehe die Sache nicht. Ein großer Theil der Rückstände stamme aus früheren Jahren; die laufenden Schuldtaten werden von Bielen geleistet und nur, weil jede Leistung zu allererst für die ältesten Rückstände gutgeschrieben wird, erscheine die Sache so, als ob viele Contribuenten die letzten Jahre hindurch gar nichts gezahlt hätten. Der Minister citirt übrigens einige Beispiele, welche er in dieser Beziehung getroffen und teilt mit, er werde bezüglich des Finanzverfahrens eine Vorlage machen, nach deren Annahme er in der Lage sei ein zu tunen, welche mit den Steuern im Rückstande sind.

Franz Deak: Die Lage des Landes ist in diesem Augenblicke offenbar keine günstige; es fragt sich jedoch, was bringend sei: den Ursachen dieser ungünstigen Lage nachzuhören, oder so rasch als möglich für Abhilfe bedacht zu sein? Im schne Lichte das Zweckmäßiger und Verständigere, obwohl die Geschichte in vielen französischen Beispielen lehrt, daß sowohl Fabriken, so auch Staaten gerade in Momenten der Herrängen, welche ihre volle Energie und ein Zusammensetzen aller Kräfte nötig würdig machen würden, am allerheftesten geneigt sind, sich in unfruchtbaren Kriminatioen zu ergehen; so sei es im byzantinischen Reiche vor dem Falle Konstantinopels gewesen, so in Ungarn vor der Mohafer-Schlacht, und diese tragischen Beispiele beweisen wohl auch der heutigen Generation als Lehre dienen, vor allem Anderen das Land aus der bedrängten Lage zu befreien und vor der Größe dieser Aufgabe alle kleinen Anstrengungen zurückzutragen. Es möge immerhin sein, daß Sie vorstellen, welche die gegenwärtige ungünstige Situation mit verbindet: allein dafür treffe sicherlich das Parlament mit der Verantwortung ebenso, wie die Regierung, und nachdem beide Theile sicherlich bona fide gehandelt, so gebe die Sache schließlich darauf hinaus, daß man sich eben berechnet habe, wodurch das ja im Leben so oft vorzukommen pflegt. Über die Vorläufe des Ministeriums zu sprechen, behalte sich Deak für jene Zeit vor, wo die Vorläufe im Detail bekannt sein werden; vor der Hand möchte er nur drei Fragen an das Ministerium richten: 1. Da aus mehreren Gründen des Landes gemeldet wird, daß dort ein Notstand zu befürchten sei, so möchte er wissen, ob das Ministerium in dieser Beziehung irgendwelche Vorkehrungen getroffen, oder zu treffen beabsichtige; er meine, die Wirklichkeit der Regierung habe sich hier nach zwei Richtungen hin zu erstreden: dem Arbeitsfähigen müsse allenfalls aus durch Nothstandsmaßnahmen Brod gegeben, dem Arbeitsunfähigen mit Unterstützungen beigesprochen werden.

2. Nachdem schon vor der Verfassung des Reichstages auf ein ansehnliches Deficit gerechnet werden mußte, und die Verhältnisse sich seither durch Wirtschaft, Cholera und Finanzkrise noch verschärft haben, so läßt sich wohl vorhersehen, daß das Deficit in Wirklichkeit noch viel größer ausfallen werde, als man vor einigen Monaten geglaubt hat; er frage nun, ob das Ministerium für die Deckung dieses Deficits irgend etwas gethan habe, oder etwas vorzuschlagen gedenke?

3. Es sei, wenn auch nicht amtlich constatirt, aber doch ein öffentliches Geheimnis, daß die Steuerrückstände eine enorme Höhe — man spricht bei den direkten Steuern von 28 Millionen — erreicht haben;

über die Martinigeschichte gesprochen. Sie kamen nach einer Weile wieder in die Stube.

Der Vater sagte mit fast dumpfer Stimme: „Sei nur still, es geschieht Dir nichts.“

Und die Mutter flüsterte mir zu: „Ist schon recht, wenn Du das Röckel dem lieben Herrgott hast wollen geben, aber besser ist's noch, wir geben es dem armen Thaimichelbuben. In jedem Falle steckt der liebe Gott. Schau, der heilige Martinus hat's auch schon gewußt. So, und jetzt, mein Bübel, hups auf und schlüp' in's Höhlein; der Vater ist noch nicht allzuweit mit der brettligen Base.“

P. K. Rosegger.

### Vom tollen Herzog Karl von Braunschweig.

Das Ableben des Diamanten-, des Perückenherzogs, wie er genannt wird, dieses Abenteuers mit den noblen Passionen, rufen eine Erinnerung an ihn wach, die freilich nicht, wie die alten Heiligenbilder, auf Goldgrund gemalt ist.

Das Intermezzo spielt in Dresden. Der Herzog hält Dem, was geschah, vielleicht in anderer Situation Ironie entgegengesetzt, ein Glücklicher aber kann nie ironisch werden, und für einen solchen hielt sich der übermüdige Abkömmling des Welfenhauses, dem Zucht und gute Sitten längst abhanden gekommen und der mit Willkür zu herrschen gewohnt war. Doch, zur Sache.

Es war im Frühjahr des Jahres 1830, als sich der regierende Herzog Karl von Braunschweig mehrere Tage in Dresden aufhielt. Er war im Hotel de Saxe abgestiegen, welches zu jener Zeit einen hohen Aufschwung genommen und sich eines ausgebreiteten Rufes erfreute. Die gekrönten Häupter: Kaiser Nikolaus von Russland, der König von Preußen Friedrich Wilhelm III., der König von Württemberg und Andere suchten es heim, denn der Wirth, Herr Gerstlamp, bot Alles zum guten Renommee seines Hauses auf.

Wenn so ein Kronenträger ankam, wurden stets vor dem Hotel zwei Schildehäuser mit Wachposten von Seiten der Militärverwaltung aufgestellt. Eine solche Ehrenbezeugung wurde auch dem Herzog Karl zu Theil, der damals nahe an 26 Jahre zählte.

In seiner Begleitung befand sich die Sängerin Fräulein Drämer, zu welcher er in einem Verhältnis stand, wie August der Starke zu Cosel, zur Königin und Ludwig XV. zur Pompadour. Diese Favoritin war die Nachfolgerin der Tänzerin Krichner.

Schon vom ersten Tage des Eintreffens hatte das wäste Treiben

des Herzogs den Mithmuth des Wirthes erregt. Der Herzog wollte einige der Schönern aus dem Balletchor des hiesigen Hoftheaters für Braunschweig engagiren; er war für eine junge, reizend schöne Schauspielerin entbrannt; er ließ dem Inspectoren des Hoftheaters durch seinen Geheimsekretär Bitter hundert Ducaten anbieten, wenn es ihm gelänge, sie abtunlich zu machen. Die Dörmer hatte davon Wind bekommen, sie fürchtete eine Nebenbuhlerin und es gab eine bestige Scene zwischen ihr und dem Fürstlichen Gönner. Bald aber strahlte der Friedensbogen, denn die Sängerin war schlau und mit allen Künsten vertraut; sie war es geworden in einem Kreise, wo trotz des kippigen Lebens dennoch Neid, Verfolgung, Feindschaft und Heuchelei herrschte.

Die Abreise des von zugeloser Leidenschaft besangenen Fürsten sollte vor sich geben, was dem Besitzer des Hotel de Saxe sehr annehmbar war, denn Alle im Hause hatten das launenhafte Wesen des Herzogs saß, der sich ein Sultan dünkte und schon seit Jahren durch seinen Conflict mit dem Volke und den Verwaltungsbehörden bekannt und berüchtigt war.

Wie es schon damals bei der Abreise hoher Herrschaften zu geschehen pflegte, hatte sich auch diesmal ein neugieriges Häuflein Volk vor dem Hotel aufgestellt. Die Bourgeois waren bereits früher abgefahren und es rückte der Reisewagen des Herzogs vor, der nicht nur luxuriös ausgestattet, sondern auch so eingerichtet war, daß er zur Schlummerstätte hergerichtet werden konnte.

Der Wirth Gerstlamp stand in der Haustür, um dem hohen Gast die üblichen Ehren beim Abschied zu erwiesen. Hier und da Befehle an Kellner und Lohnräuber ausstehend, ging er unruhig auf und ab; außen schwärzte ungebildig die Postpferde, die neugierige Menge hatte sich vermehrt.

Da erschien zuerst die Dörmer, aber durchaus nicht angethan mit dem Reisekleide, sondern in einem Costume, wie es die „schöne Helena“ sich nicht lustiger hätte wünschen können.

Sie stieg behende in den Reisewagen, dessen grünselnde, herabgelassene Gardinen sie den Blicken des Publikums entzogen, das gar lange Hälse machte und sich gegenseitig mit den Ellendogen polte.

Mit Spannung wartete man der Dinge weiter, die da kommen sollten. Solche ließen nicht lange auf sich warten. Der Herzog kam. Welches Costüm! Der Landesvater Braunschweigs hatte sich in einem seltsamen Schafrock geworfen, von dem man durchaus nicht sagen konnte, daß er „angeklopft“ bis an den Hals“ gewesen. An dem

scharf geschlossen. Diesen zog ich aus der Tasche, das Röcklein nahm ich unter's Knie und begann es nun mitteln auseinander zu trennen. War bald fertig, schlich zum Bettelmann, der halb zu schlummern schien, und legte ihm seinen Theil von meinem Rock zu Hause. — Hab' vorlieb damit, mein nobeldender Bruder. Gott mit Dir! Das habe ich ihm full in Gedanken gesagt. Dann nahm ich meinen Theil vom Rock unter den Arm, lugte noch eine Weile dem lieben Gott zu und jagte dann die Schäflein von der Haide.

In der Nacht wird er wohl kommen, dachte ich, und da werden ihn Vater und Mutter sehn, und wir können ihm, wenn er bei uns bleibet, gleich das hintere Stöckel und das Haustor herrichten.

Ich lag im Schiebteillein neben Vater und Mutter, und ich konnte nicht schlafen. Und die Nacht verging, und der, den ich gemeint hatte,

Am frühen Morgen aber, als der Haushahn die Knechte und Magde aus ihren Nestern hervorgekrohne hatte, und als draußen im Hofe schon der laute Werklag anhob, kam der alte Schwem-Beitel zu meinem Vater, brachte ihm den verdeckten Theil von meinem Röcklein und erzählte, ich hätte dasselbe Abends zuvor in meinem Mußwillen zer schnitten und ihm das eine Stück an den Kopf geworfen, wie er so ein wenig vom Schwammischen ausgeruht habe auf der Schaashäde.

Darauf kam der Vater, eine Hand hinter dem Rücken, ganz leicht an mein Bett geschrillt: „Geh' thu' mir's sagen, Bub', wo hast denn Du Dein neues Sonnagsröckel?“

Das leise Schleichen und die Hand hinter dem Rücken war mir sogleich verdächtig vorgekommen, und jetzt ging mir schon das Gesicht aus dem Leim und weinend rief ich: „Ja, Vater, ich hab' gemeint, dem lieben Herrgott hä' ich es 'geben.“

„Fesses, Bub, Du bist aber so ein Trottel, so ein Halbnar!“ schrie mein Vater, „für die Welt bist Du viel zu dalkert, zum Sternen bist Du gar zu dummi. Dir muß man mit einem rechten Besen die Seel' aus der Haut schlagen!“

Wie nun die Hand mit der nett gewundenen Birkenruhe zum Vorschein kam, erhob ich ein Zittergeschrei.

„Güte, sogleich die Mutter herbei. Sie hat sonst selten Empfänge, wenn der Vater mit mir per Birkenruhe verkehrt, heute aber hieß sie ihm die Hand und sagte: „s Röckel sitz' ich leicht wieder zusammen, Alter. Geh' jetzt mit, ich muß Dir was sagen.“

Sie gingen beide hinaus in die Küche, ich diente, dort haben sie

so ist der Regierungsrath des bedrohten Kantons verpflichtet, andere Cantone zur Hilfe zu mahnen, unter gleichzeitiger Anzeige an die Bundesbehörde und unbedingt den späteren Verfolgungen der letzteren. Die genannten Cantone sind zum Zuge verpflichtet. Die Kosten trägt die Gemeinschaft.

Art. 16. Bei gestörter Ordnung im Innern, oder wenn von einem andern Kanton Gefahr droht, hat die Regierung des bedrohten Kantons dem Bundesratte sogleich Kenntnis zu geben, damit dieser innerhalb den Schranken seiner Kompetenz die erforderlichen Maßregeln treffen oder die Bundesversammlung einberufen kann. In dringenden Fällen ist die betreffende Regierung befugt, unter sofortiger Anzeige an den Bundesrat, andere Cantone zur Hilfe zu mahnen, die gemahnten Stände sind zur Hilfeleistung verpflichtet. Wenn die Kantonsregierung außer Stande ist, Hilfe anzusprechen, so kann, und wenn die Sicherheit der Schweiz gefährdet wird, so soll die kompetente Bundesbehörde von sich aus einschreiten. — In Fällen eidgenössischer Intervention sorgen die Bundesbehörden für Beobachtung der Vorschriften von Art. 5. — Die Kosten trägt der mahnende oder die eidgenössische Intervention veranlassende Kanton, wenn nicht die Bundesversammlung wegen besonderer Umstände etwas Anderes beschließt.

Art. 17. In den durch Art. 15 und 16 bezeichneten Fällen ist jeder Kanton verpflichtet, den Truppen freien Durchzug zu gestalten. Diese sind sofort unter eidgenössische Leitung zu stellen.

## Italien.

Rom, 3. November. [Die Mentana-Feier.] Der gestrige Allerheiligenstag hat, da er auf einen Sonntag fiel und nach den endlosen Regenfällen der letzten Tage schönes Wetter brachte, eine außerordentlich große Anzahl von Besuchern auf die Kirchhöfe, insbesondere auf den großen städtischen v. St. Lorenzo hinausgelockt. Es hat auch zugleich eine passende Gelegenheit geboten, um die sechste Jahresfeier im Gedenken der bei Mentana 1867 Gefallenen zu begehen, obwohl der eigentliche Schlachttag nicht der 2., sondern der 3. November gewesen ist. Im Vergleich zu der aufsehenden und geradezu gegen die Regierung aussehenden Art, in welcher diese Erinnerungsfeier im vorigen Jahre begangen wurde, ist sie diesmal ruhig abgelaufen, obwohl die Beisetzung — von Rom gegen 2000 Theilnehmern — eben so lebhaft war, wie damals, obwohl die Mehrzahl der Theilnehmer denselben Arbeitervereinen und sonstigen Vereinen angehörte und obwohl dieselben „Bürger“, Parboni und andere, die üblichen Reden gehalten haben. Aber für die demokratische Partei, wenn man diese Bezeichnung auf Sonzogno und Genossen anwenden will, liegen in den Erforschungen, die sie in der Zwischenzeit gemacht haben, bemerkenswerthe Lehren. Als sie dieselbe Feier im vorigen Jahre veranstalteten und durch ihren Herald, den mit Löwenstimme begabten Napoleone Parboni, zu einer Demonstration gegen die Regierung gestalten ließen, da schrieben sie als Schlagwort jene Massenversammlung im Colosseum auf ihre Fahne, welche des allgemeine direkte Wahlrecht und noch andere Sachen decretiren sollte. Die Versammlung im Colosseum ist später im letzten Augenblick verboten worden, und nach kurzer Zeit ist die Sache schon so ganz vergessen, daß es jetzt schwer sein würde, noch mal ein Interesse dafür zu erwachen. Wenige Monate nachher hat dieselbe „demokratische Partei“, welche auch Rom wie jede andere Hauptstadt das beneidenswerthe Vorrecht hat zu besitzen — eine andere, noch viel empfindlichere Niederlage in dem Augenblicke erlitten, wo sie sich durch Gassendemonstrationen in den regelechten Gang der Gesetzgebung bei Berathung des Klostergesetzes eindringen wollten. Es ist ihr zum ersten Male handgreiflich bewiesen worden, daß auch in Rom jetzt in der neuen Ära „regiert wird“, und das allein ist schon eine Niederlage der Partei, die nur da mächtig wird, wo Unordnung und Schwäche auf Seiten der Regierungen herrschen. Die Partei hat denn auch so viel Tactgefühl bewiesen, daß sie der Feier von Mentana nicht die Spitze gegeben hat, wie im vorigen Jahre, obwohl der Hauptredner nicht verschwiegen wollte, daß die jetzigen Zustände ganz anders sich gestaltet, als die gefallenen „Helden“ es vorausgesehen und gewollt hätten. Vier hiesige Vereine waren offiziell vertreten und führten mit ihren Fahnen mit dem Morgenrotz nach Monte Rotondo, der Eisenbahnhauptstation bei Mentana. Sie konnten auf der Fahrt durch das Uferthal sich davon überzeugen, daß der blonde Alte seinen Zorn geübt hat und wieder in seinem Bett getreten ist, nachdem er der Stadt Rom einen großen Schreck und einen kleinen Schaden zugesetzt und Ponte Molla eine nicht unbeträchtliche Überschwemmung verursacht hat. In Monte Rotondo wurde der Zug von einer Deputation der Bürgerschaft und von dem „General“ des Generals Garibaldi, dem alten Stabschef Nicola Fabrizi, begrüßt, dann ging es nach Mentana, wo jetzt ein einfaches Denkmal die Begräbnisstätte vom Jahre 1867 bezeichnet. Fabrizi hob die Bedeutung des Tages hervor und der „Bürger“ Colacito folgte ihm mit einer pathetischen, Vaterlandsliebe, Freiheit und Volkswohl atmenden Rede. Die Gedanken solcher Reden pflegten sich meist nicht durch Originalität auszuzeichnen; so auch hier.

Gehen schlotterten ein Paar leichte Pantoffeln von rotem Saftan und die andere Garderobe war von der Art, daß Seine Durchlaucht sofort die beste Illustration zu dem Kinderbuch: „Der Heldenmäh“ abgeben konnte.

Über eine solche Hintansetzung alles Schlechten, über ein solches Gebahren, das der Sittlichkeit höhn sprach, geriet Herr Gerstcamp in Aufwallung, die Zornesader auf seiner Stirn schwoll, um so mehr, als in diesem Augenblick drei Damen in das Haus traten, die als Fremde ihm die Ehre der Einkehr in sein Haus erzielten.

„Jetzt war an keinen Zurückhalt mehr zu denken. Gerstcamp rief: „Durchlaucht! gestatten Sie mir ... ein Wort, ... diese Nonchalance ... dies Negligé ... Sie schänden die Ehre und Reputation meines Hotels. Ich wünsche, — daß Sie mein Haus heute zum letzten Male besucht haben und nie wieder seine Schwelle betreten. Einfach hinaus!“

Eine solche Sprache hatte jedenfalls der Herzog noch nicht vernommen. Er machte eine Faust in der Tasche und schüpfte in den Wagen; ein Kalat warf den Kutschenschlag zu, die Postillione blieben und fort ging es auf Nimmerwiedersehen.

Keine Rückkehr, denn am 7. September desselben Jahres (1830) brach in Braunschweig der Aufmarsch los; das erblütete Volk griff zur Selbsthilfe. Der tumult begann am Abend im Theater, es war eine Opernvorstellung (Othello), worin die Dörmer sang.

Wie in späteren Jahren die Hoftheater Spieler Günther, Schütz und Kettel erzählten, wurden vor dem Beginne der Oper faules Obst und saue Eier zu hohen Preisen ausgelaufen, was ein Theil der erregten Volkspartei beweist stellte.

Bei einem Scenenabgang wurde die Dörmer mit einem Wurf von faulen Eiern begleitet und viele derselben flogen in die Loge, in welcher der Herzog saß.

Der widerliche Geruch erfüllte das ganze Haus, ein Jäschchen und Laiwerden des Unwillens drang vom Parquet bis in die Regionen des Gallerie. Bei dem Nachhausesfahren wurde der Wagen des Herzogs mit Steinwürzen verfolgt, ganz besonders aber der herzogliche Wagen, worinnen die Dörmer saß. Der Steinwaggon war hier so artig, daß sich die Sängerin auf den Boden niedersacken mußte.

Noch in derselben Nacht wurde das Schloß des Herzogs gesäumt und in Brand gesteckt. Muhslos und loslos entfloß der Herzog und auch in derselben Nacht noch die Dörmer. Der erste reiste auf

Auf dem Rückwege besuchte man die Begräbnisstätte bei Monte Rotondo, wo die „Bürger“ Parboni und Giannini redeten und ein telegraphischer Gruß an Garibaldi geschlossen wurde. (S. 3.)

Rom, 5. November. [Ernennung. — Klöster.] — Die Alpenjäger. Vor der Gründung des Parlaments steht die Ernennung mehrerer Senatoren bevor. Unter den Kandidaten werden auch mehrere Abgeordnete der Kammer mit genannt. — Am 10. November wird die mit der Liquidation der Kirchen- und Klostergüter betraute Commission nachstehende Klöster in Besitz nehmen: Das Barnabitenkloster San Carlo al Tatinari, das Camaldenserklöster San Romualdo, die Augustinerinnenklöster Santa Maria und Santa Ursula, das Benediktinerinnenklöster Santa Cecilia. — Die Regierung wird in der nächsten Legislaturperiode dem Parlamente einen auf die Urbarmachung der idomischen Campagna gerichteten Gesetzentwurf vorlegen. Enspringt aus der Initiative der beiden Ministerien für öffentliche Arbeiten und für Handel, Gewerbe und Ackerbau. Herr Finali hat aber den Hauptantheil an der Reaktion derselben. — In der „Stata Militare“ steht: „Der Kriegs-Minister soll beschlossen haben, die Alpenjäger-Compagnien den Winter über an Sammelpunkten zu konzentrieren, damit sie unter den Augen ihres Ober-Distrikts ihre Instructionen vervollständigen und die nötige Gleichheit und das Gefühl der Zusammengehörigkeit erlangen. Das wird auch ihrer Disciplinierung zu Gute kommen, welche natürlich keine sonderlichen Fortschritte machen kann, so lange die Alpenjäger vereinzelt in den Bergen leben, wie es ihre Bestimmung in Friedenszeiten mit sich bringt. Die erste, zweite und dritte Compagnie werden in Fossano einquartiert werden, die fünfte, sechste und siebente in Susa, die vierte, acht und neunte in Chivasso, die zehnte, elfte und zwölfte in Varese. Nur die dreizehnte und vierzehnte bleiben in ihren Quartieren, die fünfzehnte bleibt nach Gemona oder Udine in Winterquartier gelegt werden zu sollen, damit sie ihre Ausbildung besser erhalten kann. Nächsten Frühling sollen dann neue weitere Alpenjäger-Compagnien gebildet werden, damit im Laufe des nächsten Jahres die 24 Compagnien vorhanden sind, welche im Rahmen der Neorganisation unseres Heeres ihren Platz auszufüllen haben.“

\* [Die Bibliothek der Dominikaner.] Nach der vollständigen Eroberung des Ordensklosters der Dominikaner war das ganze literarische Rom gespannt, was aus seiner Bibliothek (biblioteca Casanatense) und deren Verwaltung werden würde. Die Entscheidung ist gekommen: die Bibliothek wird nach langem Schluss übermorgen wieder eröffnet, aber ihr Vorsteher ist ein Lai, voreist ein Professor der turiner Universität. Die Mönche werden fortfahren, die Bücher auszugeben, wie den übrigen Bibliotheksdienst zu versehen. Die Dominikaner-Bibliothek ist unter allen öffentlichen nach der Vaticanica die größte und wird am meisten benutzt. Sie zählt zwar nur noch etwa 180.000 Bände, worunter 2000 Ausgaben des 15. Jahrhunderts, aber auch 1800 Codices, deren einige wegen ihrer Miniaturen von besonderem Kunstwert.

## Frankreich.

Paris, 6. Novbr. Abds. [Plebisit. — Chanzy. — Ministerwechsel.] Vor der heutigen Sitzung war unter den Deputirten das Gericht verbreitet, daß die Linke nun auch ihrerseits, nach dem Beispiel der Bonapartisten, ein Plebisit für den Monat Januar verlangen wird. Bei der Wahl der Vorstände in den 15 Bureaux sind 5 Präsidenten gewählt worden, welche den Fraktionen der Linken angehören. Beide Präsidenten gehören den Rechten an. — Man beklagt sich sehr über die mangelnde Kontrolle bei der gestrigen Namensabstimmung; es sind mehrere Deputirte in der Majorität aufgeführt, die gar nicht anwesend waren. — Chanzy hat an Leon Say geschrieben, daß er zur Abstimmung nicht erscheinen könne, daß er aber an den conservativen Republik festhalte. — Wie es heißt, wird nur ein Minister aus dem Kabinett ausscheiden, nämlich Baillie, dem die Stelle des Präsidenten im Staatsrat zugeschlagen ist. Statt seiner würde Beulz das Portefeuille des Unterrichts übernehmen. Als Minister des Innern soll Boher, der Vertrauensmann der Prinzen von Orleans, eintreten. — MacMahon, sagt man, hat sich gegen einige Mitglieder des rechten Centrums wenig bestredigt über die gestrige Abstimmung ausgesprochen. Das begreift sich.

Paris, 7. November. [Nationalversammlung. — Plebisit. — Verfolgung von Deputirten. — Das „Journal des Débats.“ — Uncle Sam.] Nach einer so heilen Sitzung wie die vorgestrige mußte man für die gestrige Sitzung mancherlei Bemerkungen zum Protocoll erwarten. Sie sind nicht ausgeblichen, und als Resultat stellt sich heraus, daß die vorgestrige Mehr-

heit von 14 Stimmen noch mindestens um 2 Stimmen zu hoch beansprucht war. Wenn man erwägt, daß die Regierung alle Mittel aufgeboten hat, um einen möglichst vollständigen Sieg zu erlangen, daß die Gesandten, Decazes, de Contaut-Blon, de Corcelle, Le Pla und Target von ihren Posten und die Generäle Ducrot, Paladines, Cieze von ihrem Commandos herbeigerufen worden waren, um an dem Mahon keinen Grund hat, mit dem Erfolge vom 5. November zufrieden zu sein. Er soll auch in dem gestrigen Ministerconsil unverhohlen sein Mißvergnügen ausgesprochen haben, mit dem Bemerk, daß ihm eine Mehrheit von mindestens 50 Stimmen erforderlich scheine, um regieren zu können. Eine solche Ziffer können ihm freilich die Minister selbst für seine Ernennung nicht versprechen, wenngleich sie darauf rechnen, daß bei der Schlafabstimmung über den Chancery-Antrag die Bonapartisten wenigstens nicht gegen MacMahon stimmen werden. Viel weniger noch dürfte für die späteren von dem Ministerium und der Rechten vorbereiteten Gewaltmaßregeln eine Mehrheit von einem Ansehen erwartet werden. Bemerkung verdient er hier noch, daß nach dem Gesetznisse einiger reactionären Journale die 15 sogenannten Thvaupiegers der äußersten Rechten vorgestern durch einen directen Befehl des Grafen von Chambord veranlaßt worden sind, für die Regierung zu stimmen. Die wahren Legitimisten trauen der von den Orleanisten erwonnenen Dictatur nicht besonders. — Abreise lehren wir zu der gestrigen Sitzung zurück. Der größte Theil derselben war der Wahl des Präsidenten und des Vizepräsidenten gewidmet. Wie zu erwarten stand, wurde Buffet abermals zum Präsidenten gewählt. Er erhielt 384 Stimmen: nur 393 Deputirte nahmen an der Wahl Theil; die Fraktionen der Linken enthielten sich. Die vier neuen Vizepräsidenten, an deren Wahl alle Partien Theil nahmen, sind Martel, Beroist d'Ajy, de Goulard, General Chabaud à Tour, sämtlich der Rechten angehörig. Gegen Chanzy der Sitzung kündigte Leon Say eine Interpellation über die Berufung der Wähler in den unvollständig vertretenen Departements an. Auf die Forderung der Minister wurde die Debatte hierüber auf nächsten Donnerstag festgesetzt. Endlich entschied man über die Frage, wann die Commission für den Chancery'schen Antrag und den Bureau ernannt werden sollte. Die Linke stimmte für Sonnabend, aber die Rechte hat es eilig mit der Ernennung Mac Mahon's, in so wurde mit einer schwachen Mehrheit die Wahl auf heute anberaumt. Sie verspricht interessant zu werden. Bei der Verloosung in die Bureaux hat der Zusatz den Republikanern in 6 Bureaux die Mehrheit gegeben, so in demjenigen, welchem Thiers angehört. Leicht also könnte Thiers in die Commission gewählt werden. Zugleich sitzen die Hauptabteilungen der Jules d'Autifret-Pacquier und Chancery in den Bureaux, wovon die Republikaner überwiegen; sie haben also keine Aussicht, in der Commission zu sitzen.

Man erwartet vergebens in der gestrigen Sitzung die Niederschlagung des Turquischen Antrages, von dem seit Vormittags sehr stark die Rede war, und welcher nicht mehr und nicht minder als der jüngste Antrag der Bonapartisten, ein Plebisit über die Fragen Republik, Königreich oder Kaiserreich, verlangt. Es ist eine Thatsache, daß die Idee des Plebisits in dieser Form auch unter den Republikanern der Linken und der äußersten Linken Anfang gewinnt, und daß Turqui nicht mit seinem Vorschlage vereinzelt steht. Die Verbreitung der Idee, bei welcher Bonapartisten und Republikaner natürlich mit sehr verschiedenen Hoffnungen und von sehr verschiedenen Geschäftspunkten aus arbeiten, könnte abermals eine vollständige Veränderung der politischen Lage herbeiführen.

Man spricht ernstlich davon, daß die Regierung das Recht zur Verfolgung zweier Deputirten, Barodet und Voisset (beide Radikale), von der Kammer erlangen will, weil die Genannten in das mestreto republikanische Complot von Autun verwickelt seien. Von diesem Complot erfährt man noch immer nichts Anderes, als die mehr denn unwahrscheinlich klingende Mittheilung, die Radikalen von Autun hätten den Marquis MacMahon, die Macht des Marshalls, als Ziel aufgehoben wollen. Über damit in Verbindung behauptet heute der „Moniteur“ die Existenz einer revolutionären Liga in Genf, die zum Zweck hätte, in einem gegebenen Augenblicke einen Aufstand in den Städten des südlichen Frankreich hervorzurufen, und zu deren Vortheil mehrere Municipalvorstände im Süden städtische Gelder entwendet hätten. Diese brauen Reactionäre wollen mit aller Gewalt ein Complot zu unterdrücken haben.

Das „Journal des Débats“ geht allen Ernstes in sich. Es zieht heute einen gelinden Tadel in Bezug auf Mac Mahon'schen Vorstoß (Fortsetzung in der ersten Beilage.)

dem politischen Schiffbruch wenigstens noch ein großes Vermögen und einen Diamantschatz von colossalem Wert.

Die Favoritin, welche ihre Rolle ausgespielt, zog sich ins Privatleben zurück. Jedenfalls hatte sie sich auch bedacht, wenn sie auch nicht Millionen in die englische Bank zu London niedergelegt, was der Herzog — Vorsicht ist die Mutter der Weisheit — schon ein paar Jahre vorher gethan hatte.

Th. Drobisch.

(Dr. Pr.)

[Geschichte des Preußischen Staates.] von Dr. Felix Eberty, Prof. in Breslau. — Breslau, Verlag von Eduard Trewendt.

Wann je von einem Buch gesagt worden ist, es sei bei allem ernsten, wissenschaftlichen Inhalt doch in edelsten, populärsten Style geschrieben, so muss die Eigenschaft in alterer Linie dem Eberty'schen Werke zugeschrieben werden. In sieben umfangreichen Bänden gibt er eine Geschichte unseres Staates von den Zeiten der ersten Hohenzollern bis zu den Tagen des letzten glorreichen Krieges. In unserer schnelllebenden Zeit schreibt er fast vor dem Gedanken zurück, uns durch ein Werk von sieben starken Bänden hindurchzuarbeiten, es zu studiren. Alles Pedantische ist uns ja im höchsten Grade verhasst, und was könnte, denkt Der und Jener, ein so ausgedehntes Werk uns Anderes bieten, als eine Summe von Gelehrsamkeit, die den Geschichtsforscher wohl befriedigen könnte, von der großen Menge aber als unüblicher Ballast über Bord geworfen werden würde. Wer mit solchen Gedanken etwa das Eberty'sche Werk in die Hand nähme und es zu lesen anfinge, der würde gar bald von seinem Wahne geheilt sein und angenehm überrascht und durch die Lecture selbst gefesselt, sich in dieselbe verlieben. Denn das rechnen wir diesem eminent bedeutenden Geschichtswerke als Hauptvorteil an, daß es in klarer, leicht verständlicher Weise geschrieben ist und die clausisch zu nennende Art der Geschichtsschreibung fesselt und bestrafft den Leser von selbst. Wir sagen nicht zu viel, wenn wir diesen Styl geradezu clausisch nennen; denn mit der schmuddeligen Einfachheit der Darstellung verbündet sich doch wirkliche Wissenschaftlichkeit, dieses Eingehen in die umfangreiche, oft dunkle und schwierige Materie. Vieles, was in älteren Schriften unklar und entstellt erklärt wurde, klärt uns Eberty, gestützt auf neuere, sorgfältig erforstete Quellen auf; manche interessante Wechselbeziehung zwischen sonst schlechter unvermittelten Begebenheiten deckt er vor unseren Augen auf, und überall tritt uns das Bestreben entgegen, eine möglichst genaue, vollständige und in ihren einzelnen Theilen harmonische Darstellung der „Geschichte des Preußischen Staates“ zu geben.

Die Einleitung des ganzen Werkes ist folgende: Der erste Band enthält nach einer kurzen Einleitung, in der uns die Verhältnisse der Mark vor den Hohenzollern geschildert werden, die Geschichte der Mark vom Antritt des ersten Hohenzollerns bis zum Tode des großen Kurfürsten. Erst mit Friedrich Wilhelm kann man in Wahrheit von einer Geschichte des preußischen Staates sprechen. Die Zeit vor ihm, bis zum Beginn des 30jährigen Krieges bezeichnet der Verfasser nicht unrichtig als die Kinderjahre des preußischen Staates, deren Schilderung um deswillen von geru-

gerem Interesse ist, weil die Brandenburger nicht minder, als ihre deutschen Fürstentümer nur schlecht die beiden Jahrhunderte benutzt haben, während deren sie sich für die Theilnahme an den großen Weltkämpfen hätten vorbereiten sollen. Der Jammer und das Elend des gewaltigen Religionskrieges, von dessen unheilvollen Wechselspielen kaum ein Land schwerer betroffen wurde, als die Mark Brandenburg, bildete alsdann den Anfang der strengen Schule, in welcher das Volk ein ganzes Jahrhundert lang das Verläumte nachzuholen hatte. Unter der harten Bucht des großen Kurfürsten und seines Enkelsohns Friedrich I., mit dessen Tode der 2. Band schließt, wurden die Heldenstunden gebildet, die Friedrichs des Großen Schlachten schlugen und die Welt mit ihrem Ruhm erfüllten. Der 3. und 4. Band enthalten die Geschichte Friedrichs des Großen bis zur Beendigung des siebenjährigen Krieges 1763. Der 5. Band schließt u. s. in ausführlicher Weise die Bestrebungen Friedrichs, sein Land nach den furchtbaren Bedürfnissen der langen Kriegsjahre in jeder Weise zu heben.

Doch auf die glanzvolle Zeit derselben folgte die Zeit der Erniedrigung. Wir sehen, wie der Staat, statt vorwärts zu gehen, stehen bleibt und Stillstand bedeutend in der Geschichte Rückgang. So naht denn langsam, aber unaufhaltlich die furchtbare Katastrophe, die sich endlich in der Schlacht bei Jena über Preußen entlädt. Mit dieser schließt der 5. Band. Doch der Augenblick des tiefsten Verfalls der preußischen Monarchie zeigt zugleich den Beginn eines neuen besten Zeitalters an, dem das Volk mit Anstrengung aller seiner edelsten Kräfte entgegenging. Wie diese Anstrengungen nicht vergebens waren, wie sie endlich zu den glorreichen Tagen der Befreiungskriege führten, das beschreibt uns ebenso eingehend, als spannend der 6. Band. Der 7. Band schließt unmittelbar an den Frieden von 1815 an. Der Begeisterung, mit der man in allen Schichten des Volkes zum heiligen Kampf gezogen war, sollte schlechter Vorbild werden. Die Fürsten schreckten zurück vor dieser gewaltigen Macht des Volkswillens und sie suchten durch allerlei kleinliche Mittel den Löwen wieder in seinen alten Schlummer zu wagen. Noch einmal gelang es, bis dann endlich der Bogen gut zu straffen gespielt wurde und die aus Frankreich herüberkommenden Männer auch in Preußen Widerhall fanden. Die Revolution von 1848 brauste durch's Land und schien alte Ideale zu verwirklichen. Vergebens, noch hatte Preußen seinen Beruf nicht erkannt, sich an die Spitze der deutschen Stämme zu stellen und erst durch eine zweite, tiefe Erniedrigung wurde die Erhebung gezeigt, die in unsrer Tagen so voll und so mächtig zu Tage getreten ist und wie mit einem Zauberstab das erfüllte, wonach unsere Vorfahren lange gesucht und wofür sie lange gekämpft und gelitten hatten. Mit der Proklamation des deutschen Kaiserreiches schließt Eberty's „Geschichte des preußischen Staates“. Sie sei allen preußischen und deutschen Patrioten dringend empfohlen.

[Neue Religion.] Die Pariser haben trotz aller und allem noch Jemanden. „Wo Sie sind nicht mehr fusionist?“ fragte man dieser Zeit. „Welcher politischen Religion gehören Sie denn jetzt an?“ „Ich“, war die Antwort, „ich folge dem Beispiel des Prinzen Joinville und werde Mac-Mahomedaner.“

Mit zwei Beilagen.

(Fortsetzung.)

und erklärt sich für den Chancery'schen Antrag, der vorgestern verworfen wurde.

Im Baudeville wurde gestern Abend Sardou's „Uncle Sam“ zum ersten Male mit zweifelhaftem Erfolg, ausgeführt.

Paris, 7. Nov. Abends. [Commission.] — Das Complot von Autun. Die Commission für den Changarnier'schen Antrag ist noch nicht vollständig gewählt; aber bis jetzt scheint merkwürdiger Weise die Opposition den Sieg eringen zu sollen. Sie wird wahrscheinlich acht, die Rechte nur sieben Mitglieder in die Commission bringen. In Folge dessen und in Folge zahlreicher Amendements, die zu dem Changarnier'schen Antrag gestellt werden sollen, wird dieselbe möglicherweise erst Dienstag oder Mittwoch zur öffentlichen Debatte gelangen. Bei dieser Debatte werden, wie es heißt, Thiers und Rouher das Wort ergreifen. — Die vier Angeklagten des sogenannten Complots von Autun sind gestern wegen „Theilnahme an einer geheimen Gesellschaft“ zu mehrjährigem Gefängnis verurtheilt worden. Was die Hauptaffaire, die Entführung von Madame Mac Mahon anlangt, so hatte die Untersuchung noch nicht Beweise genug herbeigeschafft, worauf sich die Anklage hätte bastieren lassen.

Paris, 8. Nov. [Der Antrag Changarnier. — Die Commission. — Demissionserlaubte.] Die gestrigen Begegnungen haben alle Pläne der Rechten und des Ministeriums zunächst gemacht. Man weiß, daß sich Nachmittags vor der öffentlichen Sitzung die Bureaux versammelten, um den Changarnier'schen Antrag zu prüfen und eine Commission für denselben zu ernennen. Da am Tage vorher die Rechte in den Bureaux ebenso wie in der Sitzung vom 5. Novbr., die Mehrheit gehabt hatte, so rechnete sie bestimmt darauf, daß in der neuzählenden Commission die Thüren der Thronrechts sein würden. Es war Alles für eine schnelle Betreibung des bekannten Projekts vorgesehen. Der Orleanist Boher sollte zum Berichterstatter der Commission ernannt werden, er trug seinen Bericht schon fertig in der Tasche. Am selben Abend noch hoffte man diesen Bericht der Kammer vorlegen und ein schleuniges Votum herbeizuführen zu können. Aber die Herren hatten das Fell des Bären zu fest verkaus. Die Wahl der Commission ist sehr gegen ihre Erwartung ausgefallen.

Zuerst brachten die Republikaner in den drei Bureaux, worin sie noch die Mehrheit haben, es dahin, daß die Wahl auf heute verschoben und also die Bildung der Commission einstweilen verhindert wurde. Aber dies Hilfsmittel, welches einen heftigen Zornesausbruch d'Audiffret-Pasquier veranlaßte, erwies sich nicht als nothwendig. In den 12 Bureaux, welche wirklich gewählt haben, hat man 7 Commissare ernannt, die dem Changarnier'schen Antrag günstig, und 5, die ihm feindlich gesinn sind. Unter den 5 ist Cajmir Perier, welcher über seinen Gegencandidaten de Goulard nach mehrmaliger Abstimmung mit einer Stimme siegte. Rechnet man zu ihnen die noch zu wählenden Vertreter der 3 Bureaux, worin die Republikaner überwiegen, so stellt sich für die letzteren die Mehrheit in der Commission heraus. Es ist unnothig, die Wichtigkeit dieses Vorfalls und die Folgen, die er haben kann, hervorzuheben. Allerdings verfügt damit die Opposition nicht über die Mehrheit in der Versammlung, aber sie hat schon dies gewonnen, daß sie die Stunde des parlamentarischen Kampfes wählen kann. Sie kann die Niederlegung des Berichtes nach Belieben verzögern, den Changarnier'schen Antrag vollständig umgestalten oder seine Verwerfung in der Kammer beantragen. Wird die Regierung ihrerseits, welche in der Botschaft Mac Mahons sowohl als durch de Broglie auf der Tribune so bestimmt aufgetreten, sich diese Verzögerung gefallen lassen? Das scheint so unglaublich, daß schon gestern der Rücktritt des Ministeriums und selbst Mac Mahons veründigt wurde. Da heute das Amissblatt nichts davon meldet, so glaubt man, die Minister werden die heutigen Ergänzungswahlen zur Commission abwarten, nur wenn dieselben republikanisch ausfallen, ihre Entlassung geben. Wahrscheinlicher ist, daß sie die Debatte über Leon Say's Interpellation (die auf nächsten Donnerstag festgesetzt ist) abwarten werden, um einen Entschluß zu fassen. Daß diese Interpellation der Beratung über den Changarnier'schen Antrag vorhergehen wird, ist jetzt mit Bestimmtheit anzunehmen. Die Linke wird die leitere Diskussion zu verzögern suchen, bis die am 16. November bevorstehenden Wahlen in der Aube und der Seine-Inferiora ihr zwei neue Mitglieder zugeführt haben. Wie die Dinge jetzt stehen, kann die Entscheidung von einer einzelnen Stimme abhängen. — Eine Überraschung ganz besonderer und wenig angenehmer Art verheißt der „Gaulois“ den Monarchisten, indem er anzeigt, daß von den 19 Vertretern von Elsaß-Lothringen, welche am 1. März 1871 aus der Versammlung geschieden sind, am Montag 17 wieder einzutreten würden, wozu ihnen das Recht zusteände, da ihre Entlassung von der Kammer nicht angenommen worden. Bekanntlich sind diese Deputierten, die alle für Frankreich optiert haben, durchaus republikanischer Gesinnung. — Die Debatten, welche der gestrigen Commissionswahl vorangingen, waren in den meisten Bureaus sehr lebhaft. In einem derselben hat de Broglie sehr bezeichnende Neuerungen gehabt. Man machte darauf aufmerksam, daß in dem Changarnier'schen Antrage das Wort „Republik“ abschlich vermieden ist. „Wir wollen, so erklärte dies de Broglie, nicht der Regierung eine Form geben, welche berechtigte Hoffnungen die Thüre verschließt.“ — Im 5. Bureau sprach Raoul Duval sehr entschieden gegen den Changarnier'schen Antrag. Derselbe hätte die Errichtung einer Diktatur zum Zwecke. Man könne eine solche Gewalt für sehr kurze Zeit einem großen Bürger anvertrauen, der nach ein paar Tagen zu seinem Pfluge zurückkehre; aber eine Diktatur von 10 Jahren ist unmöglich.

Die gestrige öffentliche Sitzung bot nach dem oben Berichteten kein Interesse. Niemand war bei der Sache. Buffet hielt eine Rede, worin er für seine Ernennung dankte und die Versammlung ermahnte, bei den bevorstehenden wichtigen Debatten Herren ihrer selbst zu bleiben. Die Rechte applaudierten. Dann wurde eine Reihe von über 20 Spezial-Geschenken verlesen, über deren Zulassung zur Legesordnung die Versammlung einfach befahend oder verneinend zu entscheiden hatte.

Abends. Wie vorauszusehen, sind in den drei noch rückständigen Bureaux drei Mitglieder der Opposition gewählt worden, nämlich der Remusat, Leon Say und Laboulaye, alle mit bedeutender Mehrheit. Für Laboulaye stimmten sogar die Mitglieder der Rechten. — Die Gerüchte vom sofortigen Rücktritt des Ministeriums erhalten sich, obgleich sie auch heute offiziell dementiert werden. Die „Agence Havas“ meldet, daß das Cabinet bis nach dem Votum über den Antrag Changarnier auf seinem Posten bleiben solle. Dagegen spricht man in den politischen Kreisen von einem Zwischenstand zwischen Mac Mahon und mehreren Ministern, welches nicht lange mehr zu verheimlichen sei.

[Sitzung der Nationalversammlung vom 7. November.] Die heutige Sitzung wurde erst um 2½ Uhr eröffnet, weil vorher die Wahlen stattfanden. Der Präsident dankte dem Commissar für den Antrag Changarnier für seine Wiederwahl. „Gestalten Sie mir, Ihnen mein Bezeugnis des Vertrauens, das Sie mir zum dritten Male gegeben

haben, meinen Dank abzustatten. Es ist immer eine große Ehre, den Vorsitz über die Versammlung der Repräsentanten des Landes zu führen. Heute ist diese Ehre größer denn je, aber die Verantwortlichkeit ist es auch. Ich werde Alles aufbieten, um Ihre Autorität aufrecht zu erhalten, denn Sie haben Alle Interesse daran, daß dieselbe geachtet werde. Wir müssen unsere Erregungen beherrschen, selbst wenn sie die edelsten Beweggründe haben. Unsere Pflicht ist, mit der größten Ruhe die großen Fragen zu discutiren, die vorkommen werden. Man hat von Ihren Spaltungen gesprochen, aber Ihre Vaterlandsliebe stand in allen ersten Fragen über allen Zwischenfällen. Ich hoffe, daß Gott auch heute noch Frankreich beschützen werde.“ Man votierte nun eine Reihe von Tagesentwürfen, die ohne großes Interesse sind.

[Die französische Contribution.] Ein Pariser Finanzblatt „L'Epargne Francaise“ bringt folgende interessante Schätzung über die Art und Weise, wie die Nièvre-Contribution von Frankreich ausgebracht werden sei. Es seien bezahlt worden: 1) in Baar: a. aus den Baarbeständen der Bank von Frankreich 750 Millionen; b. aus dem Verkehr des Landes gezogen und durch Bankbilieite erzeugt 1600 Millionen; zusammen baar 2350 Millionen Francs; 2) deutsches Geld von den deutschen Armeen in Frankreich ausgegeben 750 Millionen; 3) Entschädigung für die Ostbahnen 325 Millionen; 4) durch Waarenausfuhr gedeckt 775 Millionen; 5) durch den Verlauf von fremden Fonds 800 Millionen, zusammen 5000 Millionen. Die Berechnung scheint uns, sagt die „Frank. Zeitung“, in mehr als einer Hinsicht eine Berichtigung zu erheben. Von dem französischen Gelde ist ein Theil (in Sünffrancs) wieder nach Frankreich zurückgeschlossen. Dagegen übersteht der Verfasser, daß ein ziemlich ansehnlicher Beitrag neuer französischer Renten in deutschen, belgischen und englischen Händen ist. Immerhin aber dürften die Ziffern der „Epargne“ in der Hauptsache annähernd richtig sein.

### S p a n i e n.

Madrid, 6. Novbr. [Rios Rosas. — Mobilgarden. — Gesetz. — Don Carlos. — Offensive.] Das Leichenbegängnis von Rios Rosas hat mit großem Pompa stattgefunden. Das Bureau der Cortes und die Mitglieder der Regierung wohnten demselben bei. — Die Provinzial-Deputation von Barcelona hatte an den General-Turon das Ansuchen gestellt, die von ihr zur Zeit der Proklamation der Republik ins Leben gerufenen vier Bataillone Mobilgarden aus der Armee kasse zu unterhalten. Da dieselben jedoch bisher von keinem Nutzen waren, so beschloß General Turon sie aufzulösen und bestrafte man in Folge dessen Unruhen. — Wie aus Bayonne, 5. Novbr., gemeldet wird, sandte legten Sonntag (2. Novbr.) ein Gesetz zwischen General Loma und einem Carlist-Corps unter dem Befehle von Hoyos statt. General Loma hatte St. Sebastian verlassen, um sich nach Tolosa zu begeben. Das Gesetz fiel beim Dorfe Zubieso (Provinz Guipuzcoa) vor. Als der carlistische Commandant des Corps von Navarra mit mehreren Bataillonen auf dem Kampfplatz erschien, sah sich Loma genötigt, mit großem Verluste auf Andoain zurückzugehen. — Einem Madrider Telegramm des Reuters-Bureau zufolge wird Don Carlos in Kurzem in Angelegenheiten die mit den jüngsten Entwicklungen des Grafen von Chambord im Zusammenhange stehen, nach Frankreich zurückkehren. Es wird hinzugefügt, daß seine Gemahlin, die Prinzessin Marguerita, eine ernste Warnung erhalten hat, das französische Territorium zu verlassen. Wie aus Bayonne unter dem 4. d. gemeldet wird, enthebt das Gericht, daß Cabrera eine Unterredung mit Don Carlos hatte, der Begründung. Indes nehmen die Unterhandlungen zwischen dem carlistischen Hauptquartier und Cabrera ihren Fortgang.

Wie aus Madrid vom 6. d. gemeldet wird, hat der Comman-deur en chef der republikanischen Arme im Norden mit beträchtlichen Streitkräften die Offensive wieder aufgenommen.

### G roß b r i t a n n i e n.

London, 6. November. [Die Führer der conservativen Partei] sind neuerdings wieder sehr thätig. Auf einem Tory-Bankett in Northampton am 4. d. hielt Herr Ward Hunt, der unter Disraeli Schaplanzer war, eine längere Nachrede, in welcher er nach einer eingehenden Kritik der finanziellen und irischen Politik der gegenwärtigen Regierung die Behauptung der Liberalen, daß die Politik der conservativen Partei eine der Stockung und Hindernisse sei, in Abrede stellte. Es sei unmöglich, bemerkte er, daß es in England irgend eine Partei der Stockung geben könnte. Es gebe zwei Fortschrittsparteien im Lande: die conservative Partei, die in den alten Linien der Constitution vorspreite, und die radicale Partei, welche die Partei der Revolution und Abschaffung sei. Das Motto der Conservative sei: „Verbessern“, das der Radicals: „Zerstören“.

[Der Jahrestag der Pulververschwörung] hat natürlich nicht ohne Kravall in Irland vorübergehen können. Die Orangisten von Portadown hatten für diesen Tag, um ihre katholischen Mitbürger zu kränken, einen Zug durch einen speziell katholischen Stadtteil beschlossen. Dies ward vorher rüchbar und 100 Polizisten wurden herbeizogen, welche durch einen Gordon den katholischen von dem protestantischen Theile der Stadt trennten. Als der Zug nun herankam, ließ er sich durch die Einnahme der Polizei vorläufig wenig stören, sondern versuchte vielmehr trotz der Polizei durchzubrechen. Diese sah sich genötigt, mit gefälltem Bayonet auf den Pöbel vorzugehen, und die Folge waren mehrere schwere Verwundungen. Der Pöbel gewann jedoch eine Zeit lang die Oberhand. Die Aufzuhörte wurde verlesen und die Polizei erhielt Befehl, auf das Volk zu feuern. Trotzdem gelang es der Menge, ihr Vorhaben auszuführen, und als Militair und weitere 100 Constable herbeizogen, hatte die Aufregung sich gelegt.

London, 7. November. [Großbritannien und Aschén.] Aus dem „Foreign Office“ liegt ein Schriftwechsel über die Beziehungen Großbritanniens zu Aschén, mit welcher Macht die niederländische Regierung jetzt Krieg führt. Den Anlaß dazu gab eine durch den Gouverneur der Schatz-Niederlassungen übermitteltes Communiqué des Sultans von Aschén, in welchem derselbe mit Bezugnahme auf die Feindseligkeiten zwischen ihm und den Holländern erklärte, daß er für eine Zeit lang ein britisches Protectorate einem holländischen vorziehen würde und sich zur Unterstützung seines Gesuches auf einen zwischen Aschén und Großbritannien abgeschlossenen alten Vertrag berief. Lord Enfield richtete hierauf am 15. Juli a. cr. eine Note an das Colonial-Ministerium, worin er dasselbe erklärte, dem Sultan von Aschén gehörig klar zu machen, daß Großbritannien unter keinen Umständen irgend ein Protectorate über Aschén ausüben könnte, und daß er (der Sultan) die active Allianz Großbritanniens unter keinem bestehenden Vertrage beanspruchen könne. „Großbritannien“ — heißt es in der Note u. A. — „ist vertragmäßig verpflichtet, keine Niederlassung auf der Insel Sumatra zu bilden, und keinen Vertrag mit irgend einem eingeborenen Fürsten Häuptling, oder Staat dieser Insel zu schließen, und könnte ohne Verletzung dieser feindlichen Verpflichtung das Protectorate Aschens nicht übernehmen. Der Sultan kann nicht an Großbritannien appelliren um sein Land gegen Invasion zu schützen. Großbritannien steht noch immer dieselben Gefühle der Freundschaft für Aschén, die es jetzt gehabt hat, und würde freudig irgend welche Symptome bewilligen, daß dieses Königreich auf dem Pfade der Civilisation fortsetzt, seine inneren Hülsquellen entwickelt und in liberale, com-

mercielle Beziehungen mit fremden Nationen tritt. Aber wenn Aschén durch Missregierung sich das Mißfallen seiner Nachbarin zusteht, muß es nicht von Großbritannien erwartet, durch dasselbe von den Folgen seiner Handlungen bestellt zu werden, obwohl es sich stets auf seine freundliche Anstrengungen, die Wiederherstellung des Friedens und der Ruhe zu fördern, verlassen mag.“

[Deutschland und die Ultramontane.] Dem Kirchenblatt „Rock“ zufolge machen die Vorlesungen für das große nationale Meeting, das der Sympathie Englands für Deutschland in seinem gegenwärtigen Kampfe mit dem Ultramontanismus Ausdruck geben soll, höchst befriedigende Fortschritte. Ein edler Lord, der sich unter den ersten Staatsmännern der liberaalen Partei einen großen Namen erworben, hat eingewilligt, den Vorsitz zu übernehmen. Das Meeting, das Männer jeden Grades und jeder Schattierung in der Politik umfasst wird, soll anfangs nächsten Jahres abgehalten werden. — In einer Versammlung der Orangisten von Portsmouth wurde beschlossen, dem Kaiser von Deutschland eine formelle Resolution zu übersenden, in welcher Sr. Majestät „für seinen neulichen christlichen und männlichen Protest gegen päpstliche Aggression und priesterliche Arroganz“ Dank und Sympathie ausgedrückt werden soll. Es wurde auch beschlossen, eine Kopie der Resolution der Königin Victoria zu übersenden.

[Der Premierminister Gladstone] hat aufs Neue ein Gesuch um Begnadigung der finnischen Gefangenen abschlägig bezeichnet. Dasselbe ging von den Veranstaltern des jüngst in Greenwich abgehaltenen Amnestie-Meetings aus. Gladstone weiß in seinem Antwortschreiben darauf hin, daß vor den Gefangenen, 20 an Zahl, 16 Soldaten seien, und er denkt, man werde schwerlich der Meinung sein, daß ein Soldat, der gegen die Königin konspirierte, kein anderes oder grüblerisches Vergehen als ein gewöhnliches Mitglied des Gemeinwesens verübt.

[O'Reefel.] Den durch seinen Streit mit dem Cardinal Cullen sattsam bekannten Pfarrer von Callan, Pater O'Reefel, hat ein neuer unerwarteter Schlag betroffen. Die irischen Commisare des Nationalunterrichts haben in ihrer am 6. d. abgehaltenen Sitzung mit 9 Stimmen gegen 7 beschlossen, dem Gesetz des Pfarrers, in sein Amt als Rector und Pastor der Schule von Callan wieder eingezogen zu werden, nicht stattzugeben. Als Grund dieser Weigerung wird angegeben, daß der strafrechtliche Pfarrer eine Angabe in einem der Briefe des Unterrichts-Collegiums als eine „böllische Blüte“ bezeichnet, und auch, wie es heißt, einen falschen Namen unter einem gewissen Document gesetzt hat.

[Tidborne-Prozeß.] In dem Gerichtshofe der Queen's Bench wurde gestern Seitens der Krone um Erlaubnis zur möglichen Verlängerung des Tidborne-Prozesses nachgefragt. Nach jeglichen Andeutungen hätte der Prozeß bis Februar zum Schluß zu kommen: die Gestaltung einer new rule aber gibt den Parteien noch etwa ein halbes Jahr Zeit. Der Antrag ist hervorgerufen durch den Beschuß der Anklage, den jüngsten Anwalt der Krone, Purcell, nach Amerika zu schicken, damit er dort mehrere Zeugen vornehme, deren Aussagen für den Gutscheid von Wichtigkeit sind. Man ist einiger Maßen überzeugt, daß die Anklage noch neue Stützen nötig zu haben glaubt. Die Hoffnung, daß das Urteil noch vor Weihnachten gefällt werde, scheint nun ganz verschwunden zu sein.

### A m e r i k a.

Newyork, 7. November. (Per Label.) [Finanzielles.] Die Texas und California Construction Company, welche mit dem Bau der Texas- und Pacific-Eisenbahn beschäftigt ist, stellte am Dienstag ihre Zahlungen ein. Die Passiva belaufen sich auf 7,000,000 Dollars. Mehrere Mitglieder der Compagnie sind Beamte der Pennsylvania-Eisenbahn, aber die Zahlungseinstellung zieht diese Bahn selber nicht in Mitleidenschaft. Thomas A. Scott, der Präsident der Texas- und Pacific-Eisenbahn, hat die Vice-Präsidentenschaft der Pennsylvania-Eisenbahn niedergelegt, aber die Annahme seiner Resignation ist zweifelhaft. — Im ganzen Lande werden Fabriken geschlossen, und in denselben, die ihre Thätigkeit fortsetzen, müssen sich die Arbeiter Lohnherabsetzungen gefallen lassen.

[Gelbes Fieber.] Wie amerikanische Zeitungen vom 24. ult. melden, ist das gelbe Fieber im Süden der Union trotz der frühen Witterung noch immer nicht verschwunden. Am stärksten tritt die Epidemie in Memphis auf, woselbst in den letzten 7 Tagen 118 Personen derselben erlagen. Memphis, sagt ein Bericht, ist fast entvölkert. Von 55,000 Einwohnern sind nur ca. 10,000 geblieben, und von diesen sind mehr als 1000 krank. Zweitausend Wittwen und Waisen sind auf milde Unterstützungen angewiesen. In Columbus, Texas, wo das Fieber sehr häßlich auftritt, sind in den letzten Tagen wieder mehrere Personen an der Seuche gestorben. Dagegen nimmt die Krankheit in New-Orleans, Louisiana, wie auch in Montgomery, Alaska, bedeutend ab, und steht überhaupt ein baldiges Erlöschen derselben in bestimmter Aussicht.

### Provinzial - Zeitung.

Breslau, 10. November. [Tagesbericht.]

\* \* \* [Die neue Anleihe,] welche von der Commune Breslau gemacht werden muß, wenn sie nicht ihre Interessen entschieden vernachlässigen will, ist bereits in öffentlichen Kreisen (in Bezirk-Versammlungen und in Zeitungen) beprochen worden. Es ist deshalb nicht verfehlt, wenn wir der Bürgerschaft, die davon Kenntnis zu nehmen, das höchste Interesse hat, daß sie ja die Vergütung und Amortisirung der Anleihe tragen muß, von dieser höchst wichtigen Gelegenheit dasjenige mittheilen, was wir davon wissen.

Es ist gesagt worden, daß die Anleihe gemacht werden müsse, weil die laufenden Einnahmen nicht mehr ausreichen, die laufenden Ausgaben zu bestreiten. Eine solche Behauptung zeigt von der vollständigen Verkenntnis des betreffenden Verwaltungsprincipes, denn der Satz wäre nur dann richtig, wenn er zur Voraussetzung hätte: alle Jahre die Anleihe zu wiederholen. Das wäre aber eine Verwaltungs-Methode, welche sicherlich auch die wohlhabendste Commune ruiniren würde. Wenn in einer Communal-Verwaltung der Fall eintritt, daß permanent die laufenden Einnahmen nicht mehr die laufenden Ausgaben decken, dann gibt es kein anderes Mittel als: entweder die Ausgaben so lange zu kürzen, bis sie mit den Einnahmen im Gleichgewicht sind, oder, wenn dies ohne die wichtigsten Interessen der Commune zu schädigen nicht geschehen kann, die Einnahmen (d. h. die Steuern) zu erhöhen, bis sie die Ausgaben decken. Der Fall findet hier in Breslau nicht statt. Trotz mancher unerwarteten und sehr bedeutenden Ausgaben dieses Jahres dürfte doch ein kleiner Überschuss für das nächste Verwaltungsjahr verbleiben und auch der Etat für das Jahr 1874 wird sicherlich nicht mit einem Deficit abschließen. Also hier liegt keine Notwendigkeit zu einer Anleihe vor, wohl aber in Ausführung von Unternehmungen, die als von der zwingenden Notwendigkeit geboten, bereits begonnen, aber aus den laufenden Einnahmen nicht durchgeführt werden können, mitin eine Anleihe notwendig machen. Unter diesen Unternehmungen steht voran:

1) Der Bau zweier resp. dreier Brücken über das Ober- und Unterwasser der Oder (bei der städtischen Gasanstalt nach der Ufergasse und vom Nicola-Stadtgraben nach dem Bürgerwerder und resp. von da nach der Salzgasse).

Von der im Jahre 1866 eingelieferten Anleihe waren 500,000 Thir. zur Ausführung a) der kurzen und langen Oderbrücke (vom Kaiserhof nach der Odervorstadt), b) der Brücke im Oberwasser (an der Gasanstalt), und c) der Brücke von dem Nicola-Stadtgraben nach dem Bürgerwerder bestimmt. Der jetzt vollendete Bau der kurzen und



Borschende des Verwaltungsrates, Herr Stadtrath Lüders, die Geschäfte. Über die Gründe der Suspension wird der Generalversammlung Mitteilung gemacht werden, sobald verlaufen, hat den Antrag die beabsichtigte Ablieferung von Pferdebahnwagen an die seitdem in Concurs gerathene Deutsche Pferdebahngesellschaft gegeben, die nur durch die Intervention des Verwaltungsrates unterblieben ist. Die Generalversammlung am 17. November wird voranschüsslich interessante Aufschlüssel über die Lage der Gesellschaft geben.

W. Grünberg, 9. Novbr. [Lehrer gehälter. — Anleihe.] Vor mehreren Wochen war von den Stadtverordneten beschlossen worden, den Normalstaat für die Realsschullehrer-Gehälter unter der Bedingung zu bewilligen, daß seitens des Staates ein Buschus von, wie damals ausgeführt wurde, etwa 900 Thlr. gewährt würde, da sich diese Voraussetzung inzwischen als völlig ausichtslos herausgestellt hat, so ist die Durchführung des Normalstaats nun auch ohne Beihilfe der Regierung genehmigt worden, und ist dadurch auch die von Neujahr ab beschlossene Erhöhung des Schulgeldes bestimmt. — Auf das Gefühl des Magistrats an die Verwaltung des Invalidenfonds um Überlassung eines Darlehns von 200,000 Thlr., ist der selbe bedauert worden, daß das Darlehen zu 4% und zum Course von 99% zu erfordern sei, jedoch könne die Summe nicht in Raten, sondern nur auf einmal bezogen werden, und müsse das gesamte Eigenthum und die Steuerkraft der Commune, verpfändet werden. Da außerdem noch verschiedene andere Bedingungen, wie die Form der Zinszahlung und Rückzahlungsmöglichkeiten die Lasten des Darlehns wesentlich höher stellen als ursprünglich angenommen worden war, so beantragte Magistrat in der letzten Stadtverordneten-Sitzung von der Aufnahme der Anleihe Abstand zu nehmen, und motivierte diese veränderte Stellung durch Darlegung des Grundfaktes, daß es zwar die Nothwendigkeit und Zweckmäßigkeit einer solchen Anleihe anerkannt, sich aber durch die heutige Ablehnung nur vor einem späteren Vorwurf schützen wolle, daß er dieses Darlehen unter zu theureren Bedingungen der Versammlung octroirt habe. Da aber von den Stadtverordneten klar gelegt wird, daß ein Darlehen unter günstigeren Bedingungen wohl nie gewonnen werden können, wird die Nachdrückung unter den gestellten Bedingungen genehmigt. — Es hat sich als eine unumgängliche Nothwendigkeit herausgestellt, ein eigenes Votum für das hiesige Gleichamt zu beschaffen. Herr David Prüfer will nun auf seinem Grundstück ein Gebäude errichten unter der Bedingung, daß ihm die Commune, das zwischen diesem Hause und der Straße liegende Terrain für 400 Thlr. abkauf und für das zu errichtende Gebäude 120 Thlr. Miete jährlich zahlt, worauf auch eingegangen wird.

X. Groß-Glogau, 8. November. [Zur Tageschronik.] In der gestrigen Sitzung des pädagogischen Vereins wurde eine vom Landeslehrerverein entworfene und an den Cultusminister gerichtete, die äußeren Schulverhältnisse betreffende Petition berathen und angenommen; auch wurde beschlossen, den beiden für den Wahlkreis Glogau-Lüben gewählten Abgeordneten die Wünsche der hiesigen Lehrerschaft mit dem Ersuchen um warme Vertretung ihrer Interessen im Landtage zu unterbreiten. — Unser neuer Kreistag wird am 13. November seine erste öffentliche Sitzung abhalten und sich mit Organisationselevenheiten beschäftigen.

\*\* Brieg, 9. November. [Zu den kirchlichen Wahlen.] Auf Einladung einer Anzahl angesehener Männer hiesiger Stadt fand hier Sonntag den 9. d. M. eine Versammlung statt, um für die bevorstehenden kirchlichen Wahlen die vorbereitenden Schritte zu berathen. Die Einladung war an sämmtliche Wähler des Brüder Kirchenkreises gerichtet. Die Betheiligung war aus der Stadt und aus dem Kreise eine außerordentlich zahlreiche. Bürgermeister Orlowius, zum Vorsitzenden gewählt, leitete die Verhandlungen mit einigen Worten ein und forderte dann Pastor prim. Lorenz auf, den angekündigten Vortrag „über die neue Kirchen-Versaffung“ zu halten. Der Redner gelangte zu dem Ergebnis: Die Art, wie die außerordentliche Generalsynode entschieden soll, ist allerdings anstrebar, die Zusammenziehung der Provinzial- und Kreissynoden fast zur Hälfte aus Geistlichen belägenwerth. Allein gegen die den Synoden zugehörigen Befugnisse läßt sich wenig erinnern; wenn die Wahlen gut ausfallen, so können wir nur zufrieden sein. Die Versaffung der einzelnen Gemeinden wurde fast in allen Städten gutgeheissen und der Wunsch des Ober-Kirchenrats geheißen, daß die Landesvertretung zu den Bestimmungen, welche noch ihrer Genehmigung bedürfen, baldigst die Zustimmung ertheile. Ein besonderes Vertrauen erwuchs die Instruction des Ober-Kirchenrats vom 31. October, welche viele Befürchtungen zerstreute. Redner forderte daher zu register Betheiligung an den Wahlen auf und wies wiederholts auf deren Wichtigkeit hin, indem 1) der Gemeindelkirchenrat über alle innern Angelegenheiten der Gemeinde das entscheidende Wort zu sprechen habe, 2) die Gemeinde-Vertretung über das Kirchenvermögen und über den Geldbeutel der Gemeindeglieder die ausgedehnteste Verfügung, in Bälde auch die Pfarrwahl erhalten solle, 3) von den Wahlen zum Gemeinde-Kirchenrat auch der Aussiß aller höheren Wahlen mitin in gewissem Grade das Schick der evangelischen Kirche abhänge. Es hande sich um die Zufriedenheit der Einzelnen, um das Leben der Kirche, um die Gefundheit der christlichen Religion. Ohne eine gefunde und starke Religion aber könne auf die Dauer kein Volk bestehen, das lehre uns die Geschichte. Die Versammlungen folgten den Aufführungen mit regem Interesse und lebhafter Zustimmung. Es wurde demnach beschlossen, ein Wahl-Comite für den ganzen Kreis zu ernennen. Die Einladenden wurden sofort als dessen Mitglieder ernannt und beauftragt, sich aus jedem Dorfe des Kreises durch ein geeignetes Mitglied zu verstarken, um mit dessen Hilfe zunächst die Anregung zu geben, daß überall die Anmeldungen zur Wählerliste freilich und zahlreich geschrieben, später aber dafür zu sorgen, daß die geeigneten Personen für die Wahlen in Aussicht genommen und alle nötigen Vorbereitungen getroffen werden. So ist hier die Wahlbewegung im besten Zuge, was sich thun läßt, wird gemacht werden. Möchte nur in den ganzen Provinzen Ähnliches geschehen!!!

— Gogolin, 10. November. [Todisschlag.] In dem Dorfe Casimir bei Ober-Glogau ist in diesen Tagen ein Verbrechen verübt worden, welches in den Annalen der Justiz wohl noch nicht vorkommend stehen dürfte. Mit abgebrochenen Baumstämmen ausgestattet, fiel nämlich eine Anzahl Knaben über einen aus dem Wirthshaus heimkehrenden Mann her, lehrte die in den Latten befindlichen Nägel gegen den Körper desselben und verleugte ihn der Art, daß er nach Ablauf weniger Stunden seinen Geist aufgab. Noch weiß man nicht, was die jugendlichen Verbrecher zu dieser That veranlaßt haben mag, hört man aber noch, daß der eigene Sohn des Erstschlagenen sich an dieser Affäre beteiligt hat, so ver sagt die Feder, hierüber noch mehr zu schreiben.

## Handel, Industrie &c.

4 Breslau, 10. November. [Von der Börse.] Nachdem sich bereits im gestrigen Privatverkehr eine erheblich stärkere Stimmung bei erhöhten Coursen geltend gemacht hatte, eröffnete auch die heutige Börse in starker Haltung. Die Umsätze waren anfangs beschränkt; nach dem Ein treffen des verhältnismäßig günstigen Auswusses der Preußischen Bank und der höheren Berliner Anfangscourse wurde das Geschäft beliebter und schwungen die Course eine steigende Richtung ein. Insbesondere sind Speculations- und Industriepapiere als fest zu bezeichnen, während einheimische Bankpapiere im Allgemeinen ziemlich stabil blieben. Bahnen und Nebenwerthe waren ohne Bedeutung. Creditactien 120%, bez. u. Gd., pr. ult. 119%—121% bez. u. G.; Kommanden pr. ult. 91%—1% bez.—Schles. Bankverein beliefte 108% bis 110% bez. u. Gd., pr. ult. 108%—109% bez. u. Gd.; Breslauer Discontobank 65 Gd.; Breslauer Mallerbank 74% Gd.; Breslauer Wechslerbank 58 Br. — Lauträthte gefragt 156%—158 bez.; pr. ult. 156—158 bez.; Überschies. Eisenbahnbedarf 95 Br.

Breslau, 10. Novbr. [Amtlicher Producten-Börsen-Vericht.] Kleesaat, rotte, fest, ordinäre 10—11 Thlr., mittl. 11½—12 Thlr., seine 13—13½ Thlr., hochseine 14—14½ Thlr. pr. 50 Kilogr. — Kleesaat, weisse, neue Waare ohne Angebot, Preise nominell, ordinäre 12—14 Thlr., mittl. 15—17 Thlr., seine 18—19 Thlr., hochseine 20—21 Thlr. pr. 50 Kilogr.

Roggen (pr. 1000 Kilogr.) höher, gef. — Gtr. pr. November 67½ Thlr. bezahlt und Gd., November-December 65%—66 Thlr. bezahlt, December-Januar 65%—6% Thlr. bezahlt, April-Mai 63% Thlr. bezahlt.

Weizen (pr. 1000 Kilogr.) pr. November 85 Thlr. Gd.

Serste (pr. 1000 Kilogr.) pr. November 62 Thlr. Gd.

Hafser (pr. 1000 Kilogr.) gef. — Gtr. pr. November 53% Thlr. Gd. April-Mai 53% Thlr. bezahlt und Gd.

Raps (pr. 1000 Kilogr.) pr. November 81 Thlr. Br.

Käbel (pr. 100 Kilogr.) geschäftlos, gef. — Gtr. loco 19½ Thlr. Br.

pr. November 19 Thlr. Br., November-December 19 Thlr. Br., December-Januar 19%, Thlr. Br., April-Mai 20% Thlr. Br.

Spiritus (pr. 100 Liter à 100%) matter, gef. — Liter, loco 20% Thlr. Br., 20 Thlr. Gd., mit leibw. Geb. — pr. November 20%—20% Thlr. bezahlt und Gd., November-December 19%—% Thlr. bezahlt und Gd., December-Januar — April-Mai 20 Thlr. bezahlt und Gd.

Zint fest, ohne Umsatz. Die Börzen-Commission.

H. Breslau, 8. November. [Hannoversche Disconto- und Wechslerbank.] Beabs. Berathung und Festlegung vorzunehmender Schritte waren die hiesigen Actionäre der Hannoverschen Disconto- und Wechslerbank auf gestern Abend in den unteren Saal des Café restaurant zu einer Besprechung eingeladen worden. Es waren etwa 50 Actionäre erschienen, welche ca. 200,000 Thlr. Actien-Capital repräsentirten. Herr M. Hamburg er, der die Verhandlungen eröffnete und leitete, wies zunächst darauf hin, daß in Folge eines Beschlusses des Aufsichtsrates am 17. November d. J. in Hannover eine außerordentliche General-Versammlung beabs. Reduction des Actien-Capitals event. Liquidation der Bank stat finde. Dieser Beschluß des Aufsichtsrates sei, wenn auch nicht eine direkte Folge der Anregungen, die von hierzu aus gegangen, so doch gewiß eine Wirkung der bereits schon vor Monaten von den Breslauer Actionären ins Werk gesetzten Agitation, welche in der im Laufe des Sommers in Hannover abgehaltenen Generalversammlung ihre Absichten nicht durchzusetzen vermochten. Neuerdings sei jedoch im Anschluß an diese Bekanntgaben von Berliner, Bremer und Hannoverschen Actionären in der gleichen Richtung vorgegangen worden und so habe sich der Aufsichtsrath der Hannoverschen Disconto- und Wechslerbank bewogen gefunden, eine außerordentliche General-Versammlung auf den 17. d. Mts. zu berufen, um in derselben über die Reduction des Actien-Capitals, event. über die Liquidation der Bank beschließen zu lassen. Herr Hamburger theilte sodann auch mit, daß der Verwaltungsrath in erster Linie für eine Reduction zu sein scheine und zwar in der Art, daß die noch nicht eingezahlten 40 pct. nicht nachgefordert würden. Hierdurch und unter Abzeichnung von 10 pct. auf Verluste, werde das Actien-Capital auf 1 Million reducirt. Anderseits sehe jedoch auch innerhalb des Aufsichtsraths, wenigstens bei einzelnen Mitgliedern desselben, die Neigung für die Liquidation der Bank vorhanden zu sein. Werde dieselbe beschlossen, so sei noch der angestellten Berechnungen zu hoffen, daß mindestens 85 pct. zur Rückzahlung gelangen werden.

Nach diesen Eröffnungen ernannte die Versammlung, nachdem ihr mitgetheilt worden war, daß das bisher bestandene Comitee sich aufgelöst, ein neues Comitee, bestehend aus den Herren Hamburger, Bloch, Friedländer, Freund und Kettig mit dem Rechte, bei etwaiger Ablehnung seitens des nicht anwesenden Herrn Freund, sich durch Cooptation zu ergänzen. Sodann wurde beschlossen, zu der außerordentlichen Generalversammlung drei Delegirte abzulenden und dieselben mit Richtung auf die statutarischen Bestimmungen in der Weise zu be Vollmächtigen, daß sie in Hannover in der Lage sind, die ebenfalls überwiegenden Stimmen, auf andere anwesende Actionäre zu übertragen. Zu Delegirten wurden ernannt die Herren Bloch, Hamburger und Friedländer. Dieselben nahmen die Wahl an. Ein Antrag aus der Mitte der Versammlung, die Delegirten zu beauftragen, nur für die Liquidation zu stimmen, wurde als unpraktisch verworfen, dagegen denselben aufgegeben, zwar in erster Linie für eine solche zu wirken, ihnen jedoch anheimgestellt, je nach Lage der Verhältnisse auch eventuell sich für die Reduction zu entscheiden.

\* Berlin, 10. November. [Bericht über Butter, Gier u. von S. Bloch, Klosterstraße Nr. 100.] Butter. Trotz der Gänsezeit ist das Geschäft im November ein ungleich regeres, als es im October war; ein Beweis, daß die Surrogate: Butter, Gänsefett und Pfauenfett weder von einander abhängen noch sich beeinflussen. — In erster Reihe machen sich Mecklenburger in seinen Sorten sehr knapp, und muhne im Detail bis 46 Thlr. bezahlt werden, demnach erreicht sie galizische Butter großer Nachfrage, welche von 29%—30%, ie nach Qualität, loco versteuert bezahlt wurde. Öhringer, welche abermals ihren Preis um einen ganzen Thaler erhöhten, erreichten für frische Waare 37—37½ Thlr. ab dort. — Für bayerische Landbutter wurde 30—30½ Thlr. ab dort gefordert, während Öfferten von Senn- und Gebrauchsbutter fehlten. Prima Pommersche wurde mit 37 Thlr. loco bezahlt. Schlesische erfreut sich der vorgerückten Jahreszeit wegen nicht mehr bisheriger Beachtung; Preise nominell von 31—36 Thlr. — Finnische Butter (Lübecker Abladung) hatte den vorwöchentlichen Preis (35 Thlr. ab Lübeck). Aus Hamburg wird von einem sehr lebhaften Geschäft bei unveränderter hohen Preisen berichtet; hochseine Sachen bis 138 Reichsmark bei 14 Pfd. Tara bezahlt; für wirklich keine Stoppelbutter bleibt die Fr. eine große und scheinbare Engländer zu bequemen, die geforderten Preise anzulegen. Die Zufuhr vom 31. October bis 6. November betrug dagebst 1895 (gegen 2947).

Import: Es wurden Berlin zugeführt mit der Niederschles.-Märkischen Bahn vom 29. October bis 4. November 1045 Ctnr. (gegen 1225), mit der Anhalter Bahn vom 30. October bis 5. November 287 Ctnr. (gegen 251), mit der Stettiner Bahn vom 30. October bis 5. November 289 Ctnr. (gegen 119).

Im Durchgang passirten Berlin: mit der Niederschles.-Märkischen Bahn 129 Ctnr., mit der Anhalter — Ctnr., mit der Stettiner 16 Ctnr. Gier behielten die vorige Woche hindurch den Preis von 36 Sgr.

Königsberg, 8. November. [Wochenbericht von Groh & Bischoff.] Wir hatten in letzter Woche bei bewölkttem Himmel meist trockenes Weizen und blieben sogar die Nachfröste aus, was jedoch den Landleuten zu ernsten Verlusten Veranlassung giebt, daß die derselben für die stark eingegründeten Wintersäaten, als auch für die bereits häuflich zeigenden Kartoffeln ein höchstes Weizen herbeiwünschen. Wir hatten am Tage 8—15°, Nachts 3—7° Wärme, bei N., N.W., W. Wind.

Frankreich, Holland, England und der Rhein traten bei höherer Notiz mit ziemlich reger Kauflust hervor, was auch von Deutschland und Österreich in noch höherem Maße galt, wie auch Berlin und Stettin höhere Preise bewilligten und sich für neue Sichten zu diesen belangreich engagirten.

Unter Export entwickelte sich in überaus reger Weise und fanden die bedeutenden, per Bahn aus Russland anlangenden Posten stets unter den Exporten bereite Nummer.

Weizen begann analog der Vorwoche in fester Haltung, verlor dann aber sehr an Interesse und schloß niedriger, bezahlt: hochbunt: 85 Pfd. 109 Sgr., 88 Pfd. 110 Sgr., bunt: 77 Pfd. 100 Sgr., 84 Pfd. 107 Sgr., roth: 83 Pfd. 102 Sgr., 84 Pfd. 105 Sgr., Alles per 85 Pfd.

Roggen kam in seiner inländischen Waare wenig heran, doch kaufte man russische und namentlich Dresler gern und bezahlte sie höher, bezahlt: 81 Pfd. 80 Sgr., 82 Pfd. 80% Sgr. Dresler: 76 Pfd. 73 Sgr., 75 Pfd. 74 Sgr.

Im Terminen mache sich rege Nachfrage, der nur geringe Öfferten entgegenstanden, geltend und besserter Preise sich ein wenig auf, bezahlt: Nob. 68 Sgr., Nov.-Dec. 67 Sgr., Frühjahr 66½ Sgr., Alles per 80 Pfd.

Gerste nur in seiner schweren Waare wenig heran, doch kaufte man russische und namentlich Dresler gern und bezahlte sie höher, bezahlt: 50—60 Sgr., kleine 45—55 Sgr., Alles per 70 Pfd.

Hafser anfangs wenig gefragt, wurde dann mehr beachtet und schloß höher, bezahlt: 32—37 Sgr. per 50 Pfd.

Hanfsaat kaum zu placiren und bedang man dafür 75—77 Sgr. per 100 Pfd.

Leinsaat ebenfalls wenig beachtet und bezahlte man: gering 45—57 Sgr., mittel 58—66 Sgr., sein 78—85 Sgr. per 70 Pfd.

Spiritus verfolgte die weichende Tendenz der Vorwoche und sanken Preise loco auf 21 Thlr., Dec. 20 Thlr., Frühjahr 20% Thlr., pr. 10,000% ohne Fak.

A. H. Magdeburg, 8. Novbr. [Guder-Wochenbericht.] Nach dem erheblichen Rückgang der Zuckerpreise in der Vorwoche zeigte sich in den jüngsten acht Tagen für einige Qualitäten wieder eine feste Stimmung.

Von Rohzucker haben gehaltvolle Einwurfs- und Kornzucker bei mäßiger Kauflast ihren legitimen Preisstand beibehalten, Nachproduze und Kristallzucker dagegen eine abormalige Wertminderung erleitten. Sehr unbeliebt waren zweite und geringe erste Produze. — Der Umsatz beläuft sich auf ca. 57,000 Ctnr.

Die heutigen Notirungen sind:

92% erste Produze — Thlr., 93% erste Produze 10%—10½ Thlr., 94% erste Produze 10%—10½ Thlr., 95% erste Produze 10%—11 Thlr., 96% Kornzucker 11%—11½ Thlr., 97% Kornzucker 11%—11½ Thlr., 98% Kornzucker 11%—11½ Thlr., 99—94% Nachproduze 8½—9% Thlr., je nach Farbe und Korn, Kristallzucker Ia, 12%—13 Thlr., Kristallzucker IIa 12%—12½ Thlr.

In raffinirten Zuckern wurden ca. 29,000 Brote zu etwas nachgebenden und ca. 11,000 Ctnr. gemahlene Zucker und Farine zu ziemlich unveränderten Preisen gehandelt.

Notirungen: Extra feine Raffinade incl. Fak — Thlr., feine do. 16%—16½ Thlr., feine do. 16%—16½ Thlr., gemahlene do. 16—16½ Thlr., fein Melis exkl. Fak 15%—15½ Thlr., mittel do. 15%—15½ Thlr., ordinär do.

15½—15% Thlr., gemahlene Melis Ia. incl. Fak 13%—14 Thlr., gemahlene Melis IIa. do. 13½—13½ Thlr. Farin do. 11%—13 Thlr.

Munkelrums-Syrup 47 Sgr. per Ctnr. exkl. Kosten.

Frankfurt a. M., 8. November. [Wochenbericht.] Dieselbe Unentschließtheit und Lustlosigkeit, wie sie am Schlüsse der Vorwoche der Börse anhäufte, kennzeichnete auch den Beginn unserer diesmaligen Berichtsperiode.

Die Nichteinlösung der November-Coupons einer Anzahl von Eisenbahnen, welche im Verein neuer, bedeutenderer Etablissements die Fortdauer der amerikanischen Krisis befunden, sowie Befürchtungen wegen einer sich hieraus ergebenden weiteren Verschlechterung der Geldlage, zu denen sich die Discounterhöhung in London berechtigte, paralysierten die Einwirkung der anfänglich besseren Haltung des Wiener Platzes.

Die Ursache, welche man in Berlin zuerst für die Verflauung ansah, die Erwartung einer Discounterhöhung der preußischen Bank erwies sich am Wochenende als noch verfrüht, doch gab es andere Gründe, welche die Course in der weichenden Richtung erhielten und die Contremine zur Thätigkeit ermunterten.

Größere Fallissements in der Waarenbranche, eine abormalige Discounterhöhung in London auf 9 Prozent, die Nichtbezahlung der fälligen spanischen Coupons und der daraus folgende bedeutende Torsprüng der spanischen Anleihen führten eine allgemeine Verflauung herbei, welcher sich alle Börsen anschlossen, so daß wir heute wieder bei den flauesten Coursen angelangt sind.

Die neuesten

10248 10254 10438 10449 10497 10527 10536 10569 10711 10809 10928  
11059 11080 11165 11259 11282 11495 11660 11672 11775 und 11953.

Brämen:

Ser. 7172 Nr. 17 à 25,000 Thlr.

Ser. 5394 Nr. 2 à 2500 Thlr.

Ser. 422 Nr. 8, Ser. 2543 Nr. 13, Ser. 2730 Nr. 8, Ser. 2875 Nr. 6, Ser. 3550 Nr. 8, Ser. 3634 Nr. 14, Ser. 3817 Nr. 10, Ser. 6549 Nr. 11, Ser. 7645 Nr. 13, Ser. 10254 Nr. 18 à 250 Thlr.

Ser. 1171 Nr. 13, Ser. 2433 Nr. 4, Ser. 2433 Nr. 20, Ser. 2599 Nr. 4, Ser. 3913 Nr. 20, Ser. 4385 Nr. 5, Ser. 4624 Nr. 15, Ser. 4702 Nr. 11, Ser. 5290 Nr. 13, Ser. 6001 Nr. 5, Ser. 8415 Nr. 2, Ser. 10536 Nr. 11, à 100 Thlr.

Ser. 65 Nr. 4, Ser. 432 Nr. 18, Ser. 1487 Nr. 2, Ser. 1487 Nr. 9, Ser. 1593 Nr. 13, Ser. 1678 Nr. 10, Ser. 1681 Nr. 19, Ser. 2157 Nr. 5, Ser. 2730 Nr. 18, Ser. 2896 Nr. 5, Ser. 3154 Nr. 6, Ser. 4031 Nr. 19, Ser. 4385 Nr. 17, Ser. 4702 Nr. 4, Ser. 5168 Nr. 1, Ser. 5290 Nr. 8, Ser. 6001 Nr. 1, Ser. 6001 Nr. 18, Ser. 6255 Nr. 18, Ser. 6262 Nr. 2, Ser. 7178 Nr. 4, Ser. 7381 Nr. 12, Ser. 7487 Nr. 13, Ser. 9822 Nr. 2, Ser. 10569 Nr. 11, Ser. 11282 Nr. 17, à 50 Thlr.

Auf alle übrigen zu den oben verzeichneten Serien gehörigen, hier nicht besonders aufgeführten Nummern entfällt der geringste Betrag von 10 Thlr.

[Neugateler 10-Fl.-Loose.] Siebung am 1. November. Hauptpreise: Nr. 47,098 à 5000 Thrs. Nr. 80,868, 116,136 à 500 Thrs. Nr. 4786, 43,210 47,782 85,753 123,648 à 100 Thrs. Nr. 11,963 22,224 36,992 51,191 71,413 73,386 75,240 76,183 80,490 84,026 à 50 Thrs. Nr. 5128 5912 22,871 42,095 56,126 70,894 74,574 78,520 93,743 108,984 à 40 Thrs. Nr. 367 9254 11,175 27,818 37,220 40,276 43,957 63,110 63,117 78,057 81,509 83,609 85,327 102,492 107,297 115,935 116,783 117,622 117,675 120,400 à 25 Thrs.

## Eisenbahnen und Telegraphen.

[Chemnitz-Aue-Adorf.] Nachdem die Detailpläne der Chemnitz-Aue-Adorfer Eisenbahn von der sächsischen Regierung genehmigt worden sind, ist nunmehr die Richtungslinie derselben definitiv festgestellt worden. Sie berührt die Fluren Wolfsgrün, Neidhardtsthal, Muldenhammer, Eibenstock, Schönheide, Rautenkranz, Tannebergsthal und Jägersgrün, sowie die Forstreviere Auersberg, Eibenstock, Schönheide, Witzschdau und Rautenkranz.

[Saal-Unstrusbahn.] Die Generalversammlung vom 3. d. Ms. hat die Ausnahme einer neuen Prioritätsanleihe im Betrage von 500,000 Thlr. zur Fertigstellung dieser Bahn bewilligt. Das Anlagekapital wird dann bestehen aus 1) den Stammaktionen im Betrage von 760,000 Thlr., 2) den Stamm-Prioritäts-Aktionen im Betrage von 1,640,000 Thlr. und 3) der Prioritäts-Anleihe von 500,000 Thlr. Der Gesamtbetrag ist also 2,900,000 Thlr.

\* [Wagthalbahn.] Die Collaborirung der Strecke Breslburg-Turnau wurde durch die vom Königl. u. ngl. Communications-Ministerium entsendete Commission nach mehrjähriger Arbeit, anstandslos vollendet.

## Vorträge und Vereine.

— d. Breslau, 10. November. [Bezirksverein der Stadttheile südlich der Verbindungsbahn.] Die am vergangenen Sonnabend Abend in Pietsch's Local stattgefundenen Versammlung eröffnete der Vorsitzende, Kaufmann Wienau, nach Verleihung des Protokolls der letzten Versammlung und des an den Oberpräsidenten bezüglich der Trottoirfrage auf der Neudörferstraße gerichteten Schreibens mit der Mitteilung eines Briefes der Oberpostdirektion, worin nunmehr die vom Bezirksverein beantragte Anbringung eines Briefkastens auf der Kleinburgerstraße Nr. 13 in sichere und nahe Aussicht gestellt ist. Der Vorsitzende zeigte ferner an, daß von den Herren, welche sich am 2. September c. bei der Feier des Sedantages in Hildebrandt's Garten zur Unterstüzung armer Witwen und Waisen gefallener Krieger mit so schönen Erfolgen beteiligt haben, die Anregung ausgegangen ist, seitens des Bezirksvereins eine Weibnachschubförderung für arme Kinder der Stadt Breslau zu veranstalten. Diese Einbescherteung aber soll nur in der Uebermittelung baaren Geldes bestehen. Auf das Herrn Lamme Antrag wurde ein Comitee gewählt, welches die Mittel zur Einbescherteung durch die Veranstaltung eines Festes in großem Maßstabe zu beschaffen suchen wird. In dieses Comitee wurden gewählt die Herren: Lamme, Dr. L. Schörner, Wuttke, Lachmeier und Biedermaier. Weiter wurde in Vorschlag gebracht und beschlossen, daß, da in den Versammlungen nicht immer communale Angelegenheiten im engeren Sinne zu betrachten seien werden, hin und wieder seitens der Mitglieder kurze Vorträge über angemessene und interessante Themen gehalten werden, an die sich ein geselliges Zusammensein der Mitglieder anschließen soll. Für die nächste Versammlung hat bereits Herr Lamme einen Vortrag angekündigt. Zum Schluß der Versammlung wurde festgesetzt, die Sitzungen fortan jeden ersten Mittwoch im Monat in Pietsch's Local auf der Gartenstraße stattfinden zu lassen.

## Miscellen.

[Auch eine Berliner Arbeiterin muß Zeit zum Schlafen haben.] Die traurige Lage des Arbeiterstandes bildete dieser Tage den Gegenstand eines Vortrages, welchen ein Herr Heyppner in einer Versammlung eines Arbeiter-Frauen- und Mädchen-Vereins in Berlin hielt. Als nach dem Vortrag eine Diskussion stattfinden sollte, meldete sich keine Rednerin zum Wort; dem Anschein nach, weil keine vor Rührung sprechen konnte. Nach Ausgleichung einiger persönlicher Streitigkeiten fragte die Vorsitzende, ob noch jemand etwas zu bemerken habe. Da erhob sich eine kleine Frau und fragte mit heilfingender Stimme: „Na ja, ich wollte man wissen, wie's mit'n Ball steht!“ Obgleich diese Frage gleich nach der rheinischen Silberung des Arbeiter-Clends kam, so electrifizierte sie die Versammlungen doch vermaßen, daß sich über diesen Punkt die lebhafte Debatte entspaßt, bei der sich Rednerinnen beteiligten, die sonst nie sprechen. Der Ball wurde ohne Widerspruch festgesetzt. Das einzige Bedenken, das dabei hervortrat, bestand in der Bemerkung einer Genossin, welche sagte: „Meine Damen, bedenken Sie doch, am Sonnabend ein Ball, am Sonntag eine Märitine, die wir alle besuchen müssen, und am Freitag vorher hier die Versammlung, nee, auch eine Berliner Arbeiterin muß Zeit zum Schlafen haben!“

## Telegraphische Depeschen.

(Aus Wolff's Telegr.-Bureau.)

Berlin, 10. November. Der „Staats-Anz.“ veröffentlicht die königlichen Ordres von gestern, wonach Roon vom Präsidium des Staatsministeriums auf seinen Antrag entbunden, Fürst Bismarck aufzusehen zum Präsidenten, Camphausen zum Vicepräsidenten des Staatsministeriums ernannt werden.

Nach einem Bulletin des „Reichs-Anz.“ hat der Kaiser die rheumatische Beschwerden ziemlich überwunden. Die Besserung des allgemeinen Zustands schreitet fort, jedoch nur sehr langsam. Der Kaiser konnte deshalb einige Geschäfte erledigen.

Wien, 10. November. Das Abgeordnetenhaus wählte Rehbauer mit 205 von 286 Stimmen zum Präsidenten, Bildlich und Pillersdorf zu Vicepräsidenten. Rehbauer hob in seiner Ansprache die Bedeutung des gegenwärtigen zum ersten Male seit 1848 aus freier Wahl hervorgegangenen Parlaments hervor, und erwähnte den noch zu lösenden wirtschaftlichen Aufgaben, sowie die Regelung des

Verhältnisses des Staats zur Kirche; er sprach Wünsche für die in der Chronik hervorgehobene Einigung Österreichs zu einem Rechts- und Freiheitsstaate aus und schloß mit einem dreimaligen Hoch auf den Kaiser.

Madrid, 9. Novbr. Die Regierungsnachrichten bestätigen den angeblichen Sieg der Carlisten zwischen Miranda und Lasala. Die Operation bestand nur in der Reconquista des Hauptquartiers bis Arcos und wäre nach einem Telegramm Moriones von Arcos vollständig und ohne erheblichen Widerstand gelungen. Primo Rivero ist nach eigener Meldung unverwundet.

Alexandria, 9. Novbr. Das heute nach Southampton abgesandte Paketboot überbringt 650,000 Pfund Münze Seitens der egyptischen Regierung nach England.

## Telegraphische Course und Börsennachrichten.

(Aus Wolff's Telegr.-Bureau.)

Berlin, 10. November, 11 Uhr 55 Min. [Anfangs-Course] Credit-Aktion 121. Staatsb. 187%. Lombarden 91. Italiener 56%. Türken 42%. 1860er Loose 87%. Amerik. 98%. Rumän. 32%. Wind. Loose 92%. Galizier 87. Silberrente 63. Papierrente 58%. Dortmund 83. Fest.

Berlin, 10. November, 12 Uhr 25 Min. [Anfangs-Course] Credit-Aktion 121%. 1860er Loose 87%. Staatsbahn 187. Lombarden 91%. Italiener 56%. Amerikaner 98%. Rumänen 32%. Dortmund 83. Fest.

Weizen: Nobbr. 88%, Nobbr.-December 84%. Roggen: Nobbr. 63%. Nobbr.-December 62%. Rüböl: Nobbr. 19. Nobbr.-December 21. Spiritus: November 20, 15. November-December 20, 04.

Berlin, 10. November. [Schluß-Course.] Schlüß matt.

Erste Depesche, 2 Uhr 25 Min.

Cours vom 10. 8. Cours vom 10. 8.

4½% preuß. Anleihe 101% 101% Paris kurz... 80% 80%

3½% Staatschuld 92% 92% Warschau 8 Tage... 80% 80%

Bohem. Pfandbriefe 90% 90% Dörf. Noten... 87,05 87%

Schles. Renten... 80% 81%

Commodore... 91 90 Schles. Rentebank 108% 107%

Dörf. Staatsbahn 184% 185% Bresl. Disconto-bank 64% 63%

Dörf. Creditactien 120 117% Schles. Vereinsbank 88 87%

Amerik. Anleihe 98% 98% Bresl. Wechslerbank 58 57%

Dest. Papier-Rente 58% 58% Dr. Dr. Wechsler-B.-B.

Dest. Silber-Rente 63 63 Dr. Dr. Waller-B.-B.

Centralbank... 79% 76% Dr. Dr. Waller-B.-B.

Wien kurz... 87% 87% Laurahütte... 153 151

Wien 2 Monate... 86% 86% O.-S. Eisenbahnbud. 93 93

London lang... 6,20% 6,20% O.-S. Eisenbahnbud. 93 93

Autzige Depesche, 3 Uhr — Min.

Moritzhütte... 65 60 Poln. Ltg.-Pfandbr. 63% 63

Osth. Eisenbahnbud. 41 41% Berl. Wechslerbank 46 45

Malz. Dörf. Schmid 48 48 Petersh. int. Holsb. 96% 96%

Darmstädter Credit 144 143% Reichseisenbahnbud. 89 90

Overl. Litt. A. 175 175 Habs. Eisenbahn... 113 111%

Breslau-Freiburg 102 104% Oppeln. Cement... 67 66

Bergische 104 104% Hamb.-Berl. Bank 92% 93

Görlitzer 98% 99% Hibernia 108 109

Galizier 87% 87% Disconto-commandit 160 157

König.-Lindener 141% 142 Fuhren... — —

Hainer 147% 148% Ital. Anleihe... 56% 55%

H.-D.-U.-St. -Actien 117% 117% Lüdt. 5% 1865er Ital. 43 42

H.-D.-U.-St. -Prior. 117% 118 Rum. Eisenb.-Oblig. 32% 31%

Warschau-Wien... 80% 81% 1860er Loose... 88% 87%

Russ. Br.-Akt. 1868 129% 129% Dörf. 1864er Loose... 83 83%

Ruß.-Pol. Schwazb. 77% 78% Baier. Präm.-Aul. 111% 111%

Pola. Pfandbriefe 74% 74% Baier. Präm.-Aul. 111% 111%

Dr. Depesche, 3 Uhr 15 Min.

Bresl. Dörf. Pfandb. 62% 63

Schles. Centralbank 59% 59

Har. Eisenbahnbud. 59% 59

Erbaunaud. Spian. 56% 56%

Frank.-Ital. Ban. 78% 78% Allg. Deutsche Holsb. 34% 34

Osth. Produktionsbank 26 25 Quittordberechnungs... 15% 16%

Kramls... 88% 87% Westend... 14% 15%

Werner Unionbank. 67 68% Deutsch-Centralbau. 8% 9

Nach mehrtägiger Schwankungen Schlüß matt.

Wien, 10. Novbr. [Schluß-Course.] Börsen-Schlüß auf ganzer Linie matt. Valuta steigend.

10. 8. 10.

10. 8. 10.

10. 8. 10.

10. 8. 10.

10. 8. 10.

10. 8. 10.

10. 8. 10.

10. 8. 10.

10. 8. 10.

10. 8. 10.

10. 8. 10.

10. 8. 10.

10. 8. 10.

10. 8. 10.

10. 8. 10.

10. 8. 10.

10. 8. 10.

10.

Die Verlobung ihrer Tochter Elisabeth mit dem Apotheker-Besitzer Herrn Hermann Brundt in Waldburg zeigen ergebenst an [4662] Propst Dietrich und Frau. Breslau, den 9. Novbr. 1873.

Die Verlobung unserer Tochter Clara mit dem Kaufmann Herrn Hermann Strauch b. er, beobachtet hierdurch Verwandten und Bekannten ergebenst anzeigen. [4672] Orlau, den 9. Novbr. 1873. J. Bargander und Frau.

Als Verlobte empfehlen sich: Clara Bargander, Hermann Strauch.

Mathilde Kuppelt, Carl Schröter, Lehrer, Verlobte.

Dinstig. [4669] Breslau.

Die Verlobung unserer jungen Tochter Eily mit Herrn Kaufmann Jacob Bidel aus Posen beziehen wir uns anzuzeigen. Rawicz, den 9. Novbr. 1873. Kaufmann Ollendorf u. Frau.

Als Verlobte empfehlen sich: Eily Ollendorf, Jacob Bidel.

Rawicz. Posen.

Ihre am 26. October c. in Wien stattfindende eheliche Verbindung zeigen Verwandten und Freunden hiermit ergebenst an: Heinrich Friedländer, Ida Friedländer, geborene Bergmann.

Ratgeber Neubischow i. Böhmen.

Meine Liebe Frau Emma, geb. Großmann, wurde heute Nacht von einem muntern Knaben glücklich entbunden. David Freudenthal. Breslau, den 10. Novbr. 1873.

Statt besonderer Meldung. Durch die Geburt eines muntern Knaben wurden erfreut [7245] Jacob Bukt, Hedwig Bukt geb. Pappenheim. Breslau, den 9. Novbr. 1873.

Gestern Abend 8½ Uhr wurde meine liebe Frau geb. Hanitsch von einem Mädchen glücklich entbunden. König. Neudorf den 10. Novbr. 1873. C. Korzer.

Heute wurde meine liebe Frau Fanni, geb. Wechfelmann, vor einem muntern Knaben glücklich entbunden. Ratibor, den 9. November 1873. Ferdinand Mandowsky.

Entbindungs-Anzeige. Heute Morgen 10 Uhr ist meine liebe Frau Cäcilie, geb. Friedländer, von einem gefundenen Mädchen schwer aber glücklich entbunden. Creuzburg OS., 9. Novbr. 1873. Meier H. Proskauer.

Durch die Geburt eines kräftigen Knaben wurden hoherfreut [2025] Bernhardt Klamka und Frau. Ratibor, den 9. November 1873.

Statt besonderer Meldung. Die heut früh 7 Uhr erfolgte glückliche Entbindung meiner lieben Frau Anna geb. Graner von einem kräftigen Mädchen beeindruckt mich sehr ergebenst anzeigen. Watzingersdorf, 9. Novbr. 1873. [2016] M. Ulrich.

Heute Nachmittag 5½ Uhr wurde meine liebe Frau Clara, geb. Warschauer, von einem gefundenen Knaben glücklich entbunden. [7251] Flusenwalde, d. 7 Nov. 1873. Ludwig Warschall.

Verspätet. Sonntag, den 2. November c. starb nach längeren Leiden mein geliebter einziger Sohn, der Handlung-Reisende [7248] Adolf Nusshke.

Schmerzerfüllt benachrichtige ich hierdurch statt besonderer Meldung Freunde und Bekannte. Sündel bei Brieg a. D. Vix. Johanna Nusshke, verehel. Müller.

Nach Gottes unerforstlichen Rathschluß endete heut Abend 10½ Uhr ein Herzschlag das Leben unseres innigst geliebten Gatten, Sohnes, Bruders, Schwagerinches und Schwagers, des Kaufmanns Pius Biewald im 33. Lebensjahr nach 6monatlicher glücklicher Ehe. [2018] Oppeln, den 9. November 1873. Die tiefbetrübten Hinterbliebenen.

[Verspätet] Den nach sechsmonalichen schweren Leiden am 5. d. Mts. erfolgten Tod unserer geliebten, untergebliebenen Mutter, Schwester, Schwiegermutter und Großmutter, der verwitweten Schwestern Justiz-Rathin Frau Elise von Spilgerber, geb. Hellwig, zeigten sie trauernd statt besonderer Meldung an. [2012] Lauban. Die Hinterbliebenen.

Allen lieben Verwandten, Freunden und Bekannten widme ich herzlichst die traurige Anzeige, daß es Gott gefallen hat, heute Vormittag 10 Uhr im besten Wohlsein meine gute geliebte Frau, Mutter und Großmutter

Agnes Stark geb. Gründle im Alter von 54 Jahren nach fast 25jähriger glücklicher Ehe durch einen plötzlichen Gehirnschlag von uns abzurufen. [2005]

Wer die Verstorbene gelaunt, wird meinen und meiner Kinder Schmerz zuwidrig wissen.

Friedberg a. Du., 8. Novbr. 1873.

Im Namen der Hinterbliebenen

Dr. Stark,

vormal. Königl. Stabs-Arzt,

pract. Arzt u. v.

Familien-Nachrichten.

Verlobungen: Lieut. im Garde-Jäger-Regiment, Herr v. Plessen in Berlin mit Fräulein Julie Störzel in Hamburg.

Verbindungen: Hauptmann und Flügel-Adjut. Sr. Hoh. des Großherz. von Mecklenb.-Schwerin Herr von Schroeter mit Fräulein Helene v. Kampff in Hirschberg. Lt. im 7. Brandenburg. Inf.-Reg. Nr. 60 Herr Friedberg mit Fräulein Julie Lüdtke in Ober-Schönsfeld.

Geburten: Eine Tochter: dem Lieutenant im Bietenschen Huf.-Reg. Herrn Fräulein in Berlin, dem Pastor Herrn Schulz in Neu-Brüxen, o. Pastor Herrn Schroeter in Bentzin. Ladesalle: Major z. D. Dr. Rens von Ruhle in Nieder-Herzogswaldau. Herr Gymnasial-Oberlehrer Dr. Vogou in Frankfurt a. O.

Die sich an mein Magazin anschließenden großen Localitäten in meinem Neubau

sind nunmehr vollständig eingerichtet, und wird in denselben

# Bazar Moritz Sachs, Breslau, Ring 32.

## Möbelstoffe, Teppiche, Gardinen, Tischdecken

zu bedeutend herabgesetzten Preisen.

Die sich an mein Magazin anschließenden großen Localitäten in meinem Neubau sind nunmehr vollständig eingerichtet, und wird in denselben

Dinstag den 11. November

ein Ausverkauf obiger Artikel eröffnet.

## Der Weihnachts-Ausverkauf,

in allen Abtheilungen meines Waarenlagers, beginnt

Montag den 17. November

und werde ich, außer einer großen Collection wollener, halbseidener und seidener Stoffe, besonders Confections und fertige Roben, in den verschiedensten Genres, sehr billig zum Verkauf stellen.

## Moritz Sachs, Königl. Hoflieferant.

### Stadt-Theater.

Dinstag, den 11. November. Zur Feier von Schiller's Geburtstag: „Don Carlos.“ Dramatisches Gedicht in fünf Aufzügen von F. von Schiller.

Mittwoch, den 12. November. „Fra Diavolo.“ Romantische Oper in 3 Akten von Scribe, überzeugt von Ritter. Muß von Weber. Vorber: Urlaub nach dem Bapsfestreich. Komische Operette in 1 Akt. Muß von J. Offenbach.

Donnerstag, den 13. November. „Der Leibarzt“

Wittwoch, den 12. November. Zum 4. Male: „Onkel Knusprich“ Local-Posse mit Gelong und Lanz in drei Akten und 5 Bildern von H. Hoff. Muß von Karl Goetz.

Ludwig Theater. [7242]

Dinstag, den 11. November. „Pariser Leben.“ Komische Operette in 4 Akten nach dem französischen des Melibac und Halevy. Deutlich von Trumann. Muß von Offenbach.

Mittwoch, den 12. November. 6. Gespielt der Frau Maria Seebach. „Macbeth.“ Trauerspiel in fünf Akten von Shakespeare.

H. 14. XI. 6½. R. □ II.

Naturwissenschaftliche Section.

Mittwoch, den 12. November, Abends 6½ Uhr:

1) Herr Professor Dr. Websky: Mineralogische Mittheilungen.

2) Herr Dr. Feistmantel: Beobachtungen im Rot-liegenden Böhmen's.

Humboldt-Verein

Beginn der cyclischen Vorlesungen. Herr Apotheker Müller über Chemie.

1. Vorlesung Montag den 17. Nov.

2. Vorlesung Freitag den 21. Nov.

Abends 8 Uhr, im chemischen Auditorium der evangel. Mittelschule I. Nikolai-Stadtgraben 5, Parterre, Eingang zum Westportale.

Für Mitglieder sind Billets zu allen Cyclen à 20 Sgr. für Nichtmitglieder in einzelnen Cyclen à 20 Sgr. in der Buchhandlung des Herrn Pribatsch. Ring 10, zu haben. [7229]

,Neptun“,

Aktion-Gesellschaft für Gas- und Wasser-Anlagen u. Metallgießerei.

Die Herren Actionäre werden hiermit gemäß § 17 alin. 2 des Statutes auf Mittwoch den 26. Novbr. c.

Nachmittag 4 Uhr,

zu einer außerordentlichen General-Versammlung im Geschäftssaal. Lauenzenstrasse 42, hier selbst ergebenst eingeladen.

Tagessordnung: Neuwahl des Aufsichtsrathes.

Zur Theilnahme an der General-Versammlung sind gemäß § 22 des Statutes diejenigen Herren Actionäre befugt, welche ihre Aktionen (Fatermscheine) bei der Direction bis spätestens den 24. d. M. depozieren.

Breslau, den 10. Novbr. 1873.

Der Aufsichtsrath. [7250]

Unterricht

in doppelter Buchführung,

kaufmännischer Arithmetik,

Correspondenz, Wedelschre.

Für Buchführung und Correspondenz

besondere Uebungs-Curse.

Prospecte gratis. [7244]

J. Hillel, Carlsstraße 28, Boderhaus.

Alterthum, 1 Kunstreicht ausgeleg.

Commode mit Schreibpult z. verf.

Sternstr. 8c. 4. Eig. r. [4682]

### Br. Orchesterverein.

Heute 7 Uhr im Musiksaal d. Univ.

### 3. Kammermusik-Abend.

### Lieblich's Concert-Saal.

Dinstag, den 11. Nov.: Grosses

Concert der Breslauer Concert-

Kapelle. Anfang 7 Uhr. Entrée à Person 2½ Sgr., Kinder 1 Sgr.

Louis Lüstner, Director.

Der Leibarzt

oder 500 der besten bewährtesten

Hausarzneimittel,

gegen 145 Krankheiten der

Menschen.

Als Schnüren — Husten —

Kopfschweine — Magenschwäche —

Magenkrämpfe — Magenkämpfe —

Därkthe — Hämorrhoiden —

Hypochondrie — träge Stuhlgang,

Gicht und Rheumatismus — Brü-

kleimung — Hautverbalzung —

calante Krankheiten — Herzklöpfen —

Schlossigkeit, Hauteauschläge, —

30 Anwendungen zur Cura der

Haut, Haare und Zähne. Nebst

Vanderbund des kalten Wassers

und Huselands Haus- und Reise-

Apotheke.

Zweite Auflage. Preis 15 Sgr.

Ein Rathgeber dieser Art sollte bil-

ligter Weise in keinem Hause, in

keiner Familie fehlen, man findet

darin die einfachsten und wirk-

haftesten Hausmittel gegen die

obigen Krankheiten, womit doch der

Eine oder Andere zu kämpfen hat.

Ferner zu beziehen durch L. Hege-

in Schleinitz, A. Bänder in Bries-

z. Hirschberg in Glas und alle

anderen Buchhandlungen. [7221]

Kirchen-Concert

in der Elisabeth-Kirche

Mittwoch, den 12. November,

Abend 5½ Uhr,

unter gütiger Mitwirkung geschätzter

Oilletanten und des Kirchenchores.

Billets zu numerirten Plätzen à 15

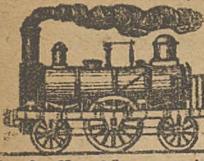
Sgr., und zu nicht numerirten à 10

Sgr. sind in der Musikalien-Handlung

des Herrn Hentzsch (Jankern-

strasse) zu haben. Der Ertrag ist

## Oberschlesische Eisenbahn.

 Die Ausführung der Maurerarbeiten einschließlich Lieferung der erforderlichen Materialien zum Bau der Brücken und Durchlässe auf der Eisenbahnstrecke Neisse-Ziegenthal von Station 19 bis Station 97 soll im Wege der öffentlichen Submission verhandelt werden. Die Submissions-Bedingungen liegen in unserem Central-Bureau, Abtheilung III., hierherbestellt, Leichstrasse Nr. 18, und in dem Abtheilungs-Baubureau zu Neisse zur Einsicht aus, von wo die Bedingungen auch gegen Erstattung der Copialien bezogen werden können.

Offerter sind portofrei, versiegelt und mit der Aufschrift: "Submission auf die Ausführung der Maurerarbeiten an Brücken, Durchlässe u. s. für die Eisenbahnstrecke Neisse-Ziegenthal" bis zu dem in dem Abtheilungs-Baubureau zu Neisse auf Dienstag, den 18. November d. J., Vormittags 11 Uhr, anberaumten Submissions-Termin an den Abtheilungs-Baumeister Kocher dasselbst einzureichen, wo dieselben in Gegenwart der etwa erschienenen Submittenten werden eröffnet werden.

Breslau, den 4. November 1873. [7059]

Königliche Direction der Oberschlesischen Eisenbahn.

## Oberschlesische Eisenbahn.

 Vom 1. Januar 1874 ab tarifiert der Artikel "Kumpen" im Schlesisch-Österrheinischen Verband-Tarif nach Klasse II — A resp. II — B. Breslau, den 7. November 1873. [7257]

Königliche Direction  
der Oberschlesischen Eisenbahn.



## Breslau-Schweidnitz-Freiburger Eisenbahn.

Die Lieferung der für die diesseitigen Werkstätten pro 1874 erforderlichen Materialien und zwar:

Antimon, Blei, Zinn, Zink, Eisen und Eisenblech, Stangenkupfer, Gußfeuerschale, Eisenkugel und gußeiserne Roststäbe, Schrauben, Nieten, Stifte, Muttern und Soltire, Drogen, Materials und Farbwaren, Döchtgarn, Leinwand, Papier und Handfeger, Stuhlröhr und Nutzhölzer soll im Wege der Submission vergeben werden.

Die Lieferungs-Bedingungen nebst Bedarf-Nachweisung können gegen portofreie Einsendung von 10 Sgr. Copialien von dem Unterzeichneten bezogen werden und sind außerdem an den Wochentagen in den Stunden von 8—12 Uhr Vormittags mit den Lieferungskräften in dem hierfür bestimmteten Magazin zur Einsicht ausgelegt.

Offerter sind unter Benutzung der Bedarf-N. verschlossen versiegelt, portofrei und mit der Aufschrift:

"Offerter auf Lieferung von Werkstatt-Materialien pro 1874"

bis zu dem auf Freitag, den 28. November d. J., Vormittags 10 Uhr, im Submissions-Zimmer des Verwaltungs-Gebäudes anberaumten Submissions-Termin einzureichen, wo dieselben in Gegenwart der etwa erschienenen Submittenten eröffnet werden.

Breslau, den 5. November 1873. [7244]

## Der Ober-Maschinenmeister.

A. Blaauel.

**Wer wünscht nicht, seine Angehörigen bei seinem Tode versorgt zu wissen?** Aber nicht Jedem ist ein langes Leben beschieden, um durch Ansammlung von Ersparnissen die Existenz der Hinterbleibenden zu sichern. Da nun am häufigsten der Tod unvermutet eintritt, unvermutet schon darum, weil Unwillkommenes nicht gern vermutet wird, so ist Niemand davon gesichert, dass nicht ein früher Tod seinem Sparen für die Familie ein plötzliches Ende macht, ohne dass das angestrebte Ziel erreicht ist. Diese Gefahr zu beseitigen, ist der Zweck der Lebens-Versicherung.

Man legt daher seine Ersparnisse für die Familie am besten in einer Lebens-Versicherung an, da das Endziel des Sparsen bereits durch Entrichtung des ersten geringen Beitrages gewährleistet ist. [5844]

Zeitweisen Geldbedarf des Versicherten bei Lebzeiten hilft die Gesellschaft durch Gewährung von Darlehen auf die Police, kann auch dieselbe zurück nach fünfjährigem Bestehen der Versicherung. Die Verpflichtung zu weiterer Prämienzahlung kann sofort, auch völlig aufgehoben werden unter entsprechender Reduzierung der Versicherungs-Summe. Am Schlusse des Jahres 1872 waren versichert: 19,459 Personen mit Thaler 11,300,000 Capital und Thaler 18,500 jährlicher Rente.

Weitere Erläuterungen zu ertheilen, sind unsere Vertreter gern bereit, wie auch in unterzeichnetem Bureau Prospekte zur gefälligen Empfangnahme bereit liegen und Anmeldungen zum Beitritt zu unserer Gesellschaft gern entgegen genommen werden.

**Die Subdirection**  
der Friedrich Wilhelm, Preuss.  
Lebens-Versicherungs-Gesellschaft.  
Breslau, Albrechtsstrasse 13.



**Eduard Seiler**  
in  
**Liegnitz.**  
Grösste Pianoforte-Fabrik  
Ost-Deutschlands. [1565]

## Hannoversche Discont- und Wechsler-Bank.

Die Herren Actionäre ersuchen wir, ihre Actionen ohne Verzug bei der Breslauer Wechsler-Bank für die am 17. d. M. zu Hannover stattfindende General-Veranstaltung zu deponieren und den erhaltenen Depositenschein uns schleunigst zu Händen des Herrn **M. Hamburger**, Karlsstraße 20, zuzutellen. Gleichzeitig sind daselbst die Vollmacht-Formulare zu schleunigster Vollziehung in Empfang zu nehmen.

[7243]

## Das Comité.

**Stunden u. Nachhilfe**  
in allen Unterrichtsgegenständen erarbeitet ein pro rectoratu geprägtes praktisch erfahrener Literat. [4659]  
Gef. Melbungen sub R. S. 74 im Briefkasten der Breslauer Zeitung.

Dr. Koch, Berlin, Bellealliancestraße 4, betreut nach dem antipathischen Kürsystem seines 84-jährigen Vaters, des Dr. med. Koch in Herrnhut, Verfasser der Kur der Cholera ic. schnell und angenehm: Die Folgen der Selbstbeobachtung und Anstellung. [7239]  
Auswärtige brieflich unter strenger Discretion.

**Geschlechts-** Krankheiten, Pollutionen, Schwäche, Nervenrüttung etc. heilt gründlich u. sicherbrieflich und in seiner Heilanstalt; Dr. Rosenfeld, Berlin, Linkstr. 30. Prospekte gratis. (6949) [6320]

**Geschlechts-,** Haut- u. Nerven-Bettnässen, Rückenmarksleiden, Zuckerharnruhr, Impotenz, Epilepsie, heilt auch brieflich gründlich und schnell der Special-Arzt Dr. med. Cronfeld, Berlin, Carstralasse 22.

**Jugendspiegel** Ein schweigsamer Freund für die Unglücklichen, welche in Folge geheimer Jugendsünden Selbschwächung etc. trostlos dahinsieben und gern auf sichere und verschwiegene Weise zu einem neuen Lebensfröhlinge gelangen möchten, bietet sich dar in dem berühmten Original-Meisterwerk

**Der Jugendspiegel** der für 17 Sgr. incl. Rückporto am schnellsten direct vom Verleger W. Bernhard in Berlin, Simeonstrasse 2, zu beziehen ist. [7222]

## Compagnon-Gesuch

Für ein feines hängendes Detail- und Gag-Geschäft wird ein Compagnon mit einem Kapital von 500 Thlr. gesucht.

Offerter unter Chiffre D. E. 80 an die Exped. der F. Stauer Bts. erbeten. [4679]

**L. Hess,**  
Commissions- & Export-Geschäft,  
**Hamburg,** empfiehlt sich zu Einfäulen von Petroleum und allen Stapel-Artikeln Hamburgs zu Vorsatzpreisen ohne Einfäulnis-Provision gegen Baa Zahlung. Prima-Referenzen stehen zu Gebote. [7241]

**Ankündigung** ausgewählter Toilettensorten, Schönheitsmittel und feinsten Parfümerien, welche schon seit 38 Jahren in und außer Deutschland für einen großen Erfolg gesiehten, und von hohen und höchsten, überhaupt von allen Städten gesucht werden, weil sie durch Zweckmäßigkeit und vorragende Qualität sich auszeichnen, alle englischen und französischen berühmten Fabrikate längst in den Hintergrund gedrangt haben, dem Verbraucher nicht unterworfen sind, und mit Wohlheit das Angenehme und Nützliche verbinden, als **Halländischer Haarbalsam** zur Erhaltung, Verstärkung, Wachstumsförderung und Wiedererzeugung der Haare in schöner Fülle und Glanz, à 10 Sgr., 17½ Sgr. und 1 Thlr.; **Eau d'Airona**, das non plus ultra aller Toilettenseifen gegen gelbe und braune Haut, Sommerproessen, Löweflecken und sonstige Hautkrebsarbeiten à 7½ Sgr. und 12½ Sgr.; **Eau de Mille fleurs**, à 5 Sgr. und 10 Sgr.; es gleicht einem Gemüdesaus voll lieblich duftender Blumen; **Extrait d'Eau de Cologne triple**, wird überall dem besten Admiral Fabrikat vorgezogen, à 7½ Sgr. und 15 Sgr.; **Essence of Spring-Flowers** (Frühlingsblumen-Gelen) à 8 Sgr. und 16 Sgr.; ist noch von keinem andern Parfüm übertrffen worden; **Eis-Pommade** von längst anerkannter Vorzüglichkeit, à 5 Sgr. und 10 Sgr.; **Rust-Essig**, ein höchst wohlschmeidendes Zimmer- und Salon-Parfüm und Lustreinigungsmittel, à 6 Sgr.; **Anadoll** oder orientalische Bohrreinigungsmasse, in Gläsern à 20 Sgr. und 10 Sgr. und in Schachteln à 6 Sgr. und 3 Sgr. Schöné Bähne rieren mehr als ein jünges Kleid. Das **Anadoll** ist das best. Mittel zur Conservirung dieser Zierde. Preise und Gelder werden franc erbeten.

Carl Kreller, [7220]  
Chemiker zu Nürnberg.  
Alleiniges Depo seit 1847 für Schlesien.  
**Handlg. Eduard Gross**,  
Breslau, am Neumarkt 42.

**Die Buchdruckerei**  
von  
**Fiedler & Hentschel**  
BRESLAU  
Ohlauer-Strasse Nr. 58  
zur "goldenen Kanne"  
empfiehlt sich  
zur Anfertigung sämtlicher  
Druck-Arbeiten.

## Geschäfts-Aufgabe.

Hiermit die ergebene Anzeige, daß ich meine seit Jahren innegehabten Locality Albrechtsstraße Nr. 58, part. und 1. Etage, an Herrn **A. Süssmann** (Damen-Confection-Geschäft), per Februar 1. J. abgetreten habe, weshalb das bedeutende Lager

[7050]

**fertiger, modernster Sommer-, Herbst- und Winter-Garderoben für Herren und Knaben,** als auch Züche, Bocksings, Dörfel ic. schleunigst zu bedeutend herabgesetzten Preisen ausverkauft werden soll, worauf ich ein gehörtes Publikum von hier und außerhalb aufmerksam mache. Für **Wiederverkäufer** ganz besonders günstige Gelegenheit zum Einkauf von Herren-Garderobe.

## Siegfried Neumann,

Albrechtsstraße 58, part. u. 1. Etage, 2. Haus vom Ringe links.

## Wegen Umbau meines Hauses Großer Ausverkauf

der neuesten Damen-Paletots, Dollmann's, Jaquets, Jacken ic.  
zu bedeutend herabgesetzten Preisen.

[7065]

**A. Süssmann,**  
58, Albrechtsstraße 58, (2. Haus vom Ringe.)

## Mais in bester Qualität

offerren billigst

[7105]

## Schlesische Central-Bank für Landwirtschaft und Handel.

Preise billig aber f.s. Preise billig aber fest.

Den Gang bedeutender

## Partien Weißwaren,

die zur Hälfte der früheren Preise verkauft werden, hebt sich anzureihen.

[7177]

## Wilhelm Prager,

Ring Nr. 18.

Wollwaren

Wollwaren

allen Genres zu herabges. Preisen. allen Genres zu herabges. Preisen.

Für die bevorstehende Winter-Saison  
empfiehle mein reichhaltiges Lager getragener und neuer Livreen.

[4673]

**B. Altman,**

Kupferschmiedestrasse 31 und Stodgassen Ecke.

Den Herren Abgeordneten  
empfiehle mein in bester Stadtgegend Berlins, Jägerstr. 13,  
gelegenes comfortabel eingerichtetes  
[7253]

**Schmelzers Hotel und Restaurant.**

Blaauel. B. F. Voigt in Weimar.

Die Kunst des

## Goldarbeiter, Silberarbeiter und Juweliere.

Ein Handbuch, enthaltend die Darstellung der wichtigsten, in diesem Fache vor kommenden chemischen und mechanischen Arbeits-Operationen, mit besonderer Berücksichtigung der hierbei in Anwendung stehenden Werkzeuge, Maschinen und Apparate.

Nebst einem Anhange über Edelsteine und Perlen.

Von Rudolf Freih. v. Kulmer.

Professor

am Joanneum in Gratz.

Mit Atlas, enth. 496 Abbildungen.

gr. 8. Geh. 3 Thlr. 15 Sgr.

Borås in der Hirsch'schen

Buchhandlung (M. Möller),

Ring 4, in Breslau. [7228]

## Victoria-Keller.

Restaurant u. Weinhandlung  
mit Damenbedienung.

**Concurs-Eröffnung.**  
Königl. Kreis-Gericht zu Sagan.  
I. Abtheilung  
den 11. October 1873,  
Mittags 12½ Uhr.  
Über das Vermögen des Kauf-  
fanten Adolf Hoffrichter zu  
Sagan ist der kaufmännische Concurs  
eröffnet und der Tag der Zahlungs-  
einstellung auf den  
2. October 1873

festgesetzt worden.

Zum einstweiligen Verwalter der  
Masse ist der Kaufmann Wester-  
baum senior von hier bestellt.

Die Gläubiger des Gemeinschuldners  
werden aufgefordert, in dem

auf den 20. October 1873, Vor-  
mittags 10 Uhr, in unserem Ge-  
richts-Vocal, Termins-Zimmer Nr. 1,  
vor dem Commissar Herrn Kreis-  
gerichts-Rath Schellbach

anberaumten Termine ihre Gellärungen  
und Vorläge über die Beibeha-  
altung dieses Verwalters oder die Be-  
stellung eines anderen einstweiligen  
Verwalters abzugeben.

Allen, welche von dem Gemein-  
schuldner etwas an Geld, Papieren  
oder andern Sachen in Besitz oder  
Gewahrsam haben, oder welche ihm  
Geld verschulden, wird aufgegeben,  
Nichts an der selben zu verabfolgen  
oder zu zahlen, vielmehr von dem Besitz  
der Gegenstände

bis zum 30. November 1873

einschließlich  
dem Gerichte oder dem Verwalter der  
Masse Anzeige zu machen, und Alles  
mit Vorbehalt ihrer etwaigen Rechte,  
ebendahin zur Concursmasse abzu-  
liefern.

Pfandinhaber und andere mit den-  
selben gleichberechtigte Gläubiger des  
Gemeinschuldners haben von den in  
ihrem Besitz befindlichen Pfandstücken  
nur Anzeige zu machen.

Zugleich werden alle Diejenigen,  
welche an die Masse Ansprüche als  
Concurs-Gläubiger machen wollen,  
hierdurch aufgefordert, ihre Ansprüche,  
dieselben mögen bereits rechtshängig  
sein oder nicht, mit dem dafür ver-  
langten Vorrecht

bis zum 13. November 1873

einschließlich  
bei uns schriftlich oder zu Protokoll  
anzumelden, und demnächst zur Prüfung  
der sämtlichen innerhalb der gebildeten  
Frist angemeldeten Forderungen, so  
wie nach Besinden zur Be-  
stellung des definitiven Verwaltungs-  
Personal

auf den 27. November 1873,  
Vormittags 9 Uhr, in unserem Ge-  
richts-Vocal, Termins-Zimmer Nr. 1,  
vor dem genannten Commissar

zu erscheinen.

Wer seine Anmeldung schriftlich  
einreicht, hat eine Abschrift derselben  
und ihrer Anlagen beizufügen.

Jeder Gläubiger, welcher nicht in  
unserem Amtsbezirk seinen Wohnsitz  
hat, muss bei der Anmeldung seiner  
Forderung einen am hiesigen Orte  
wohnhaften oder zur Präris bei uns  
berechtigten auswärtigen Bevollmächtigten  
bestellen und zu den Acten an-  
zeigen. [1822]

Denjenigen, welchen es hier an Be-  
kanntheit fehlt, werden die Rechts-  
Anwälte Justizrat Steinmeier und  
Rechts-Anwalt Haubrich hierzulast  
zu Sachwaltern vorgeschlagen.

**Subsistations-Patent.**  
Das dem früheren Gutsbesitzer  
August Helbig gehörige, zu Liegnitz  
beliegene, unter Nr. 165 des befre-  
fenden Hypothekenbuches verzeichnete  
Grundstück, zu weldem 4 Ar 40 Qua-  
dratmeter als der Grundsteuer unter-  
liegend gehören, hierzu eingehakt mit  
einem Reiner rage von jährlich 0,88  
Thlr., während das auf demselben neu  
erbaute Gebäude zur Gebäudesteuer  
noch nicht veranlagt ist, ist zur noth-  
wendigen Subsistations gestellt worden.

Die Auszug aus der Steuerrolle so-  
wie beglaubigte Abschrift des Grund-  
buchblattes können in unserem Bureau  
III. eingeschaut werden.

Zur Versteigerung des gebildeten  
Grundstück ist ein Termin an die-  
gerichts-Holzbergsstraße,  
auf den 13. Januar 1874,

Vormittags 10 Uhr,  
so wie zur Verkündigung des Urtheils  
über die Ertheilung des Zuschlages  
ein Termin

auf den 17. d. selben Monats,  
Vormittag 11 Uhr,  
an hiesiger Gerichtsstelle, Golsberger  
straße, anberaumt worden.

Alle Gläubiger, welche Eigenthum  
oder andererweise zur Wirthschaft gegen  
Dritte der Eintragung in das Hypo-  
thekenbuch bedürfen, aber nicht ein-  
getragene Realrechte geltend zu ma-  
chen haben, werden aufgefordert, die-  
selben zur Vermeidung der Prüfung,  
spätestens im Versteigerungs-Termin

anberaumt worden.

Der Gesellschafter, Director  
Marcus Pulvermacher von  
hier, ist am 1. October 1873  
aus der hierorts unter der  
Firma: Oppeler, Lubomski &  
Comp. bestehenden offenen Han-  
delsgesellschaft ausgetreten.

Liegnitz, den 4. November 1873.

Königl. Kreis-Gericht. I. Abth.

**Belanntmachung.** [1979]

In das hiesige Gesellschafts-Register  
ist bei Nr. 67 zu folge Verfügung vom  
4. November 1873 an demselben Tage  
eingetragen worden:

Der Gesellschafter, Director  
Marcus Pulvermacher von  
hier, ist am 1. October 1873  
aus der hierorts unter der

Firma: Oppeler, Lubomski &

Comp. bestehenden offenen Han-  
delsgesellschaft ausgetreten.

Liegnitz, den 4. November 1873.

Königl. Kreis-Gericht. I. Abth.

**Belanntmachung.** [1979]

In das hiesige Gesellschafts-Register  
ist bei Nr. 67 zu folge Verfügung vom  
4. November 1873 an demselben Tage  
eingetragen worden:

Der Gesellschafter, Director  
Marcus Pulvermacher von

hier, ist am 1. October 1873  
aus der hierorts unter der

Firma: Oppeler, Lubomski &

Comp. bestehenden offenen Han-  
delsgesellschaft ausgetreten.

Liegnitz, den 4. November 1873.

Königl. Kreis-Gericht. I. Abth.

1 Gummi Baum, 1 Großstuhl, 1 St. l.

Sophia Breitestr. 33/34, 1. St. l.

**Concurs-Eröffnung.**  
Kgl. Kreis-Gerichts-Deputation  
zu Myslowitz,  
den 6. November 1873, Mittags  
12 Uhr.

Über das Vermögen des Kauf-  
manns A. F. Henkel zu Myslowitz

ist der kaufmännische Concurs eröffnet

und der Tag der Zahlungseinstellung

auf den 18. März 1873

festgesetzt worden.

Zum einstweiligen Verwalter der  
Masse ist der Kaufmann Wester-  
baum senior von hier bestellt.

Die Gläubiger des Gemeinschuldners

werden aufgefordert, in dem

auf den 20. November 1873,

Mittags 10 Uhr, in unserem Ge-  
richts-Vocal, Termins-Zimmer Nr. 1,

vor dem Commissar Herrn Kreis-  
gerichts-Rath Schellbach

anberaumten Termine ihre Gellärungen

und Vorläge über die Beibeha-  
altung dieses Verwalters oder die Be-  
stellung eines anderen einstweiligen  
Verwalters abzugeben.

Allen, welche von dem Gemein-  
schuldner etwas an Geld, Papieren  
oder andern Sachen in Besitz oder  
Gewahrsam haben, oder welche ihm  
Geld verschulden, wird aufgegeben,  
Nichts an der selben zu verabfolgen  
oder zu zahlen, vielmehr von dem Besitz  
der Gegenstände

bis zum 30. November 1873

einschließlich

dem Gerichte oder dem Verwalter der  
Masse Anzeige zu machen, und Alles  
mit Vorbehalt ihrer etwaigen Rechte,  
ebendahin zur Concursmasse abzu-  
liefern.

Pfandinhaber und andere mit den-  
selben gleichberechtigte Gläubiger des  
Gemeinschuldners haben von den in  
ihrem Besitz befindlichen Pfandstücken  
nur Anzeige zu machen.

Zugleich werden alle Diejenigen,  
welche an die Masse Ansprüche als  
Concurs-Gläubiger machen wollen,  
hierdurch aufgefordert, ihre Ansprüche,  
dieselben mögen bereits rechtshängig  
sein oder nicht, mit dem dafür ver-  
langten Vorrecht

bis zum 13. November 1873

einschließlich

bei uns schriftlich oder zu Protokoll  
anzumelden, und demnächst zur Prüfung  
der sämtlichen innerhalb der gebildeten  
Frist angemeldeten Forderungen, so  
wie nach Besinden zur Be-  
stellung des definitiven Verwaltungs-  
Personal

auf den 27. November 1873,  
Vormittags 9 Uhr, in unserem Ge-  
richts-Vocal, Termins-Zimmer Nr. 1,  
vor dem genannten Commissar

zu erscheinen.

Wer seine Anmeldung schriftlich  
einreicht, hat eine Abschrift derselben  
und ihrer Anlagen beizufügen.

Jeder Gläubiger, welcher nicht in  
unserem Amtsbezirk seinen Wohnsitz  
hat, muss bei der Anmeldung seiner  
Forderung einen am hiesigen Orte  
wohnhaften oder zur Präris bei uns  
berechtigten auswärtigen Bevollmächtigten  
bestellen und zu den Acten an-  
zeigen. [1822]

Denjenigen, welchen es hier an Be-  
kanntheit fehlt, werden die Rechts-  
Anwälte Justizrat Steinmeier und  
Rechts-Anwalt Haubrich hierzulast  
zu Sachwaltern vorgeschlagen.

**Subsistations-Patent.**

Das dem früheren Gutsbesitzer  
August Helbig gehörige, zu Liegnitz  
beliegene, unter Nr. 165 des befre-  
fenden Hypothekenbuches verzeichnete  
Grundstück, zu weldem 4 Ar 40 Qua-  
dratmeter als der Grundsteuer unter-  
liegend gehören, hierzu eingehakt mit  
einem Reiner rage von jährlich 0,88  
Thlr., während das auf demselben neu  
erbaute Gebäude zur Gebäudesteuer  
noch nicht veranlagt ist, ist zur noth-  
wendigen Subsistations gestellt worden.

Die Auszug aus der Steuerrolle so-  
wie beglaubigte Abschrift des Grund-  
buchblattes können in unserem Bureau  
III. eingeschaut werden.

Alle Gläubiger, welche Eigenthum  
oder andererweise zur Wirthschaft gegen  
Dritte der Eintragung in das Hypo-  
thekenbuch bedürfen, aber nicht ein-  
getragene Realrechte geltend zu ma-  
chen haben, werden aufgefordert, die-  
selben zur Vermeidung der Prüfung,  
spätestens im Versteigerungs-Termin

anberaumt worden.

Der Gesellschafter, Director  
Marcus Pulvermacher von  
hier, ist am 1. October 1873  
aus der hierorts unter der

Firma: Oppeler, Lubomski &

Comp. bestehenden offenen Han-  
delsgesellschaft ausgetreten.

Liegnitz, den 4. November 1873.

Königl. Kreis-Gericht. I. Abth.

**Belanntmachung.** [1979]

In unserem Firmen-Register ist  
deutlich die unter Nr. 7 dargestellte einge-  
tragenen Firma A. Herrmann in  
Winzig gelöscht worden.

Wohlau, den 6. November 1873.

Königl. Kreis-Gericht. I. Abth.

**Belanntmachung.** [1979]

In das hiesige Gesellschafts-Register  
ist bei Nr. 67 zu folge Verfügung vom  
4. November 1873 an demselben Tage  
eingetragen worden:

Der Gesellschafter, Director  
Marcus Pulvermacher von

hier, ist am 1. October 1873  
aus der hierorts unter der

Firma: Oppeler, Lubomski &

Comp. bestehenden offenen Han-  
delsgesellschaft ausgetreten.

Liegnitz, den 4. November 1873.

Königl. Kreis-Gericht. I. Abth.

**Belanntmachung.** [1979]

In das hiesige Gesellschafts-Register  
ist bei Nr. 67 zu folge Verfügung vom  
4. November 1873 an demselben Tage  
eingetragen worden:

Der Gesellschafter, Director  
Marcus Pulvermacher von

hier, ist am 1. October 1873  
aus der hierorts unter der

Firma: Oppeler, Lubomski &

Comp. bestehenden offenen Han-  
delsgesellschaft ausgetreten.

Liegnitz, den 4. November 1873.

Königl. Kreis-Gericht. I. Abth.

**Belanntmachung.** [1979]

In das hiesige Gesellschafts-Register  
ist bei Nr. 67 zu folge Verfügung vom  
4. November 1873 an demselben Tage  
eingetragen worden:

Der Gesellschafter, Director  
Marcus Pulvermacher von

hier, ist am 1. October 1873  
aus der hierorts unter der

Firma: Oppeler, Lubomski &

Comp. bestehenden offenen Han-  
delsgesellschaft ausgetreten.

Liegnitz, den 4. November 1873.

Königl. Kreis-Gericht. I. Abth.

**Belanntmachung.** [1979]

In das hiesige Gesellschafts-Register  
ist bei Nr. 67 zu folge Verfügung vom  
4. November 1873 an demselben Tage  
eingetragen worden:

Der Gesellschafter, Director  
Marcus Pulvermacher von

hier, ist am 1. October 1873  
aus der hierorts unter der

Firma: Oppeler, Lubomski &

Comp. bestehenden

## Wild-Gerkauf.

Bei der bevorstehenden Kronprinz-Jagd werden circa 100 Stück Damm- und Schwarzwild abgeschossen. Wir bitten R. S. -tanten um rechtzeitige Bestellung. [2021]

Emanuel's Segegen, 11. Novbr. 873.  
Fürstlich Pless'sche Wildmeisterei.  
h. a. g.

**Feiner Räucher-Lachs,**  
à Pf. 17½ Sgr., in Posten von 20  
Pf. an 15 Sgr. verlangt gegen Nach-  
nahme. [6915]

**Frischen Silber-Lachs**  
bezgleichen zum billigsten Preise, wenn  
gang.

**R. Kunert**  
in Colbergermünde.

Mehrere echt eng-  
lische Windspiele  
semitte Race, sind zu  
verkaufen. Näheres in  
Nebes's Hotel, Alte  
Lachsentz. 9, 2 Stieg. h.

**Das Dominium Gola b. Görlitz hat**  
**12 Stück Rindvieh,**  
welche sich zur Mast eignen, zum  
Verkauf. [2022]

  
Southdown-Bollblut-Schäferei zu Hennersdorf bei Görlitz  
offerte Böcke und Mütter, sehr  
groß und schön. [2008]

  
**Der Bockverkauf**  
in der Stammfäherei Militisch Kreis  
Cosel, beginnt mit dem Monat  
November. Fahrzeuge stehen bei  
rechtmäßiger Anmeldung auf den Bahnhöfen Andzin und Leobschütz bereit.  
Kochanie bei Poln.-Neukirch.  
[6588] Lieb.

**Stellen-Angebieten und**  
**Gesuche.**  
Insertionspreis 1½ Sgr. die Seite.

Eine sehr erfah. gepr. Lehrerin w.  
in all. Schulwissen. Stund. zu erh.  
Gef. Off. wird erbett unter der Adresse  
Frau Pastor Költing, Schuhstraße 47.

**Eine junge Dame,**  
welche bereits seit 2 Jahren als erste  
Verkäuferin in einem der größten  
Büro-Meisters ist, sucht veränderungs-  
halber anderweitig Engagement.

Gef. Offerten werden sub C. D.  
Nr. 78 im Briefkasten der Breslauer  
Zeitung erbettet. [4670]

## Eine Engländerin

wünscht Unterricht in Conversation zu  
erteilen. Honorar mäßig.  
Offerten unter J. S. 50 poste restante  
Breslau erbettet. [4663]

## Gouvernanten

und Sonnen placirt sehr vortheilhaft  
das von der hohen l. f. Statthalterei  
concessionäre Central - Sielenver-  
mittelungs-Institut der  
Frau Julie Beck  
in Wien.  
Praterstraße 45.  
Wohnung und billigste Pension im  
Stadt. [1716]

Eine allein stehende gebildete  
Dame, welche noch jung, sich  
einem befreidenden Familien-Kreise  
anzuschließen, den jüngeren Kindern  
die Mutter zu erziehen und das  
Hauswesen zu leiten; besuchen will;  
würde sehr freudiges Entgegen-  
kommen und liebevolle Aufnahme  
finden. Näheres auf gefällige Abo-  
reise unter Nr. 66 d. d. Briefkasten der  
Bresl. Stg. [4622]

Eine junge Dame, gekleid Schneiderin,  
wird für ein größeres Confection-Ges-  
schäft bei hohem Gehalt als Bu-  
schneiderin gesucht. Näheres unter Chiffre G. 63 in d.  
Cred. der Schles. Stg. [4676]

**Eine gewandte Verkäuferin**  
mit guten Zeugnissen, wird für  
ein großes Porzellan- und  
Glas - Waaren - Geschäft  
gesucht. Offerten sub Chiffre X. 4323  
nimmt die Annonen-Expedi-  
tion von Rudolf Moos in  
Breslau entgegen. [7252]

**Ein gewandter Buchhalter,**  
der auch im Getreide-, Producten-,  
Destillations- und Bankgeschäft  
vollständig firm ist, sucht, gestützt auf  
beste Referenzen und Zeugnisse, baldiges  
Engagement. Gef. Offerten sub Chiffre Y. 4324  
werden an die Annonen-Expedition  
von Rudolf Moos in Breslauerbeten.  
[2017]

**Ein gewandter Reisen-**  
der wird von einem gut  
eingeführten Farbwaren-  
und Droguen - Geschäft  
Stettins zum 1. Januar  
1874 für die Provinzen  
Pommern und Posen ge-  
sucht. — Offerten unter  
P.P. Nr. 2 poste restante  
Stettin erbettet. [1973]

**Ein Reisender,**  
gegenwärtig in einem Colonial- und  
Fettwaren - Geschäft thätig, bestens  
empfohlen, sucht veränderungs-  
halber anderweitig Engagement.  
Gef. Offerten werden sub C. D.  
Nr. 78 im Briefkasten der Breslauer  
Zeitung erbettet. [4675]

## Ein tüchtiger erfahrener Buchhalter

sucht per 1. Jan. l. f. oder später  
Stellung. Derselb. ist auf das grün-  
liche mit der Leinenfabrikation  
vertraut und hat auch geraume Zeit  
Schlesien, Posen und das Königreich  
Sachsen bereist. Offerten erbettet  
unter Nr. 65 an die Expedition der  
Bresl. Zeitung. [4625]

Ein gut vourührter Meister suchte  
per 1. Januar 1874, gleichviel  
welche Branche ein and zweitiges En-  
gagement. Offerten H. T. 81 im  
Briefkasten der Breslauer Zeitung.

## Ein Specerist,

gleichzeitig Destillateur, mos. Conf.,  
mit guten Zeugnissen, sucht gleich oder  
per 1. Januar l. f. Stellung.  
Gefüllte Offerten belieben ihre  
Adresse W. M. 100 poste restante  
Posen niederzulegen. [4647]

## Ein tüchtiger Commis,

Specerist, [4653]  
christl. Confection, noch aktiv, dem  
gute Zeugnisse zur Seite stehen, mit  
christlichen Arbeiten vertraut ist, sucht  
per 1. Decbr. oder Januar dauernde  
Stellung. Offerten unter G. S. 15  
poste restante Natibor erbettet.

Zum baldigen Antritt sucht ich einen  
tüchtigen, auch polnisch redenden  
Commis,

der auch die Eisenwarenbranche kennt.  
G. Selbner in Königshütte DS.,  
Colonial- und Eisenfertigwarenholz.  
gesucht. Offerten sub Chiffre X. 4323  
nimmt die Annonen-Expedi-  
tion von Rudolf Moos in  
Breslau entgegen. [7252]

**Ein gewandter Buchhalter,**  
polnisch sprechend, zum sofortigen An-  
tritt für ein Specerei- und Destilla-  
tions-Geschäft unter günstigen  
Bedingungen gesucht und Offerten  
unter E. S. poste restante Beuthen  
Nr. 325 zu richten. [Julius Heinemann, Riegnitz.]

**Ein gewandter Reisen-**  
der, im Eisen-  
warenhandel bewanderter junger  
Mann findet sogleich oder von  
Neujahr ab unter sehr günstigen  
Bedingungen Placement. Selbst-  
geschriebene Adressen nimmt ent-  
gegen die Eisenhandlung und Eisen-  
warenfabrik von S. Rosenfeld in Schwedts,  
[2020] Provinz Posen.

**Ein gewandter Verkäufer**  
gelernter Papierhändler —  
findet in einem auswärtigen größeren  
Papiergehäft per 1. Jan. dauernde  
Stellung.

Schriftliche Offerten unter Angabe  
der bisherigen Tätigkeit sind unter  
der Chiffre 100 an Herrn G. Fülle-  
born in Breslau, Bischofsstraße 7, zu  
richten. [4668]

Offerten werden unter Chiffre D.  
76 in der Expedition der Bresl. Stg.  
entgegen genommen. [4660]

## Für ein Colonial-

waaren-Geschäft wird  
ein tüchtiger Verkäufer, polnisch sprechend,  
zum sofortigen Antritt bei 120 Thlr. Salair  
und freier Station gesucht. Offerten unter  
H. B. 1305 poste restante Beuthen DS.

Für mein Comptoir und  
Lager suche ich per 15. Iun.  
einen gut empfohlenen jungen  
Mann.

**Glasfabrik Gleiwitz.**  
[1980] **C. Scharff.**

Ein junger Mann, Manufacturist,  
lfd. Conf., sucht per bald oder  
15. d. Iun. Stellung. Adr. beliebt  
unter A. B. 77 an die Exped. der  
Bresl. Sta. einzusenden. [4666]

## Ein tüchtiger Commis,

Specerist, [4653]  
christl. Confection, noch aktiv, dem  
gute Zeugnisse zur Seite stehen, mit  
christlichen Arbeiten vertraut ist, sucht  
per 1. Decbr. oder Januar dauernde  
Stellung. Offerten unter G. S. 15  
poste restante Natibor erbettet.

Zum baldigen Antritt suchte ich einen  
tüchtigen, auch polnisch redenden  
Commis,

der auch die Eisenwarenbranche kennt.  
G. Selbner in Königshütte DS.,  
Colonial- und Eisenfertigwarenholz.  
gesucht. Offerten sub Chiffre X. 4323  
nimmt die Annonen-Expedi-  
tion von Rudolf Moos in  
Breslau entgegen. [7252]

**Ein gewandter Buchhalter,**  
polnisch sprechend, zum sofortigen An-  
tritt für ein Specerei- und Destilla-  
tions-Geschäft unter günstigen  
Bedingungen gesucht und Offerten  
unter E. S. poste restante Beuthen  
Nr. 325 zu richten. [Julius Heinemann, Riegnitz.]

**Ein tüchtiger Conditor-Gehülfe,**  
der selbstständig arbeiten kann, findet  
bei hohem Gehalt eine gute Stellung  
zum sofortigen Antritt. [2024]  
A. Silberstein in Myślowitz.

**Ein tüchtiger Conditor-Gehülfe,**  
der selbstständig arbeiten kann, findet  
bei hohem Gehalt eine gute Stellung  
zum sofortigen Antritt. [2024]  
A. Silberstein in Myślowitz.

**Ein tüchtiger Conditor-Gehülfe,**  
der selbstständig arbeiten kann, findet  
bei hohem Gehalt eine gute Stellung  
zum sofortigen Antritt. [2024]  
A. Silberstein in Myślowitz.

**Ein tüchtiger Conditor-Gehülfe,**  
der selbstständig arbeiten kann, findet  
bei hohem Gehalt eine gute Stellung  
zum sofortigen Antritt. [2024]  
A. Silberstein in Myślowitz.

**Ein tüchtiger Conditor-Gehülfe,**  
der selbstständig arbeiten kann, findet  
bei hohem Gehalt eine gute Stellung  
zum sofortigen Antritt. [2024]  
A. Silberstein in Myślowitz.

**Ein tüchtiger Conditor-Gehülfe,**  
der selbstständig arbeiten kann, findet  
bei hohem Gehalt eine gute Stellung  
zum sofortigen Antritt. [2024]  
A. Silberstein in Myślowitz.

Offerten werden unter Chiffre D.  
76 in der Expedition der Bresl. Stg.  
entgegen genommen. [4660]

## Auf den Neustädter Hütten ist zur

Beaufsichtigung der maschinellen Ein-  
richtungen und deren Reparatur die  
Stelle eines

[7116]

## Maschinenwerkmeisters

möglich sofort zu besetzen. Gehalt  
50 Thlr. pro Monat und freie Wohn-  
nung. Qualifizierte Bewerber wollen  
sich unter Angabe ihrer bisherigen  
Tätigkeit bei der Verwaltung in  
Neustadt am Rübenberge bei Han-  
nover melden.

## Ein Lehrling.

Gleiwitz.

Josef Blüh.

## Ein Lehrling

kann in meiner

antreten.

A. Son'chior, Weidenstr. 22.

## Vermietungen und

Mietbogen.

Insertionspreis 1½ Sgr. die Seite

## Café National,

Malergasse 26.

Das Local, welches die Verbindung

"Raezek" bei mir inne hatte, ist von

beide ab anderweitig zu vergeben.

[4674]

G. Helmich.

## Für die Monate Januar

März wird von einer Landherrn,

schafft eine elegant möblierte Wohnung

5-6 Zimmern mit verschlossenem

Gartee, Küche und 2 Duschzimmern

gesucht. Laubengenstrasse, Lauen-  
plak, Gartenstraße über Schweidnitzer

Stadtgraben wäre die erwünschte

Gegend der Stadt. Näheres im

Stangen'schen Annonen-Bureau

(Emil Lubath), Breslau, Cat-  
strasse 28.

[7246]

## Herrschafft Wohnungen

meist nach

E. Peisker, Lauenzenstrasse 80.

## Paradiesstraße 40 sind herrlich

geschäftige Wohnungen in 1., 2.

3. Etage und Parterre mit Galäden

zum 1. Januar 74 zu vermieten.

Neidorfstraße 10 zwei Wohnun-

gen Parterre und 2. Etage sofort ob.

1. Januar 74 zu vermieten.

Näheres bei F. Haller, Obertau-  
stadtgraben 22

[7222]

## Eine Wohnung

für 180 Thlr. Mitte der Stadt, bei

1. Fenster. Stuben, kleine Küche, Zubettör,

zu vermieten; sans locat. zu be-  
ginnen.

Näheres Albrechtsstr. 21

[4667]

## Tallienzenstrasse 44c.

sind noch 2 gut und bequem einger.

Wohn., jede zu 4 Zimmer, Cabinet,

Entree, Küche und großen Neben-

Geh., zum 1. Decbr. v. 1. Jan.

l. f. im Ganzen oder geteilt zu